Nr. 194. Freitag, den 20. August 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 16. bis 29. August 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kerstina. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clauß; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Furchtbare Eisenbahnkatastrophe bei Lehrte.

21 Tote als Opfer eines Anschlages auf den Berlin-Kölner D-Zug Nr. 8. — Die Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau gescheitert.

Ein ruchloser Anschlag.

Hannover, 19. August.

Während ganz Deutschland noch unter dem Eindruck der beiden letzten Eisenbahnkatastrophen in Süddeutschland steht und auch die zwei großen Eisenbahnunglücke im vergangenen Jahre bei Kreiensen und in Wanne in lebhafter Erinnerung stehen, kam heute früh die Kunde von einem neuen Eisenbahnunglück wiederum in unmittelbarer Nähe von Hannover: der um 10 Uhr 34 Minuten abends von Berlin nach Köln über Bochum abgehende D-Zug Nr. 8 entgleiste zwischen Isenbüttel und Lehrte. War die Ursache der oben erwähnten Katastrophen stets auf eine Verkettung unglücklicher Zusammenhänge zurückzuführen, so erfolgte diesmal die Entgleisung durch einen ruchlosen Anschlag, der 21 Menschen, unter denen sich auch einige aus Westdeutschland befinden — so der Reichs- und Staatskommissar Ernst Mehlich aus Dortmund —, das Leben kostete.

Die amtlichen Berichte.

Die Reichshauptbahndirektion gab über das Unglück zunächst folgende Meldung heraus:

„Der D-Zug 8 von Berlin nach Köln ist um 2 Uhr nachts auf freier Eisenbahnstrecke zwischen Isenbüttel und Lehrte bei Block 169 mit der Lokomotive und sieben Wagen entgleist. Eine Person wurde getötet. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest. Hilfszüge wurden sofort an die Unglücksstelle entsandt. Das Unglück ist auf Bahnfrevel zurückzuführen. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten; die Schnellzüge fahren über Braunschweig."

Eine nächste Meldung der Reichsbahn besagte dann:

„Es ist leider damit zu rechnen, daß sich in einem der entgleisten Wagen noch Tote befinden. Die Bergungsarbeiten werden mit größter Beschleunigung durchgeführt. Außer dem einen Toten, dem Zugführer des verunglückten D-Zuges, sind bisher fünf Verletzte festgestellt worden. Bei der Entgleisung fuhr der letzte, der siebente Wagen mit großer Gewalt auf den vorletzten Wagen auf, sodaß dieser völlig zertrümmert wurde. Die entgleisten Wagen stürzten zum Teil von einer 1½ Meter hohen Böschung hinab. Es bestätigt sich, daß Bahnfrevel vorliegt, da die Laschenbolzen an der Unglücksstelle von den Schienen abgelöst waren und neben den Gleisen liegend aufgefunden wurden."

Auch aus der dritten Bekanntgabe der Reichsbahnverwaltung ging hervor, daß es sich um eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe handeln mußte. Diese dritte Meldung lautete:

„Die Bergungsarbeiten bei dem Eisenbahnunglück zwischen Leiserde und Meinersen gestalten sich außerordentlich schwierig. Bisher sind fünf Tote und fünf Verletzte geborgen worden. Unter den Verletzten befinden sich drei Reisende und zwei Eisenbahnbedienstete. Die Staatsanwaltschaft ist von dem Unglücksfall, der sich, wie schon kurz gemeldet, auf völlig freier Strecke abgespielt hat, bereits verständigt worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Kriminalbeamte haben mit Spürhunden die Verfolgung der Täter aufgenommen. Die Rettungsmaßnahmen konnten sehr schnell in Angriff genommen werden, da die Hilfszüge aus Hannover, Oebisfelde und Lehrte sowie mehrere Aerzte aus Lehrte schon kurz nach dem Unglück zur Stelle waren."

Der Bericht eines Augenzeugen.

Hannover, 19. August.

Ueber den Hergang des Unglücks gibt ein Augenzeuge, der sich in dem verunglückten D-Zug befand, folgende Schilderung:

„Ich befand mich in einem Wagen dritter Klasse, der im hinteren Teile des Zuges lag. Der Waggon war nur schwach besetzt, in unserem Abteil befanden sich nur vier Personen. Einige Zeit, nachdem wir in voller Fahrt den Bahnhof Oebisfelde passiert hatten, und der Zug in einer Geschwindigkeit von schätzungsweise 80 Kilometer dahinsauste, hörten wir plötzlich

kurz nach 2 Uhr ein lautes Krachen.

Ein Ruck ging durch den Zug, das Licht erlosch, unser Wagen geriet ins Schwanken und legte sich plötzlich scharf nach rechts auf die Seite, ohne aber völlig umzustürzen. Von allen Seiten ertönten Entsetzensrufe, und es herrschte zunächst allgemeine Verwirrung, die durch die tiefe Dunkelheit noch erhöht wurde. So gut es ging, kletterten wir durch Fenster und Türen aus unserem Abteil, das, außerhalb des Gleises an einen Telegraphenmast angelehnt stand, der unter der schweren Last jeden Augenblick umzufallen drohte. Dann eilten wir unverletzt gebliebenen Passagiere nach vorn, von wo

laute Hilferufe und Schmerzensschreie

ertönten. Bei notdürftiger Beleuchtung erkannten wir, daß die Lokomotive und die beiden dahinterlaufenden Waggons auf der Seite neben dem Bahndamm lagen und daß der dritte und vierte Wagen zu einem fürchterlichen Gewirr von Trümmern ineinandergeschoben waren. So gut es ging, beteiligten wir uns an den bereits eingeleiteten Rettungsarbeiten. Nur mußten viele der unversehrt gebliebenen Fahrgäste untätig herumstehen, weil nicht so viele Werkzeuge zur Stelle waren, um sich damit auszurüsten. Zudem war es mit dem primitiven Bergungsmaterial, das der D-Zug mit sich führte, fast unmöglich, aus den beiden ineinandergeschobenen Waggons die darin liegenden Opfer zu befreien. Erst als nach einiger Zeit der erste Hilfszug aus Oebisfelde eingetroffen war, konnte der erste Teil der Rettungsmaßnahmen in Angriff genommen werden. Unter den nach und nach befreiten Reisenden befand sich auch eine Frau mit einem Kinde, die durch ein in das Wagendach geschlagenes Loch herausgeholt wurden. Während die Mutter schwer verletzt war, ist das Kind wie durch ein Wunder unversehrt geblieben. Hervorragenden Anteil an den Rettungsarbeiten nahm ein katholischer Geistlicher, der sich unter den unverletzt gebliebenen Passagieren befand und der unermüdlich tätig war. Zu allem Unglück setzte

bald nach der Katastrophe ein heftiger Regen

ein, der Helfer und Opfer völlig durchnäßte. Die unversehrt gebliebenen und ganz leicht verletzten Reisenden wurden nach einiger Zeit mit einem Sonderzug über Braunschweig nach Hannover gebracht und setzten von dort ihre Reise in Richtung Köln mit einem aus Mitteldeutschland kommenden D-Zug fort, der auf Anweisung der Reichsbahndirektion auf die Fahrgäste des verunglückten Zuges gewartet hatte. Auf dem Hauptbahnhof Hannover hatten sich die Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz mit starken Kräften eingefunden, um den Leichtverletzten, die an der Unglücksstätte nur Notverbände erhalten hatten, weitere Hilfe zuteil werden zu lassen."

21 Tote.

Waren so nach den unausgesetzt aus Hannover einlaufenden Meldungen bis gegen 10 Uhr fünf Tote geborgen, so erhöhte sich diese Zahl in den nächsten Stunden unausgesetzt. Bis 11 Uhr vormittags wurden bereits acht Tote gezählt und in den ersten Nachmittagsstunden stieg die Zahl der Getöteten auf 19. Gleichzeitig wurde bekannt, daß sich unter den zu Tode gekommenen auch der Reichs- und Staatskommissar Mehlich aus Dortmund befindet. Die Liste der Toten weist folgende Namen auf:

Die Namen der Getöteten:

Reichs- und Staatskommissar Ernst Mehlich aus Dortmund,
Oberingenieur Richard Gnann aus Dortmund,
Frau Julie Gnann aus Dortmund,
Robert Perlstein aus Hamm i. W.,
Friedrich Schmitt-Ernsthausen aus Düsseldorf.
Weichenwärter Zyrsow aus Ronsdorf,
Zugführer Jordan aus Berlin,
David Kovert Pirio aus Cambridge,
Kurt Leiser aus Berlin,
Otto Ebert aus Stettin,
Reinhold Grunewald aus Berlin,
Frau Julie Stolle, geborene Forstreuter aus Berlin,
Lokomotivführer Wiese aus Kreuz,
Frau Wiese aus Kreuz,
Lokomotivführer Albert Hohm aus Kreuz,
Rangierarbeiter Albert Hippe aus Weidenburg,
Frau Winkelmann, Heimat noch nicht festgestellt,
Fritz Hoffmeister aus Berlin,
Eine unbekannte weibliche Person, wahrscheinlich die Braut des Hoffmeister.

Die Toten wurden sämtlich nach Lehrte gebracht.

Die Namen der Verletzten.

Fahrladeschaffner Weber aus Berlin,
Wartefrau Kökeritz aus Berlin,
Fräulein Klara Neuer aus Köln,
Fabrikbesitzer Beyer aus Liegnitz,
Wodryk-Read aus London.

Das Befinden des Schaffners Weber aus Berlin und das des Fräuleins Neuer aus Köln, die beide im Krankenhaus in Braunschweig liegen, ist sehr ernst. Doch hoffen die Aerzte, sie am Leben zu erhalten. Die drei übrigen Verletzten, die Zugwartefrau Kökeritz aus Berlin, Fabrikbesitzer Beyer aus Liegnitz und Wodryk-Read aus London, die in Hannover Unterkunft gefunden haben, dürften dagegen mit dem Leben davonkommen.

Zwei weitere Opfer.

Hannover, 19. August.

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion mitteilt, sind Fräulein Klara Neuer aus Köln am Rhein und der Student Wodryk-Read aus London im Landeskrankenhaus Braunschweig ihren Verletzungen erlegen.

25000 Mark Belohnung für die Ergreifung der Täter.

Hannover, 19. August.

Nachdem in aller Morgenfrühe Reichsbahndirektor Dr. Kilp von der Hauptverwaltung und Geh. Oberbaurat Zirkler vom Reichsverkehrsministerium an die Unfallstelle gefahren waren, begab sich im Laufe des Vormittags auch Generaldirektor Dr. Dorpmüller dorthin. Bei der inzwischen begonnenen Untersuchung des Unglücks konnte einwandfrei festgestellt werden, daß ein verbrecherischer Anschlag die Ursache des Unglücks ist. Die von verbrecherischer Hand aus den Schienen entfernten Schrauben und die Laschen konnten an Ort und Stelle in Reih und Glied nebeneinander gelegt, vorgefunden werden. Kleine Böschungen an beiden Seiten der Unglücksstelle haben das Entkommen der Täter begünstigt. Die Reichsbahn A.-G. hat auf die Ergreifung der Täter, die die Eisenbahnkatastrophe verschuldet haben, eine Belohnung von 25 000 Mark ausgesetzt. Die von der Eisenbahndirektion Hannover bereits ausgesetzten 2000 Mark sind in dieser Summe enthalten. Der Regierungspräsident von Lüneburg hat gleichfalls eine Belohnung von 2000 Mark für die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Ein Bild der Verwüstung.

Hannover, 19. August.

Die Unfallstelle bietet ein Bild der Verwüstung und läßt ziemlich deutlich erkennen, wie sich die Katastrophe in der Nacht abgespielt hat. Die Unfallstelle, die fast genau in der Mitte zwischen Leiserde und Meinersen bei Gifhorn liegt, ist auf freiem Felde. Der Bahnkörper erhebt sich an dieser Stelle glücklicherweise nur etwa einen Meter über dem Boden, und diesem Umstand ist es zu verdanken, daß das Unglück nicht einen noch größeren Umfang angenommen hat. Wäre an dieser Stelle eine hohe Böschung vorhanden gewesen, so hätten zweifellos die abstürzenden Wagen zahllose Reisende unter ihren Trümmern begraben.

Die Lokomotive mit dem Kohlenwagen liegt umgekippt auf freiem Feld.

Die nächsten beiden Wagen liegen gleichfalls auf der Seite dicht dahinter, und die folgenden beiden Wagen sind aufeinandergefahren, und zwar so, daß sich der schwach besetzte Wagen erster und zweiter Klasse auf den stark besetzten Wagen dritter Klasse aufgeschoben hat. Die andern fünf Wagen, normale D-Zug-Wagen, stehen zum Teil noch im Geleise, zum Teil sind sie mit zwei Achsen in den Sand gefahren. Die Lokomotive hat, wie die Vertiefungen in den Holzschwellen deutlich zeigen, hinter der Stelle, wo sie aus dem Schienenstrang herausgesprungen ist, noch 13 Meter zurückgelegt und ist dann erst umgeschlagen. Der Lokomotivführer und der Heizer, die beide mit geringfügigen Verletzungen davongekommen sind, konnten heute vormittag, nachdem beide Beamte sich von dem ersten Schreck erholt hatten, dem Staatsanwalt und den Reichsbahningenieuren bereits eine Schilderung geben. Beide berichten übereinstimmend, daß der Zug mit einer Geschwindigkeit von etwa 80 bis 85 Kilometer gefahren sei, als der Lokomotivführer unter sich

ein furchtbares Klirren und Krachen

vernahm. Instinktiv habe er den Regulator zurückgerissen und gleichzeitig die Luftdruckbremse voll geöffnet. Diese Darstellung entspricht zweifellos den Tatsachen, wie aus den Bremsspuren hervorgeht. Weiter erklärten die Beamten, daß die Maschine noch ein oder zwei Sekunden geradeaus gefahren und sich dann nach der rechten Seite übergelegt habe. Heizer und Lokomotivführer hätten sich gefühlsmäßig an die offenen Fenster geklammert und schon wenige Sekunden nach dem Unglück hätten sie die Lokomotive verlassen können. Sie hätten hinter sich die umgestürzten Wagen gesehen und die Hilferufe und das Schreien der Reisenden gehört. Zusammen mit dem Zugbegleiter und einigen besonnenen Passagieren hätten sie die ersten notwendigen Vorsichtsmaßnahmen ergriffen, um die Strecke abzusichern und späterkommende Züge zu warnen. Mit dem Morgengrauen

gingen die Rettungskolonnen an die Arbeit.

Während die beiden ersten umgestürzten Wagen sich verhältnismäßig leicht öffnen ließen, war es unmöglich, in die beiden aufeinandergeschobenen Wagen einzudringen. Infolgedessen wurde das Dach des D-Zug-Wagens dritter Klasse mit Aexten und Sägen aufgerissen, und nur sehr langsam konnten die Mannschaften durch das Gewirr der Eisenträger und Holzbalken vordringen. Die Rettungsarbeiten schritten nur langsam fort, da einzelne Träger mit Sauerstoffapparaten durchschnitten werden mußten, damit man überhaupt an die letzten Abteile herangelangen konnte. Um den Verkehr Köln—Hannover—Berlin aufrechtzuerhalten, wurden heute morgen Baukolonnen eingesetzt, die hinter Meinersen und Leiserde zwei provisorische Weichen in das unverletzt gebliebene Geleise einbauten. Seit 7,30 Uhr konnte daher die Strecke von Personen und Güterzügen, die die Unfallstelle im 10-Kilometer-Tempo befahren müssen, wieder befahren werden.

Generaldirektor Dr. Dorpmüller über das bisherige Ergebnis der Untersuchung.

Berlin, 19. August.

Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, kehrte mit einem Stab von sachverständigen Fachleuten heute abend von der Unfallstelle nach Berlin zurück. Seine Auffassung geht ebenso wie die des Vertreters des Reichsverkehrsministeriums, dahin, daß nur ein verbrecherischer Anschlag in Frage kommen kann. Die Schrauben der Schienen, die nach innen gebogen waren, lagen links und rechts auf einer Strecke von fünfzehn Metern verteilt. Die vorgefundenen Steckschlüssel usw. legen die Annahme nahe,

daß mindestens zwei Personen das Verbrechen begangen haben.

Diese Gegenstände wurden etwa zehn Meter von den Schienen entfernt und dabei auch eine Tabakpfeife aufgefunden. Die Aussagen der Rottenführer, denen man die Werkzeuge vorlegte, gingen dahin, daß sie nicht zum Bereich ihrer Rotte gehören. Sie stammen auch aus einer anderen Fabrik als die dort benutzten. Es sind aber auch Spezialwerkzeuge, wie sie bei der Eisenbahn gebräuchlich sind. Ihre Handhabung setzt Vertrautheit mit dieser Materie voraus, aber infolge des Krieges gibt es heute in Deutschland zahllose Personen, die solche Werkzeuge zu handhaben verstehen. Sie haben das, soweit sie nicht Fachleute sind, zumeist bei den Pionieren gelernt und bei Rückzügen, wo es schnell eine Strecke unbrauchbar zu machen galt, praktisch angewendet. Der verunglückte D-Zug war der letzte in einer Serie von vier Schnellzügen, die innerhalb fünfzig Minuten diese Stelle im 90-Kilometer-Tempo passierten. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß das Attentat schon auf den vorhergehenden Zug geplant war und daß dieser vom Unheil verschont geblieben ist. Die notwendige Arbeit zum Lösen der Laschen läßt sich von zwei geübten Leuten in wenigen Minuten bewerkstelligen. Der Oberbau der Strecke befindet sich im allerbesten Zustand. Es wird voraussichtlich in der Oeffentlichkeit die Ursache für das Unglück in der Tatsache gesucht werden, daß die vor dem Kriege übliche Streckenbegehung während des Krieges und später erheblich eingeschränkt worden ist. Vor dem Kriege fand sie zweimal am Tage und einmal nachts statt, seit 1922 nur noch einmal innerhalb 24 Stunden. Generaldirektor Dorpmüller wies aber darauf hin, daß auf Grund der praktischen Erfahrungen

die nächtliche Streckenbegehung immer zwecklos gewesen

wäre, und daß die einmalige tägliche Begehung nach einmütiger Ansicht aller internationalen Fachautoritäten an sich noch weiter eingeschränkt werden könnte, als das heute der Fall ist. Im Postwagen des verunglückten Zuges sind sämtliche neun Beamten mit dem Schrecken davongekommen; ebenso alle Insassen des Schlafwagens. Ueber das Motiv zu der furchtbaren Tat läßt sich in diesem Zeitpunkt noch gar nichts sagen.

Reichs- und Staatskommissar Mehlich.

Unter den Opfern des Eisenbahnunglücks bei Lehrte befindet sich auch der Reichs- und Staatskommissar Mehlich aus Dortmund. Mit ihm ist eine bekannte und einflußreiche Persönlichkeit aus dem Leben geschieden. Mehlich hatte als Schlichter für die industriereiche Provinz Westfalen und den Niederrhein ein wichtiges und verantwortungsvolles Amt inne. Er faßte seine Aufgabe ernst auf und versuchte stets zwischen den widerstrebenden Interessen einen Ausgleich herbeizuführen. Nicht immer war sein Mühen von Erfolg gekrönt, man erinnere sich nur an die Bewegungen im Jahre 1923. Als alter Gewerkschaftler mit offenem Blick für wirtschaftliche Realitäten verkannte er die gegebenen Verhältnisse nicht. Seine Schiedssprüche trugen ihnen Rechnung. Von den Linksradikalen wurde Mehlich leidenschaftlich bekämpft; in Arbeitgeberkreisen erkannte man seine ehrliche Gesinnung an und in den Kreisen der Gewerkschaften hatte man zu ihm das Vertrauen, das er als beauftragter staatlicher Schlichter für sich voll in Anspruch nehmen konnte.

Mehlich, der am 14. März 1882 in Elsnick (Kreis Neustadt in Schlesien) geboren ist, kam im Jahre 1902 nach Dortmund. Zuerst war er in der Buchdruckerei Strauch tätig. Früh wandte er sich der Gewerkschaftsarbeit zu und wurde Vorsitzender des Kartells der Dortmunder freien Gewerkschaften. Dann nahm er eine Stellung an als Redakteur einer sozialdemokratischen Zeitung in Tondern (Schleswig) und leitete den großen Streik in Dänemark. Während seiner Tätigkeit in Schleswig zog er sich eine sechsmonatige Gefängnisstrafe wegen politischer Delikte zu. Vor Kriegsausbruch kehrte Mehlich nach Dortmund zurück und trat als Nachfolger von Konrad Hänisch in die Redaktion der „Dortmunder Arbeiterzeitung" ein, deren lokalen Teil er leitete. Im Jahre 1915 wurde Mehlich zum Heeresdienst eingezogen, kehrte jedoch 1916 aus der Etappe zurück, da er kränklich war. Nach dem Novemberumsturz 1918 trat Mehlich an die Spitze des Arbeiter- und Soldatenrats in Dortmund und verhinderte unter Einsetzung seiner ganzen Persönlichkeit, daß Dortmund bolschewisiert wurde. Nach der ersten Wahl zum Stadtparlament wurde Mehlich zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt; als solcher war er bis zuletzt tätig. Nach der Ernennung Severings zum preußischen Minister des Innern wurde Mehlich dessen Nachfolger als Reichs- und Staatskommissar. Mehlich war auch Abgeordneter im Westfälischen Provinziallandtag und Mitglied des Provinzialausschusses.

Da am 19. August die Lohnverhandlungen im Bergbau beginnen sollten, auch die Kündigung des Lohn- und Arbeitszeitabkommens in der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie Besprechungen erforderlich machten, hatte sich Mehlich nach Berlin begeben. Auf der Rückreise ereilte ihn der Tod in einer kritischen Zeit, in der seine Sachlichkeit und seine Erfahrungen nicht leicht zu entbehren sein werden.

Dem so jäh aus dem Leben Geschiedenen war erst vor 1½ Jahren die Gattin gestorben. Er hinterläßt nunmehr sieben Kinder als Waisen, von denen das jüngste drei Jahre zählt. Der Reichskommissar weilte noch Mittwoch abend in Berlin, um dann in der Nacht nach Köln zu fahren. Bis zum späten Abend war nirgends bekannt, daß er den verunglückten Zug benutzen würde. Ein Attentat etwa auf seine Person dürfte daher nicht in Frage kommen.

Oberingenieur Richard Gnann.

Noch ein zweiter Dortmunder hat bei der Katastrophe sein Leben eingebüßt. Es ist das der Oberingenieur Richard Gnann. Er ist der Erbauer der großen, als mustergiltig anzusehenden Hallen des Röhrenwalzwerks in Höntrop. Der verstorbene Hugo Stinnes, in dessen Diensten Gnann stand, hatte ihn selbst mit der schweren Aufgabe betraut. In ihm verliert die Technik einen befähigten Kopf, einen Mann von hervorragendem Können.

Der Auftakt zu Genf.

„Daily Herald" fordert den Rücktritt Chamberlains.

London, 19. August.

Der sozialistische „Daily Herald" fordert heute an leitender Stelle im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens in Europa den Rücktritt des Außenministers Sir Austen Chamberlains und hoher Beamter, die schlechte Ratschläge erteilt hätten. Chamberlain sei der Hauptverantwortliche für das Fiasko der Märztagung des Völkerbundes gewesen. Jetzt habe es den Anschein, als ob das Komplott, das geschmiedet worden sei, um Deutschland dem Völkerbund fernzuhalten, wieder aufgerollt werde und als ob Chamberlain untätig dabeistände. Seine Haltung gegenüber dem Völkerbund sei, wenn nicht feindselig, so doch lauwarm und kaltherzig.

Deutschland nach Genf eingeladen.

Berlin, 19. August.

Wie wir erfahren, ist heute nachmittag bei der Reichsregierung durch den Generalsekretär des Völkerbundes die telegraphische Einladung zur Teilnahme an den Beratungen der Studienkommission zum 30. August eingetroffen. Die Bemühungen der deutschen Regierung, in diplomatischen Besprechungen eine Vorverlegung des Termins zu erreichen, haben also nicht zum Erfolg geführt. Daran, daß die Reichsregierung dieser Einladung Folge leistet, ist kaum zu zweifeln, wenn auch ein offizieller Beschluß darüber noch nicht vorliegt. Sicher ist dagegen noch nicht, ob Ministerialdirektor Dr. Gaus mit nach Genf geht. Es wird für wahrscheinlicher gehalten, daß Dr. v. Hoesch allein die deutsche Regierung vertritt, während Ministerialdirektor Dr. Gaus als Berater der Reichsregierung in Berlin zurückbleibt. Die deutschen Vertreter werden sich bei den Beratungen große Zurückhaltung auferlegen, da ja Deutschland, solange es noch nicht Mitglied des Völkerbundes ist, nur beratend zu Umorganisationen innerhalb des Völkerbundes Stellung nehmen kann.

Die Arbeiten des Abrüstungsausschusses.

Berlin, 19. August.

Wie aus Genf gemeldet wird, wurde in der gestrigen Nachmittagssitzung des Unterausschusses für Marinefragen des Abrüstungsausschusses die militärische Bewertung der Handelsflotte mit 7 gegen 5 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen abgelehnt. Dafür stimmte Frankreich mit seinen engeren Verbündeten, während die englischen, die amerikanischen und die deutschen Sachverständigen dagegen waren.

Die Frage von Eupen und Malmedy.

London, 19. August.

Zu der Frage einer möglichen Rückgabe von Eupen und Malmedy an Deutschland gegen eine finanzielle Gegenleistung berichtet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", daß sich in diplomatischen Kreisen beträchtliches Interesse für diese Frage zu regen beginne. Bisher sei die Angelegenheit nur informell durch Dr. Schacht und de la Croix behandelt worden. Holländische und deutsche Bankiers hätten sich für ein solches Geschäft ausgesprochen, das in der Wall-Street und in der City von London nicht ohne Anhänger sei. Die starken Einwände Frankreichs seien offenbar aus der Befürchtung heraus entstanden, die französisch-belgische Solidarität gegenüber Deutschland könne durch eine so ausgesprochene Versöhnung zwischen Brüssel und Berlin geschwächt werden. Außerdem frage man sich, wie Deutschland, das jetzt bereits behaupte, daß die Bürde der Daweslasten so schwer sei, den Betrag für die „Besatzungsmark" und die Stabalisierung des Franken aufbringen wolle. Weiter sage man, daß, wenn eine solche Summe in Deutschland verfügbar sei, sie unter die Alliierten auf der Basis des Londoner Vertrages verteilt und nicht auf das Konto einer einzigen Macht übertragen werden dürfe. Unter solchen Umständen müsse sich die belgische Regierung vorsichtig verhalten.

Das Lieferungsprogramm für Reparationskohle.

Berlin, 19. August.

Das Lieferungsprogramm für Reparationskohle ist jetzt für die Monate September, Oktober und November festgelegt worden. Nach dem Programm erhält Frankreich innerhalb dieses Zeitraumes monatlich 700 000 Tonnen und Italien für die drei Monate zusammen 440 000 Tonnen und zwar im September und Oktober je 130 000 Tonnen, im November 180 000 Tonnen. In der für Frankreich festgesetzten Menge sind etwa 250 000 Tonnen Koks monatlich enthalten, während Italien keinen Koks erhält. Belgien bezieht im nächsten Vierteljahr keine Kohle auf Reparationskonto, weil seine allgemeine Reparationsquote zum 1. September eine Verringerung um etwa 40 Prozent erfahren hat, durch Fortfall von bis dahin bezogenen Prioritäten. Es wird seinen Bedarf an Kohle in Zukunft im freien Handel mit Deutschland decken. Man sieht, besonders für die Dauer des englischen Streiks ein großes Geschäft mit Belgien voraus. Nach Beilegung des Streikes dürfte ein harter Kampf zwischen Deutschland und England um den belgischen Markt einsetzen.

Der neue Vorsitzende der Reparations-Kommission.

Paris, 19. August.

Senator Chapsel hat von Poincaré das Angebot erhalten, das Präsidium zu übernehmen. Chapsel hat seine Zustimmung gegeben. Die Ernennung wird erst nach Chapsels Rückkehr von seinem Ferienaufenhalt erfolgen.

Die Arbeitsbeschaffung durch Wohnungsbau.

Berlin, 19. August.

Der Reichsausschuß für den Wohnungsbau setzte am Donnerstag seine Aussprache über Fragen der Arbeitsbeschaffung durch Wohnungsbau fort und behandelte insbesondere die Aufstellung zusätzlicher Bauprogramme. Nach längerer Aussprache wurde folgende Entschließung angenommen: „Der Ausschuß erklärt sich einverstanden, daß die Frage der Arbeitsbeschaffung durch Wohnungsbau und zusätzliches Bauprogramm stark gefördert wird. Er erwartet, daß die Reichsregierung mit allen Mitteln auf die Länder einwirkt, daß der Instanzenweg bei der Vergebung der vom Reich bereitgestellten Mittel vereinfacht wird, um die beschleunigte Durchführung des Programms zu sichern."

Erneutes Anziehen der Großhandelsindexziffer.

Berlin, 19. August.

Die auf den Stichtag des 18. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 11. August um 0,6 Prozent auf 126,7 gestiegen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer der Agrarerzeugnisse um 1,0 Prozent auf 128,6 angezogen, während die Indexziffer der Industriestoffe mit 123,2 unverändert blieb.

Die Einigungsbestrebungen in den Beamtenverbänden.

Berlin, 19. August.

Wie die „T. U." von gewerkschaftlicher Seite erfährt, ist die zu den christlichen Gewerkschaften gehörende Gewerkschaft deutscher Eisenbahner nicht abgeneigt, sich bei einer Vereinigung der beiden großen Beamtenbünde dieser Bewegung anzuschließen. Es sollen nur noch einige unwesentliche Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Oesterreichische Tagung in Düsseldorf.

Düsseldorf, 19. August.

Unter den Sonderveranstaltungen der Gesolei wird die „Oesterreichische Tagung" am 11. und 12. September unter dem Ehrenschutze des Oberbürgermeisters Dr. Lehr eine besondere allgemeinnationale Bedeutung haben. Es kommen aus Oesterreich der Handelsminister Dr. Schürff, der Finanzminister Dr. Collmann, der Landeshauptmann Buresch und viele andere führende Persönlichkeiten. Es ist für den 11. September eine Aussprache unter Führung der Industrie- und Handelskammer über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland, für den 12. September eine große öffentliche Kundgebung für den Anschluß Oesterreichs angesetzt. Bei dieser Kundgebung werden von österreichischer und deutscher Seite führende Persönlichkeiten aller Parteien sprechen, u. a. Reichstagspräsident Löbe, die Abgeordneten Dr. Hammacher (Z.), Dr. Cremer (DV.), Erkelenz (Dem.), Dr. Ellenbeck (Dn.)

Ein polnischer Anschlag gegen das Deutschtum in Oberschlesien.

Kattowitz, 19. August.

Polen ist jetzt stärker denn je bemüht, Oberschlesien an den polnischen Staat zu fesseln. Der „Kurjer Coszineey" teilt mit dürren Worten mit, daß der Verband der schlesischen Aufständischen, der Westmarkenverein und der polnische Lehrerverein Entschließungen zugunsten einer völligen und restlosen Vereinigung Oberschlesiens mit Polen angenommen und daß der Wojewode Bilski und der Sejmmarschall Wolny „im Einvernehmen mit der Meinung weiter patriotischer Kreise der Intelligenz und der Arbeiterschaft" den Antrag auf Aufhebung der schlesischen Autonomie eingebracht hätten.

Es besteht Grund zu der Annahme, daß dieser Antrag noch unter der Herrschaft des gegenwärtigen Sejm, das heißt unter Ausschaltung jeglicher Kritik und unter der Vorspiegelung einer Uebereinstimmung mit dem Volkswillen durchgepeitscht werden soll. Sollte dieser Streich gelingen, so wäre der nächste Streich ohne allen Zweifel gegen den Minderheitsschutz, wie er im Genfer Abkommen umrissen ist, gerichtet. Das Krakauer Blatt behauptet, daß die Autonomie und ihre Privilegien aus der Wojewodschaft Schlesien einen Staat im Staate gemacht hätten. Infolgedessen habe sich in Oberschlesien der Separatismus und das Gefühl der Verschiedenartigkeit der schlesischen Interessen gegenüber den polnischen Staatsinteressen entfaltet. Tatsächlich aber liegen die Dinge ganz anders. Nicht eine der Versprechungen des Verfassungsgesetzes vom 15. Juli 1920 — bis auf die Schaffung des Sejms — ist gehalten worden.

Erfolg des Deutschtums in Estland.

Reval, 21. August.

Das estländische Bildungsministerium hat dem Kabinett eine Vorlage unterbreitet, über die Uebernahme aller vom Staat und den Kommunen unterhaltenen deutschen Schulen in die deutsche Kulturverwaltung. Dieses Ereignis ist als ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung der Kulturautonomie des Deutschtums in Estland zu betrachten.

Die englischen Bergbauverhandlungen gescheitert.

London, 19. August.

Die heute begonnenen Verhandlungen zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern sind ergebnislos abgebrochen worden. Der Bergarbeitervollzugsausschuß hielt seine alten Forderungen, nationales Lohnabkommen und Siebenstundentag, fest und wollte die neue Lohnregelung erst nach erneuter Prüfung der Reorganisationsmöglichkeiten im Bergbau erörtert wissen. Außerdem hielten die Bergarbeiter eine weitere Regierungsunterstützung für erwünscht. Die Grubenbesitzer dagegen sprachen sich für die Erhöhung der Arbeitszeit und die örtliche Lohnregelung aus.

Nach dem Scheitern der Verhandlungen begaben sich die Bergarbeiterführer zum Gewerkschaftsrat, um die Fortsetzung des Streiks und die Propaganda für den Streikfonds zu besprechen.

Die französischen Marinerüstungen.

Paris, 19. August.

Der kürzlich vom Parlament verabschiedete zweite Teil der Marinevorlage sieht für das kommende Jahr die Stapellegung eines Kreuzers von 10 000 TTonnen vom Typ „Suffren" vor, einer Einheit, deren Herstellung durch den Vertrag von Washington nicht eingeschränkt wird. Außerdem sollen gebaut werden drei Zerstörer von je 2700 Tonnen vier Torpedoboote, sieben Unterseeboote, ein Unterseeboot-Mutterschiff, zwei Tankschiffe und ein Schulschiff, im ganzen 59 700 Tonnen. Von diesen entfallen allein 11 300 Tonnen auf die Unterseeboote, die sich wie folgt zusammensetzen: Ein Minenleger von 800 Tonnen von der Klasse Saphir, fünf Unterseeboote erster Klasse von 1500 Tonnen, Typ „Pascal", und ein 3000-Tonnen-Unterseekreuzer neuer Bauart.

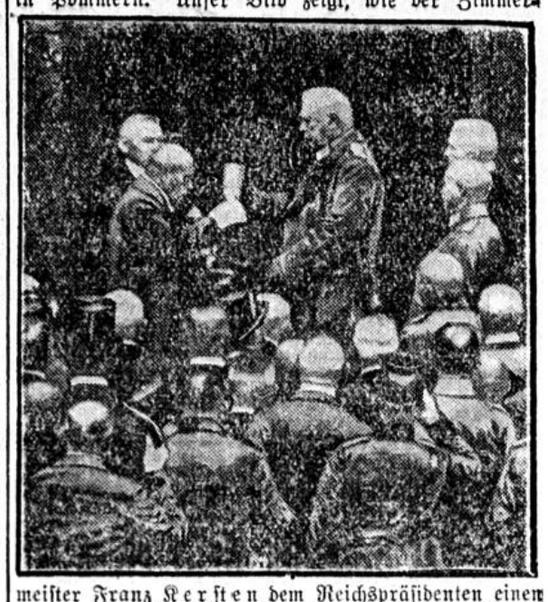
Die amerikanisch-russischen Wirtschaftsbeziehungen.

Moskau, 19. August.

Eine amerikanische Industrie- und Finanz-Abordnung, bestehend aus 25 Sachverständigen aus allen wichtigen Gebieten des Wirtschafts- und Geldwesens, befindet sich seit zehn Tagen in Moskau, um eingehende Studien der wirtschaftlichen Lage in Sowjetrußland im Interesse der Ausdehnung des amerikanischen Handels und des Wiederaufbaues der russischen Industrie zu machen. Der Abordnung, die im Auftrage verschiedener amerikanischer Handelskammern, darunter auch die neugegründete Russian-American Chamber of Commerce, reist, gehören besonders viele Vertreter der Maschinen- und Textilindustrie, des Bergbaues und des Exporthandels an. Sie wird noch einige Tage in Moskau bleiben, um dann sich in drei Teile zu teilen, von denen der eine über die Ukraine und den Kaukasus nach Konstantinopel reisen wird. Die zweite Gruppe wird Leningrad und Nordrußland besuchen und dann über Finnland nach Amerika zurückkehren, während die dritte Gruppe den Ural und Sibirien besuchen wird. Die Untersuchungen der Abordnung in Rußland dürften etwa zwei Monate dauern. Die amerikanische Abordnung hat zwei bestimmte Absichten. Sie will erstens sehen, wie weit Rußland für amerikanische Exportware aufnahmefähig ist, und wie es diese Ware bezahlen kann. Und zweitens beabsichtigt sie die Möglichkeiten amerikanischer Gründungen in der Industrie und im Bergbau in Rußland zu untersuchen. Mitglieder der Abordnung erklärten, daß die amerikanische Wirtschaft das größte Interesse an einer Ausdehnung ihrer Tätigkeit nach allen Richtungen habe, und daß hierfür Sowjetrußland sehr ernst in Frage käme. Die Abordnung soll mit den Erhebungen ihrer bisherigen Tätigkeit zufrieden sein und große Aussichten für ein wirtschaftliches Zusammenarbeiten zwischen Amerika und Rußland sehen.

Der Reichspräsident in Stolp.

Reichspräsident v. Hindenburg besuchte bekanntlich am vergangenen Sonntag die Stadt Stolp in Pommern. Unser Bild zeigt, wie der Zimmermeister Franz Kersten dem Reichspräsidenten einen vom Handwerk gestifteten Pokal überreicht, aus dem der Reichspräsident den Ehrentrunk tat.



Der Boykott in Mexiko.

Neuyork, 19. August.

Der hier eingetroffene amerikanische Handelsattaché in Mexiko erklärte, daß die Boykottbewegung in Mexiko einen gewissen, aber nicht sehr großen Erfolg habe. Der wirkliche Erfolg könne erst nach einem oder zwei Monaten festgestellt werden. Der Boykott mache sich in der Hauptstadt und in den Städten, in denen Petroleum-, Textil- und Bergwerksindustrie vorherrsche, weniger geltend als in den landwirtschaftlichen Mittelpunkten und Städten mit streng religiöser Bevölkerung. Dem Verkauf von Automobilen und anderen Luxuswaren habe der Boykott geschadet.

Die Opfer der Zusammenstöße in Indien.

Simla, 19. August.

In dem Ausführenden Rat erklärte Sir Alexander Muddiman zu der Frage der bewaffneten Zusammenstöße: Die Regierung faßt den Erlaß eines Sondergesetzes nicht ins Auge. Die zu ergreifenden Maßnahmen gehören zu den Aufgaben der örtlichen Behörden und müssen den jeweiligen Umständen angepaßt werden. Muddiman machte davon Mitteilung, daß sich in den letzten drei Jahren die Zahl der der Regierung zur Kenntnis gebrachten Opfer der Zusammenstöße auf 260 Tote und 2800 Verwundete belaufe, wobei zu berücksichtigen sei, daß die Zahlenangaben in mehreren Fällen nicht vollständig sein dürften.

Politische Uebersicht.

† **Tagungen der Deutschen Volkspartei.** Der Vorstand der Deutschen Volkspartei ist auf den 31. August, der Reichsausschuß auf den 1. September nach Berlin einberufen worden. Die diesjährige Parteitagung findet vom 1. bis 3. Oktober in Köln statt.

† **Der Reichspräsident wieder in Berlin.** Reichspräsident v. Hindenburg ist gestern nachmittag von seiner Reise nach Pommern wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Das Unbewußte.

Von

Professor Dr. Erich **Stern,** Gießen.

Der Begriff des Unbewußten scheint auch heute noch für viele in sich widerspruchsvoll zu sein; es besteht die Tendenz, Seelenleben und Bewußtsein, seelisch und bewußt gleichzusetzen, und dann kann es naturgemäß ein unbewußt Seelisches nicht geben. Wollte man aber den Begriff des Seelischen lediglich auf das Bewußte beschränken, so würde man sich die Möglichkeit, in der Psychologie psychologische Erklärungen zu geben, verschließen, und man würde einer großen Reihe von Tatsachen nicht gerecht werden können.

Unbewußt bezeichnet: ein Seelisches, das nicht bewußt ist. Wie sehen ein Haus, wir begegnen einem Menschen. Das Bild des Hauses oder des Menschen entschwindet unserem Bewußtsein; wir „denken nicht mehr daran". Plötzlich, aus irgendwelchen Gründen drängt sich uns die Vorstellung dieses Hauses oder dieses Menschen wieder auf, wir wissen, wann wir das Haus sahen, wann wir dem Menschen begegnet sind, wie das Haus aussieht, welche Züge der Mensch hat. Die Eindrücke, die wir von dem Hause oder von dem Menschen empfingen, sind also nicht verloren gegangen, sie müssen irgendwie vorhanden gewesen sein, auch wenn sie uns im Augenblick nicht gegenwärtig waren: sie waren, so sagen wir, „latent", unbewußt; aber diese latenten, unbewußten Vorstellungen können jederzeit wieder bewußt werden. Es hängt von äußeren Bedingungen ab, ob und wann dies geschieht. Wenn wir etwa durch die Straße gehen, in der wir einen Freund zum letzten Mal sahen, so wird uns die Straße an den Freund „erinnern", d. h. sein Bild wird uns wieder gegenwärtig werden.

Es gibt Grade des Bewußtseins, eine Vorstellung kann uns mehr oder weniger deutlich bewußt sein. Im allgemeinen ist stets eine große Reihe von Inhalten in unserem Bewußtsein, aber nur einige wenige von diesen sind uns voll bewußt. Auch hier ist es möglich, daß wir, sobald irgendwelche Momente hinzutreten, diese Inhalte zu vollem, klarem Bewußtsein erheben können.

Neben dem latenten, unwirksamen Unbewußten gibt es nun ein anderes Unbewußtes, das gerade durch höchste Wirkungsmöglichkeit ausgezeichnet ist. Das deutlichste Beispiel hierfür bietet die posthypnotische Suggestion. Wenn man einen Menschen in eine tiefe Hypnose versetzt, so wird er alle Aufträge, die ihm erteilt werden, ausführen, ohne im allgemeinen einen erheblichen Widerstand entgegenzusetzen. Wenn man ihm nun aufträgt, einige Stunden oder Tage nach dem Erwachen aus der Hypnose irgend eine Handlung zu vollführen, so wird er in der Regel auch diesen Auftrag zur festgesetzten Zeit erfüllen. In der Zeit zwischen dem Erwachen aus der Hypnose und der Erledigung des erteilten Befehles wird der Betreffende nicht an den Auftrag denken, die Vorstellung wird sich ihm erst um die festgesetzte Zeit aufdrängen, dann aber mit solcher Macht und Gewalt, daß er sich zur Handlung getrieben fühlt. Dabei wird er indessen den Gedanken, daß er zu der Handlung irgendwie von außen veranlaßt worden sei, weit von sich weisen, er wird vielmehr überzeugt sein, daß er vollkommen frei, nur aus sich heraus handelt. In diesem Falle wird also nur die Vorstellung des Handelns bewußt, während der Umstand, daß ein Auftrag zum Handeln erteilt worden ist, unbewußt bleibt.

Man hat oft gefragt, ob diese Tatsache der posthypnotischen Suggestion nicht gelegentlich zu verbrecherischen Zwecken ausgenutzt werden könne: es wäre denkbar, daß ein Hypnotiseur einem Medium in der Hypnose den Auftrag erteile, zu einem bestimmten Zeitpunkt ein Verbrechen zu begehen, einen Ueberfall zu verüben, einen Mord auszuführen. Diese Gefahr erscheint indessen nach den vorliegenden Untersuchungen nicht allzu groß; denn im allgemeinen werden „Suggestionen, die sich z. B. auf die Duldung unsittlicher Handlungen oder auf die Begehung eines posthypnotischen Verbrechens beziehen, von ethisch intakten Personen nicht befolgt, oder es werden Widerstände ausgelöst, die zur Wiederherstellung des Bewußtseins führen." (Wulffen.) Daß indessen gelegentlich hypnotische Einflüsse auch beim verbrecherischen Handeln wirksam zu werden vermögen, wird nicht ohne Weiteres ganz von der Hand zu weisen sein, wenn diese Möglichkeit auch, wie gesagt, sehr gering erscheint.

Aber die hypnotische Suggestion ist nicht die einzige Art der Aeußerung des Unbewußten, vielmehr zeigt dieses mannigfache Formen, in denen es sich durchzusetzen imstande ist. Diese hat vor allem Freud, der Schöpfer der Psychoanalyse, näher untersucht, und man kann seine Folgerungen geradezu als einen Versuch, das Reich des Unbewußten zu durchleuchten, bezeichnen: er selbst spricht von einer Tiefenpsychologie, d. h. einer Psychologie, die in die Tiefen des Unbewußten hinabsteigt und dieses zu erforschen unternimmt.

Es gibt zwei Sphären des Seelischen, die sich voneinander abgrenzen: das Bewußte und das Unbewußte; in beiden herrschen andere Gesetze. Aber das hindert nicht, daß doch Beziehungen zwischen ihnen bestehen: ständig findet ein Uebergang von der einen in die andere Sphäre statt, Bewußtes sinkt ins Unbewußte hinab, wird dort verdrängt, Unbewußtes schickt seine Strahlen ins Bewußtsein, tritt irgendwie in das Bewußtsein ein, beeinflußt den Ablauf des bewußten Seelenlebens.

Woher aber stammt dieses Unbewußte? Freud geht von der Anschauung aus, daß unser Seelenleben von dem Lustprinzip beherrscht werde. Spannungen entstehen, die Unlust erzeugen und den Ablauf in Gang bringen, der die Unlust aufheben soll. Ueberall zielen wir darauf ab, Lust zu gewinnen, Unlust zu meiden. Die Erlebnisse, die bei ihrem Fortbestehen im Bewußtsein Unlust erzeugen würden, werden daher aus dem Bewußtsein „verdrängt"; aber damit verschwinden sie nicht, sondern sie tauchen nunmehr in das Unbewußte hinab, dort weiter existierend und vor allem auch weiterwirkend. Bei diesen Erlebnissen handelt es sich meist um solche, die mit den ethischen und ästhetischen Ansprüchen unserer Persönlichkeit nicht übereinstimmen, Erlebnisse, deren wir uns daher zu wehren suchen.

Vor allem in drei Formen kann sich Unbewußtes äußern. Die erste Form ist die Fehlleistung: wir vergessen einen Namen, der in unlustbetonte Zusammenhänge einbezogen ist; wir verlieren einen Gegenstand, dessen Geber uns unangenehm ist, wir versprechen uns und deuten in dem so zustandekommenden Wort unsere unbewußten Gedanken und Wünsche an.

Die zweite Form ist der Traum. Im Traum schläft unser besseres Ich, das jene Wünsche und Gedanken abweist, und so kann sich im Traum das verdrängte Material an die Oberfläche wagen. Aber doch nur entstellt und verkleidet, in schwer zu entziffernder Gestalt — aber doch so, daß dem Eingeweihten die Zusammenhänge offenbar werden. Der Traum ist nicht — wie vielfach angenommen wird — ein sinnloses Gebilde, sondern er hat einen ausdeutbaren Sinn, er enthüllt verborgene Neigungen und Wünsche. Und endlich das nervöse Symptom: Auch dieses stellt eine Form des Ausdrucks unbewußten Seelenlebens dar, es erweist sich als durch Verdrängungen bestimmt.

Die Entdeckung des Unbewußten durch Freud gehört zu den wichtigsten Entdeckungen der modernen Psychologie. Freud hat uns nur Wege eröffnet, die zu einer Erforschung bisher unbekannter Regionen des Seelenlebens führen und die ein tiefergehendes Verständnis der Menschen ermöglichen — er hat uns zugleich Mittel an die Hand gegeben, auf Menschen einzuwirken und seelische Störungen zu bekämpfen. Denn Freud konnte zeigen, daß mit der Aufdeckung der unbewußt-seelischen Zusammenhänge, aus denen die Symptome herauswachsen, zugleich ein Mittel gegeben ist, der Fortdauer der Symptome den Boden zu entziehen. Mag vieles an seinen Aufstellungen auch noch umstritten sein, mag im besonderen die Weiterentwicklung der Forschung manche Vorstellung als verkehrt und irrig erweisen — und wir sind überzeugt, daß dies der Fall sein wird —, die Bedeutung der Freudschen Lehre ist heute schon anerkannt, selbst von denen, die einen Teil erbittert bekämpfen.

= **Preisausschreiben zur Ausgestaltung des Silbergeldes.** Der „Deutsche Reichsanzeiger" vom 17. August veröffentlicht die Bedingungen, zu denen sich die deutsche Künstlerschaft an dem Wettbewerb mit Vorschlägen zur Ausgestaltung des Silbergeldes beteiligen kann.

= **Cromwell-Dramen.** Das Berliner Lessingtheater wird mit dem Drama „Cromwell" von Klabund eröffnet. Ebenso hat der russische Volkskommissar A. W. Lunatscharsky ein Schauspiel „Oliver Cromwell" geschrieben.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

sch **Querenburg,** 19. August. In den letzten zwei Jahren machen sich in unseren Gärten und Feldern zwei Feinde breit: Der Kartoffelkrebs und die Kohlhernie. Besonders letztere tritt in diesem Spätsommer, durch die anhaltende naßkalte Witterung begünstigt, in den Gärten massenhaft auf. Befallen werden in erster Linie die spätgepflanzten Kohlarten, Blumenkohl, Kohlrabi, Butterkohl und Rotkohl, vor allem aber der krause, niedrige Grünkohl, während der im Frühjahr gesetzte Viehkohl verschont geblieben ist. Man tut gut, den befallenen unterirdischen Teil der Pflanze sofort zu vernichten, um ein Ausbreiten der Krankheit zu verhindern. Das beste Mittel, besteht darin, daß man in die Pflanzlöcher eine Lösung Uspulun (in jeder Drogerie erhältlich) mit Wasser gießt.

fh. **Querenburg,** 19. August. Der Turnverein „Jahn"-Querenburg (D. T.) hielt im Vereinsheim Schneider seine Monatsversammlung ab. Der Sportwart erstattete Bericht über den Turn- und Spielbetrieb innerhalb des Vereins und wies auf die am 5. September in Langendreer stattfindenden Reichsjugendwettkämpfe und auf das Alters- und Jugendturnen am 12. September in Herne hin. Eine Anzahl Turner nehmen an diesen Wettkämpfen teil. Der Termin für die alljährliche Austragung des Silberkranzes im Faustball ist auf den 29. August festgesetzt. Für den Vereinswettkampf wurde der 2. Oktober in Aussicht genommen. Die Festlegung der Wettkampfübungen sowie Verpflichtung auswärtiger Spielmannschaften wurden einem Ausschuß übertragen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde beschlossen, an die Gemeinde mit der Bitte um Instandsetzung des Spielplatzes und Schaffung einer Laufbahn heranzutreten.

□ **Gerthe,** 20. Aug. Nach mehr als viermonatigem Umbau eröffnet das Kaffee-Restaurant Grönemeier, Ecke Castroper- und Lothringer Straße hierselbst, Samstagabend 6 Uhr seine Pforten. Das im ersten Stock liegende Hauptrestaurant bietet für 150 Personen Sitzgelegenheit. Die Aufmachung des Raumes in seiner vornehmen und gediegenen, keinesfalls überladenen Art wirkt auf den Besucher anheimelnd, gemütlich und ruhig. Der seitlich angelegte Billardraum hebt sich durch seine besondere Farbenzusammenstellung von den übrigen Räumen wohltuend ab. Die Arbeiten wurden fast ausnahmslos von hiesigen Handwerkern ausgeführt. Der parterre gelegene Kaffeeraum bleibt nach wie vor bestehen. (Siehe Anzeige.)

h. **Langendreer,** 19. Aug. In der vergangenen Nacht wurde in der Bahnhofswirtschaft Forthoff eingebrochen. Der Dieb ist durch ein Fenster des Wartesaals eingebrochen. Außer etwas Wechselgeld hat er nur Lebensmittel entwendet. Man ist ihm auf der Spur.

[·] **Langendreer,** 19. Aug. Eine Submissionsblüte von ganz besonderer Güte ergab sich bei der vom Eisenbahn-Betriebsamt II Dortmund bewirkten Ausschreibung der Arbeiten zur Herstellung eines Zementrohrkanals von 660 Meter Länge und 0,79/105 Meter lichter Weite zwischen Kilometer 154,1 und Kilometer 154,7 der Personenstrecke Langendreer—Lütgendortmund. Es hatten 30 Unternehmer Angebote eingereicht. Die beiden niedrigsten Angebote waren von Emil Sträter in Dortmund mit 5627 Mark und Steinwachs & Schöpper in Dortmund mit 5 963,85 Mark, die beiden höchsten von Heinrich Bock in Oespel mit 18 113 Mark und August Meyer in Letmathe mit 38 000,75 Mark. Meyer verlangt also das 6¾fache wie Sträter. — Die Bäumer-Aero Hamburg veranstaltet mit dem Wittener Luftfahrt-Verein zusammen einen Flugtag am Sonntag, 22. August, auf dem Gelände nördlich der Zeche „Constanze" bei Langendreer. Paul W. Bäumer, Frl. Thea Rasche und der Chefpilot der Bäumer-Aero, Jonas, werden an der Veranstaltung teilnehmen. Dem umfangreichen Programm ist ein Fallschirmabsprung beigefügt.

Aus dem Kreis Hattingen.

K Linden-Dahlhausen, 19. August. Das Leben und Treiben an den Kirmestagen spielte sich bisher in der Hauptsache auf dem Lindener Marktplatz ab. Diesmal wird sich ein Teil des diesjährigen Kirmesbetriebes auf dem Schwarzschen Weiden an der Jägerstraße abwickeln. Die Straßenbahn fährt an den beiden Tagen durch.

+ **Linden-Dahlhausen,** 19. Aug. Am Dienstag, 24. August, wird Generalsuperintendent D. Zöllner die Einführung des Pfarrers Neuhaus zum Superintendenten des Kirchenkreises Hattingen vornehmen. Der Gottesdienst in der Lutherkirche in Dahlhausen beginnt um 11,30 Uhr. Nach einem Mittagessen im Kasinosaal der Firma Dr. C. Otto u. Co. wird ein Vortrag gehalten von Pfarrer Schallenberg (Bredenscheid-Niederstüter) über „Weltliche Unruhe und göttliche Unruhe in den Unruhen der Gegenwart."

hr **Linden-Dahlhausen,** 19. August. Auf der Zeche „Friedlicher Nachbar" konnten in letzter Zeit wieder einige Leute angenommen werden. Es sind vorwiegend solche, die früher schon in dem Betrieb beschäftigt waren. — Die Abgangsprüfung der Bergvorschule Linden-Dahlhausen findet am 10. September statt. An dem Kursus nehmen gegenwärtig noch zehn Schüler teil. Eine Neuaufnahme findet voraussichtlich diesen Herbst nicht statt.

hr **Stiepel,** 19. August. Die Erdbewegungsarbeiten an dem unteren Teil der Hülsbergstraße sind im allgemeinen als erledigt anzusehen. Die Straße erhält noch eine Packlage, um alsdann dem Verkehr übergeben werden zu können.

ü **Stiepel,** 19. August. Ein ohne Licht zur Nachtzeit fahrender Motorradfahrer fuhr auf dem Heimweg sich befindende junge Leute an, brachte sie zum Sturz und verletzte sie.

ü **Welper,** 19. August. In der letzten Zeit häufen sich die Fälle, daß verendete Tiere, nicht allein Hunde und Katzen, auch Schweine und andere Haustiere, in die Ruhr geworfen werden. Ein so abgekürztes Verfahren ist verwerflich. Die Ruhr dient zur Trinkwasserversorgung von Millionen Menschen. Ein nachdenkender Mensch, der gern dem andern zugesteht, was er selbst für sich verlangt, wird einen Kadaver vergraben oder der Kadaververnichtungsanstalt überweisen. Die Verunreinigung ist außerdem strafbar. In der Nacht zum 18. dieses Monats wurden jung angepflanzte Kastanien auf der Thingstraße durch Ausreißen vernichtet. Der Gemeindevorsteher hat für die Ermittelung eine Belohnung von 50 Mark ausgelobt.

□ **Winz,** 19. Aug. Durch den Zusammenschluß der früheren Einzellandgemeinden Winz, Baak, Niederwenigern, Dumberg und Niederbonsfeld ist beidersetig der mittleren Ruhr ein neues Kommunalwesen gebildet worden mit einer Einwohnerzahl von über 9000 Seelen. Infolge des Zusammenschlusses kann man jetzt hier an mancherlei Projekte herangehen, die bislang an der finanziellen Kalamität der Einzelgemeinden scheiterten. Da ist zunächst die Anlage einer mehrere Kilometer langen Ruhrallee vorgesehen durch Schaffung einer hochwasserfreien Talstraße. Diese soll an der Kreuzungsstelle der neuen Baaker Kommunalstraße mit der Verbandsstraße NS. 7 beginnen und bis zur östlichen Kreisgemeinde Stiepel durchgelegt werden. Ein weiteres Projekt befaßt sich mit der Schaffung einer direkten Verbindung Essen—Steele—Hattingen. Um den jetzt über Linden-Dahlhausen gehenden Verkehr nach hier zu lenken, ist die Anlage einer hochwasserfreien Verbindungsstraße vom Bahnhof Altendorf-Ruhr bis zur Ruhrfähre von Voßnacken erforderlich. Für die Durchführung des mehr lokalen Verkehrs wird eine Durchgangsstrecke auf der „Halbinsel" durch Ausbau des Weges am „Kappstiel" erzielt. Das letzte Glied in der Schnellverbindung Essen—Hattingen wäre eine Ruhrbrücke am Isenberg als Verbindung beider Flußufer, um die westlichen Kreisgemeinden näher an die Kreisstadt heranzubringen. Weiter ist der Ausbau der Poststraße als Verbindung zwischen der Bahnhofstraße und der Ruhrpromenade (Leinpfad) vorgesehen. Auch die Errichtung eines neuen Strandbades ist an der Ruhr in Aussicht genommen. Bei dem Verkauf des Hauses Weile gingen 32 Morgen Land in den Besitz der Kommune über. Hiervon liegen 4 Morgen als Uferstreifen am Flusse. Statt des bisherigen Zuganges zur Ruhr soll ein Weg von der Provinzialstraße an Haus Weile vorbei geschaffen werden; die Anlage eines Planschbeckens, die Aufstellung entsprechender Ankleidekabinen und die Errichtung einer Gartenwirtschaft mit dem Blick auf den Fluß sind in Aussicht genommen.

a **Winz,** 19. August. Ruchlose Hände vergriffen sich an dem Eigentum des Hauses Wallbaum an der Winzer Ruhrbrücke. Durch nächtlichen Einbruch wurden von dem Geflügelbestand der Anstalt zwanzig wertvolle Brieftauben gestohlen. Seitens der Polizei des Amtes Winz konnten die Täter bereits in den Personen der Gebrüder K. von hier ermittelt werden. — Am kommenden Mittwoch, 25. August, beginnt an den hiesigen Volksschulen wiederum der Unterricht. Der Beginn der Herbstferien wird noch festgesetzt.

a **Baak,** 19. August. Eine böse Ueberraschung wurde den Bewohnern des Schepmannschen Hauses an der Provinzialstraße zuteil, als sie am Dienstag morgen ihre unteren Wohnräumlichkeiten betraten. Nächtlicherweise war Besuch gekommen, der aber wieder „französischen Abschied" genommen und außer dem arg geplünderten Metzgerladen kaum Spuren hinterlassen hatte. Gestohlen wurden u. a. zehn Knochenschinken, zehn Rollschinken, 30 Pfund Schinkenspeck, größere Wurstmengen sowie in der Ladenkasse vorhandenes Kleingeld.

is **Baak,** 19. August. Das massenhaft an den Ruhrbergen wachsende Heidekraut ist jetzt auch voll erblüht und bietet einen lieblichen Anblick. Kinder und Erwachsene sieht man jetzt wieder mit Bündeln von Heidekraut dem Heime zustreben. Wenn auch gegen ein bescheidenes Abpflücken von einigen Sträuchern nichts gesagt werden kann, so ist doch die Natur zu schonen. Vor allem reiße man nicht die Wurzeln aus und nehme nichts, um es nachher wegzuwerfen, wie man leider öfters wahrnehmen muß.

ü **Buchholz,** 19. August. Viele Ausflügler benutzen die Notbrücke an der Kemnader Fähre zum Ueberschreiten der Ruhr. Die Benutzung ist mit Lebensgefahr verbunden und polizeilich verboten.

w. **Hattingen,** 19. Aug. Seit einiger Zeit trieb in den Elfringhauser und umgebenden Waldungen ein Mensch sein Unwesen, der bald unter dem Namen „nackter Mann" gefürchtet war und viel Unruhe in die Bevölkerung brachte. Kürzlich gelang es der Polizei, den sonderbaren Gesellen festzunehmen und einzubuchten. Der Mann stammte aus Blankenstein.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

□ **Gelsenkirchen,** 19. Aug. In einer Wirtschaft in Rotthausen entstand zwischen Arbeitern ein Streit, in dessen Verlauf ein Rangierer einem Bergmann mit einer Axt derart zusetzte, daß der Verletzte mit einem schweren Schädelbruch in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Er ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Der Täter wurde verhaftet. — Ertrunken ist beim Baden im Rhein-Herne-Kanal in Horst-Emscher ein Schüler aus Gelsenkirchen. Der Junge hat wahrscheinlich einen Herzschlag erlitten.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

Protest gegen zu hohe Steuern.

ck. **Wanne-Eickel,** 20. Aug.f In der heutigen Stadtverordnetensitzung steht der erste Haushaltsplan der Stadt Wanne-Eickel, der einen ungedeckten Fehlbetrag von 900 000 Mark aufweist, zur Beratung. Der Gewerbestand, der vor allem die Zuschläge zu den Gewerbesteuern (900 Prozent zu den Steuergrundbeträgen, bei der Ertragsteuer und 4100 Prozent Zuschläge bei der Lohnsummensteuer) als überspannt ansieht, hat nun in einer Massenversammlung Protest gegen die zu hohe Versteuerung erhoben. In letzter Stunde sollte den Stadtverordneten noch klar gemacht werden, daß der Gewerbestand durch Leistung dieser Steuersätze auf den Weg der Vernichtung geführt würde. In ausführlichem Referat warnten auch der Geschäftsführer der Handwerkskammer Dortmund, Scherer, und Dr. Akhoff, Geschäftsführer des Westfälisch-Lippeschen Handwerksbundes, durch falsche Steuerpolitik und maßlose Ueberspannung der Steuerschraube die wirtschaftliche Existenzfähigkeit der Handwerker und Gewerbetreibenden aufs Spiel zu stellen. Dr. Bender, Geschäftsführer der Handwerkerinnung, gab dann den anwesenden Stadtverordneten einige Fingerzeige, was man im Haushaltsetat unbedingt streichen solle. Er nannte an erster Stelle den Posten von 5 400 Mark, den man für unvorhergesehene Ausgaben im Abschnitt „Berufsschule" eingesetzt hatte. Ebenso verlangte er, daß man an maßgebender Stelle dahin wirken möge, eine Verminderung der jetzigen Staatspolizei für unsere Stadt Wanne-Eickel herbeizuführen, da früher für 1000 Personen ein Polizeibeamter, heute für 350 Personen ein Schupobeamter in Frage kommt, sodaß die Kosten der Polizei keine geringe Erhöhung erfahren haben. Besonders scharf verurteilte er die Regiebetriebe, in denen z. B. ein Schuhmachermeister, der in Eickel die Schuhmacherwerkstatt leitet, nach Gruppe 6 bezahlt wird. Gegen die Aussetzung verschiedener, zum Teil unnötiger, zum mindesten aber zu hoch veranschlagten Posten, erhob Dr. Bender Einspruch und erklärte dann mit Nachdruck, daß der Gewerbestand im Höchstfalle 2400 Prozent Zuschläge zur Lohnsummensteuer und 600 Prozent Zuschläge zur Ertragssteuer zahlen könne. Ausnahmsweise würde man sich noch für dieses Jahr damit einverstanden erklären, den Betrag von 8 Mark pro Lehrling als Berufsschulbeitrag zu zahlen. Den Betrag von 15 M. pro Lehrling und 6 M. pro beschäftigte Person lehne man jedoch mit aller Schärfe ab. In einer Entschließung in diesem Sinne kam die Zustimmung der von tausend Personen besuchten Versammlung zum Ausdruck.

*

÷ **Wanne-Eickel,** 19. Aug. Es hat tatsächlich Mühe gekostet, im Bereiche des Volkshauses in Röhlinghausen Anpflanzungen von jungen Bäumen durchzusetzen, zumal hier das Wachstum der Pflanzen sehr viel zu wünschen übrig läßt. Die umliegenden Industriewerke mit ihren Abgasen schädigen die Anpflanzungen zu stark. Trotzdem werden gerade die jungen Bäume fortgesetzt von jugendlichen Frevlern verdorben. So wurden nachts an der Barbarastraße vier und an der Hofstraße zwei Kronen aus jungen Bäumen rücksichtslos herausgebrochen. Derartige Beschädigungen sind gerade in Röhlinghausen an der Tagesordnung. Hier muß neben der Polizei die Bevölkerung für Abhilfe sorgen, soll dieser Stadtbezirk nicht immer mehr auf Grünanlagen und auf ihre Unterhaltung verzichten müssen.

⊙ **Wanne-Eickel,** 19. Aug. Die Arbeiten am Posterweiterungsbau schreiten rüstig voran. Eine große Zahl Arbeiter ist mit den Ausschachtungsarbeiten beschäftigt. Eine Betonmaschine ist bereits aufgestellt. — Vor einigen Tagen drangen morgens gegen 5 Uhr 30 fünf Männer in die Wohnung eines gewissen Pfeiffer in der Ackerstraße ein, erbrachen die Wohnungstür und schlugen auf den im Bett liegenden Pfeiffer ein; einer versuchte, ihm die Kehle zuzudrücken. Der Ueberfallene konnte sich, nachdem er mehrere Wunden, unter anderem auch eine tiefe Bißwunde erhalten hatte, nur durch einen Sprung aus dem Fenster retten. Die im gleichen Zimmer weilende Frau des Pf. mußte unbekleidet auf die Straße flüchten. Als Polizei erschien, griffen die „Helden" die Beamten an, und brachten einem derselben eine gefährliche Stirnwunde bei. Es gelang der Polizei, drei der Täter festzunehmen. Sie sind ins Bochumer Gefängnis transportiert worden. Nach einer eingehenden Untersuchung des Falles durch die hiesige Kriminalpolizei gingen die Akten zur weiteren Untersuchung an die Staatsanwaltschaft Bochum.

Fürsorgerische Maßnahmen für erwerbslose Jugendliche.

Von
Dr. Erna Barschak (Berlin).

Noch immer bietet die Statistik der Berufs- und Arbeitsämter ein Zahlenmaterial, das die Lage der erwerbslosen Jugendlichen in denkbar ungünstigstem Lichte erscheinen läßt. Da uns genaue Feststellungen über die Gesamtzahl der arbeitslosen Jugendlichen fehlen, so sind wir auf Schätzungen angewiesen. Regierungsrat Dr. Hans Strunden vom Reichsarbeitsministerium schätzt die

Zahl der erwerbslosen Jugendlichen auf 80- bis 100 000

und auch die Städte, die eingehende Erhebungen angestellt haben, kommen zu ungemein hohen Zahlen. So werden für Essen 8000, für Hamborn 3600, für Aachen und Mülheim (Ruhr) je 1600 und für Düsseldorf und Duisburg je 1000 erwerbslose Jugendliche gemeldet. In der Reichshauptstadt ist die Zahl der unversorgten Jugendlichen sogar in allerletzter Zeit noch etwas gestiegen. Sie betrug Anfang Juli dieses Jahres 3124 für die unversorgte männliche und 4302 für die weibliche Jugend. Angesichts dieser erschütternden Zahlen nimmt es uns nicht wunder, wenn die Frage, was man tun könne, um den schädlichen Folgen dieser unfreiwilligen Muße der Jugend zu begegnen, im Mittelpunkt der sozialpolitischen Erörterungen steht, und in der Tat haben sich zahlreiche öffentliche Körperschaften mit diesem Problem beschäftigt. Denn schnelle Hilfe tut not, wenn das Ziel, die Jugendlichen von der Straße wegzubringen und sie anzuleiten, die erzwungene Muße nutzbringend zu verwenden, erreicht werden soll. Die Fürsorge für die erwerbslosen Jugendlichen wird sich in der Regel, schon der Kostenersparnis an öffentlichen Mitteln halber, der bestehenden Einrichtungen bedienen und neue Einrichtungen nach Möglichkeit im Rahmen der vorhandenen schaffen. Die beiden Hauptformen der Fürsorge sind

Unterricht und praktische Arbeit.

Mit bloßen Vortragskursen hat man im allgemeinen keine guten Erfahrungen gemacht, als man in dem bösen Winter 1923, der uns schon einmal eine schwere Zeit der Arbeitslosigkeit für die Jugend brachte, derartige Vorträge aus den verschiedensten Gebieten halten ließ. Die Jugendlichen, die selten daran gewöhnt sind, zusammenhängenden Vorträgen zu folgen, verfielen häufig in Ulkstimmung oder blieben nach kurzer Zeit einfach weg. Weit besseren Erfolg hatte man mit Unterrichtskursen, die den Jugendlichen Gelegenheit zur Aussprache und zu tätiger Mitarbeit gaben. Am besten gelang es im beruflichen Unterricht ihr Interesse wachzuhalten: Stenographie, Schreibmaschine, Rechnen, Buchführung und Fremdsprachen fanden bei den entlassenen kaufmännischen Lehrlingen, Fachzeichnen, Fachrechnen und Kalkulation bei den gewerblichen Lehrlingen viel Anklang. Schwer war es, die Jugendlichen, die keinen „gelernten" Beruf ergriffen hatten, für irgend ein Lehrgebiet zu interessieren. Denn was sollte die kleine Fabrikarbeiterin, das Laufmädchen, die Packerin, die junge Hausangestellte oder der Botenjunge, der Arbeiter mit fachlich-beruflichem Lehrgut beginnen? Und doch mußte man darauf bedacht sein, gerade auch diesen besonders gefährdeten Jugendlichen eine Fürsorge zuteil werden zu lassen, da sie häufig genug aus denkbar traurigen und ungeordneten Familienverhältnissen stammten. Am besten erwies sich praktische Arbeit in ihrer Einwirkung auf diese jungen Menschen — Werkstattarbeit für die jungen Männer, hauswirtschaftliche und Schneiderarbeit für die jungen Mädchen.

Als Träger derartiger Kurse und Veranstaltungen treten nun ganz verschiedene Einrichtungen auf: Mancherorts ist es das Berufsamt oder der Arbeitsnachweis, der sie ins Leben rief, mancherorts das Jugend- und Wohlfahrtsamt — Einrichtungen also, die die Gefährdung der erwerbslosen Jugendlichen am ersten zu überschauen in der Lage sind. Besonders günstig erscheint aber nicht ein Nebeneinander verschiedener fürsorgerischer Einrichtungen, sondern ein Miteinander, und da hat sich vielfach ein Anknüpfen an die Schulform als besonders glücklich erwiesen, die zur Förderung des beruflichen und allgemeinen Wohles der erwerbstätigen deutschen Jugend ins Leben gerufen ist:

die Berufsschule.

Da eine Verpflichtung zum Besuch der Berufsschule an allen Orten, in denen sie eingerichtet ist, auch für die Zeit der Arbeitslosigkeit besteht, so ist den Jugendlichen wenigstens einmal in der Woche eine geregelte Arbeits- und Lehrmöglichkeit geboten. Umso bedauerlicher ist es, daß die Berufsschule heute immer noch nicht in vollem Umfange ausgebaut ist. Besonders die erwerbstätige weibliche Jugend ist an vielen Orten noch gänzlich vom Besuch der Berufsschule ausgeschlossen, mit Ausnahme allein der kaufmännisch tätigen Mädchen. Wenn man aber an die große Zahl der weiblichen Hausangestellten und Fabrikarbeiterinnen denkt, die infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse zurzeit erwerbslos sind, und an die bösen Folgen der erzwungenen Muße in sittlicher Beziehung gerade dieser jungen Mädchen, so bedauert man das Fehlen eines geordneten Unterrichtes in diesen Zeiten doppelt. Die straffe Konzentration auf ein bestimmtes Arbeitsgebiet, das Zusammenarbeiten mit Gleichaltrigen, der Rat der Lehrkräfte in menschlichen und beruflichen Fragen vermag den jungen Menschen erziehlich schon in normalen Zeiten viel zu bedeuten — um wie viel mehr wird dies in der Zeit der Arbeitslosigkeit der Fall sein! Wo man daher besondere Kurse für erwerbslose Jugendliche einrichtete, wandte man den besonders gefährdeten unter ihnen auch besondere Fürsorge zu und hat in der Tat mit Hauswirtschafts- und Schneiderkursen für diese jungen Mädchen viel Erfolg gehabt. Neben den eigentlichen hauswirtschaftlichen Arbeiten wurde teilweise auch Unterricht in Säuglingspflege und Gesundheitslehre mit gutem Erfolg erteilt. Für die Knaben wurde, wie bereits erwähnt,

Werkstättenunterricht

an verschiedenen Orten eingerichtet, der in die verschiedenen Techniken einführte. Recht interessant sind die uns zugänglichen Mitteilungen über die englischen Versuche, der erzwungenen Muße der Jugendlichen zu steuern — auch dort sollen die Jugendlichen durch schulische Einrichtungen von der Straße ferngehalten werden. Sie sollen aber auch etwas lernen, sodaß ein ungelernter männlicher Arbeiter wenigstens zu einem angelernten wird, und die weiblichen Jugendlichen, die in der Industrie nicht unterkommen können. Man hat bei uns im allgemeinen die Erfahrung gemacht, daß die Jugendlichen aller Erwerbszweige umso lieber zu den Veranstaltungen kommen, die für sie getroffen sind, je mehr sie die Gewißheit haben, daß sie etwas Tüchtiges lernen — gewiß ein Zeichen für den tüchtigen Arbeitsgeist, der unsere deutsche Jugend beseelt. Umso mehr sollte es als dringende Notwendigkeit anerkannt werden, diesem Arbeitsdrang der Jugend durch geeignete Maßnahmen entgegenzukommen, damit die schädlichen Folgen einer erzwungenen Muße, die sich erfahrungsgemäß auch in einer vermehrten Kriminalität auswirken, wirksam bekämpft werden können.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

br. **Wattenscheid-Höntrop,** 20. Aug. Die Verwaltung des hiesigen St. Vinzenzhauses hat neben dem bisherigen Exerzitienhause noch einen Neubau errichten lassen, da das bisherige Gebäude den wachsenden Anforderungen nicht mehr genügte. Das neue Bauwerk ist nunmehr endgültig fertiggestellt und konnte seiner Bestimmung übergeben werden. Am 27. Februar dieses Jahres wurde zu dem Bau der erste Spatenstich getan. Am 4. Mai wurde das Haus gerichtet. Die finanziellen Mittel zum Bau stammen zum Teil aus wohltätigen Stiftungen. Für die Exerzitienteilnehmer stehen jetzt im ganzen 40 Einzelzimmer zur Verfügung. Außerdem kommen noch größere Zimmer mit zwei bis drei Betten hinzu, sodaß rund 60 Personen zu den Kursen Aufnahme gewährt werden kann. Das Haus liegt abseits von den Hauptstraßen. Auch aus dem nahen Groß-Bochum hat das Haus viele Besucher.

() **Wattenscheid,** 19. August. Sein 30jähriges Dienstjubiläum beging der Eisenbahnassistent und Sportsmann Teo Ottmann, der zur Zeit in Steele am Hauptbahnhof beschäftigt ist. Der Männergesangverein „Glück auf", Höntrop, brachte dem Jubilar zu seinem Ehrentage ein Ständchen dar. — Auf der Chausseestraße in der Nähe der katholischen Kirche in Höntrop ereignete sich ein Autounfall, der leicht schlimme Folgen haben konnte. Ein jugendlicher Radfahrer, der freihändig fuhr, wurde von einem aus derselben Richtung kommenden Automobil erfaßt und zu Fall gebracht. Das Fahrrad wurde stark beschädigt, während der Radfahrer mit leichten Hautabschürfungen an den Händen davonkam. — Im unterirdischen Grubenbetriebe der Zeche „Holland 3/4" verunglückte der Bergmann Anton Zang, Schulstraße 10, tödlich. Der Verunglückte, der ein Alter von 21 Jahren erreichte und ledig war, wurde durch Steinfall aus dem Hangenden erschlagen.

Letzte Telegramme

Gescheiterte Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau.

Essen, 19. August.

Bei den heutigen Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau forderten die Vertreter der Arbeitnehmer als Hauptpunkte eine Lohnerhöhung um 80 Pfennig je Schicht einheitlich für alle Lohnklassen, was bei den Hauerlöhnen eine Erhöhung um rund 10 Prozent und den unteren Lohnklassen eine solche bis zu 15 Prozent bedeutet. Weiter wurde die Beseitigung der Randzechenklausel gefordert, nach der auf den Randzechen mit Rücksicht auf ihre ungünstigen Verhältnisse ein um 3 bis 9 Prozent geringerer Lohn gegenüber dem Normaltarif gezahlt werden darf. Demgegenüber lehnte der Zechenverband eine Lohnerhöhung ab und forderte außerdem eine Ausdehnung der Randzechenklausel sowie die Einführung von Spannungslöhnen.

Eine Einigung konnte nicht erzielt werden. Es ist anzunehmen, daß die Verbände der Arbeitnehmer ein Schlichtungsverfahren beantragen werden. Voraussichtlich finden am Mittwoch nächster Woche Schlichtungsverhandlungen in Essen statt.

Bochum, 19. August.

Wie der Bergarbeiterverband mitteilt, wiesen bei den Lohnverhandlungen die Vertreter der Gewerkschaften auf die an sich niedrigen Löhne der Bergarbeiter hin. Durch die Steigerung der Mieten und die durch die Erhöhung der Getreidezölle verursachten höheren Brotpreise würde die Lage der Bergarbeiter noch schlechter. Die Wirtschaftslage habe sich wesentlich gebessert, besonders seien die Leistungen der Bergarbeiter erheblich gestiegen und dadurch sei eine Verminderung der Lohnkosten herbeigeführt worden. Die Vertreter der Unternehmer erklärten, daß die Steigerung des Absatzes nur auf das bestrittene Gebiet falle. In diesem müßte immer noch mit Verlust gekauft werden. Die Werke arbeiteten deshalb immer noch ohne Gewinn. Eine Erhöhung der Löhne sei ganz unmöglich. In einigen Industrien stehe der Lohn zwar höher als im Bergbau. Hier müsse ein Abbau vorgenommen werden.

Die Voruntersuchung in der Mordsache Helling abgeschlossen.

Berlin, 19. August.

Wie die „T.-U." von zuständiger Seite erfährt, ist die Voruntersuchung in der Magdeburger Mordsache Helling abgeschlossen. Die Akten sind der Staatsanwaltschaft zur Stellung ihrer Anträge zugestellt worden.

50 000 Kraftwagen in Berlin.

Berlin, 19. August.

Im Verkehrsamt Charlottenburg wurde heute mittag das 50 000. Kraftfahrzeug abgenommen. Vor dem Kriege gab es in Berlin rund 10 000 Kraftwagen, sodaß sich also die Anzahl der Automobile in Berlin bis heute verfünffacht hat.

Der Swinemünder Juwelenräuber verhaftet.

Swinemünde, 19. August.

Der Zusammenarbeit der Swinemünder und der Berliner Kriminalpolizei ist die Aufklärung des Juwelendiebstahls in Swinemünde geglückt. Wie gemeldet, wurden dem Berliner Assessor Dr. Kuttner Wertgegenstände im Werte von mehreren tausend Mark und ein größerer Geldbetrag gestohlen. In Berlin ist jetzt der frühere Kellner Fräten verhaftet worden. Zu gleicher Zeit wurde auch der Bruder des Fräter und eine weibliche Person festgenommen, die an den Diebstählen beteiligt sein sollen.

Zum Tode verurteilt.

Stuttgart, 19. August.

Der Tagelöhner Eduard Schroff aus Traunstein ist vom Schwurgericht Ulm wegen Ermordung seiner Schwiegermutter zum Tode verurteilt worden. Der Staatspräsident hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht. Das Urteil wird demnächst vollstreckt werden.

Erdstöße auf Island.

Reykjavik, 19. August.

In der letzten Nacht sind auf Reykjanaes wieder heftige Erdstöße aufgetreten. Ebenso sind heute früh im Laufe ganz kurzer Zeit 60 Erdstöße von außerordentlicher Heftigkeit aufgetreten.

Großer Waldbrand in Kalifornien.

San Franzisko, 19. August.

Die berühmten Riesenexemplare der Sequoiabäume im Nationalpark sind von einer Feuersbrunst bedroht, die nahe der Stadt Badger ausgebrochen ist. Das Feuer, das bereits 60 000 Morgen mit Buschwerk und Hochwald bestandenen Landes verwüstet hat, nähert sich dem Walde von Redwood.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Weine

Spezial-Rhein- und Mosel-Weine . . 0.95
23er Edenkobener Mühlberg 1.75
22er Trabener Würzgarten ohne Glas 1.75

J. Werth,
Bongardstraße 1,
neben Reichenberg, gegenüber Borgzinner.

Hess & Co., Bochum

Metallgroßhandlung, Ehrenfeldstraße 18, Fernruf 1382.

Einkauf: Altmetalle, Klempnerei-Installations-Eisenschrott } Abfälle

Verkauf: Neue Zinkbleche, Bankazinn, Lötzinn, Weißmetall

Täglich frische **Landbutter** Pfund **1.70** 64139

J. Werth, Bongardstraße 1, neben Reichenberg, gegenüb. Borgzinner.

---

1. f. n. Kinderwagen (Promen.-W.) billig z. verk. Herner Str. 85, 2. E. l.

Schöner wachsamer Spitz 64190 zu verkaufen. Rechenerstr. 17.

Beamte

erhalten in einem hiesigen Spezial-Geschäft **moderne Herren- und Burschen-Kleidung** zu billigen Preisen, evtl. auch ohne Anzahlung, gegen bequeme monatl. Raten. Zuschriften unt. O. 75 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. LFf1

Nähmaschinen, gebr., gut näh., in tadell. Ausf. f. 18 M. z. vk. W. Langohr, Kronenstr. 49, 2. Etage. a9155

Weiße **Metall-Bettst.** m. Aufl. nur 29 M. 64198 Rehling, Wilhelmstr. 12.

Sie schützen sich vor Aerger, wenn Sie Ihren Fußboden mit **Flaggenlack** streichen. Steinhart über Nacht.

Alleinverkauf f. Bochum: **Carl Bohlmann** Tel. 26. Kortumstraße

---

Liegesportwag. u. gut erh. Promen.-Wag. bill. zu verk. 64196 Hugo-Schultz-straße 34, 2. Etg.

Illuminations-Laternen u. Fahnen in all. Farben u. Größen, Tischtuchdamast und Crepp, 1,20 Mtr. breit, in Rollen von 20 Mtr. Größte Auswahl, billigste Preise.

Mummelthey's Central-Buchhandlg. Bochum, Obere Marktstrasse 31. Telephon 3968. Gegr. 1872.

Kaffee

für den verwöhntesten Geschmack Pfd. von **2.60** Mk. an.

Kaffee Hag stets frisch geröstet.

J. Werth,
Bongardstraße 1,
neben Reichenberg, gegenüber Borgzinner.

Möbel-Transport
von u. nach allen Richtungen
— **Wohnungs-Tausch** —



Wilhelm Hemsoth, Bochum
LH20

KASE, direkt ab Fabrik.

9 Pfd. Brodenkäse . . . Mk. 3.90
9 Pfd. holst. Tilsiter, 1/4 fett Mk. 4.85
9 Pfd. disch. Edamer, 1/4 fett Mk. 4.85
9 Pfd. ff. Holländer 1/2 fett Mk. 6.85
ab hier Nachnahme. Porto 1.- Mk. Garantiert Ia. Ware aus besten Rohstoffen mit ff. Butter verarbeitet. 185
E. Heinze, Käsefabrik, Hamburg 21, Lokstedterweg 93 A.



Heinrichstraße 10
Filiale:
Hattingerstraße 23.

---

1 Minute

für dieses billige Angebot

Rindfleisch frisch, sehr zart . 0.80
Gefrierfleisch . . . bei 5 Pfd. 0.60
. . . im einzelnen 0.65
Schweinefleisch bei 5 Pfund 1.10
" im einzelnen 1.15
Schinken 1.25
Rollbraten 1.30
Kotelett 1.40
Kalbsragout 0.80
Brust u. Nacken 0.90
Keule u. Schulter . . . 1.00

Besonders billig!
Schweineköpfe ges., bei 5 Pfd. 0.35
. . . . . dito frische 0.45
Kuheuter . . . bei 5 Pfd. 0.20
Lungen 0.45
einzelne Pfunde 5 Pf. mehr

durchw. ger. Speck eig. Schlachtung . . . bei 5 Pfd. 1.20
Knoblauch- u. Schinkenwurst . . 0.80
Mettwurst II. 0.80
Mettwurst I. 1.60
Blutwurst II. mit Speck . . 0.40
Blutwurst I. 0.90
Braunschweiger 1.10
Jagdwurst 1.10
Zungenwurst u. Schwartemagen . 1.20
Würstchen zum Warmmachen 1.00
Polnische Mettwurst . . . 1.00
Leberwurst II. 0.40
Leberwurst I. 0.90
grobe Hausmacher . . . 1.30
Margarine mit u. ohne Salz 0.55
Rahma u. Blauband . . . 0.90

Wiederverkäufer und Hotels Preisermäßigung.

Lüpke Lenz
Großschlachterei und Wurstfabrik
Bochum, Buddenbergstraße 15.

Ab morgen Samstag



Frische Sendung billige Eier

zum Ganzkochen u. Trinken
10 Stück 90 Pf.,
10 Stück 1 Mk.
empfiehlt
Seelmanns Spezialgeschäft,
König- und Rottstraße-Ecke.

Gute Ware – niedrige Preise

Lammfleisch 0.55
" Keule u Nierenstück . . 0.65
Hammelfleisch prima . . . 1.00
" Keule . . . 1.10

Kalbfleisch bes. schön Nack. 0.95
" Brust- u. Nierenstck. 1.05
" Keule 1.15

Schweinefleisch 1.15
Schinken 1.25
Kotelett 1.50
Ochsenfleisch gefr. 0.65
Lunge und Herz . . . 0.40
Schweinekopf mit voller Backe 0.80

Meyer
nur Grabenstraße 20.

Tanzplatten 2 Mk.

Neueste Schlager
Neu Elektro Platten Neu
Hervorragend im Ton.
Musikhaus Blum, Hochstrasse 11.



Entwickeln, Kopieren, Vergrössern am besten und schnellsten in der LD2 Photo - Drogerie **Hucklenbroich** Brückstraße 55.

Schrenzdüten in all. Größ. vorrät. prima Klebung. per Kgr. 0,40 Mark.
Weiße **Bäckerbeutel** alle Größ. am Lag. per Kgr. 0,80 Mark.
Mummelthey's Centralbuchhandlg., Bochum, Ob. Marktstraße 31, Tel. 3968 — Gegr. 1872. —

Unübertroffen

sind
Kampmanns Patent-Waschmaschinen
Kluge Frauen kaufen deshalb nur bei
Kampmann, Bochum, Marienstr. 2
Telefon 5181.
Größtes Spezialgeschäft dieser Branche am Platze. :—: Weitgehendste Zahlungserleichterung

---



Anerkannt erstklassige **Marken-Fahrräder** LF10 mit langer Garantie kaufen Sie zu **bedeutend herabgesetzt. Preisen.**
Franks Etagen-Geschäft **Bochum,** Obere Marktstraße 31, I. Etg.
Auf bequeme Teilzahlung.

Diese Woche

Frisch. Rindfl. eig. Schltg.	0.80
Rouladen	0.90
Gefrierfleisch . . [bei 5 Pfd.	0.60
Kalbfleisch 1.00,	0.90
Schweinefl. durchw. . .	1.20
Schinken u. Schulter .	1.25
Kotelett	1.40
Ia. Kalbsleberwurst . .	1.00
Hausmacher	1.00
Beste Leberwurst . . .	0.80
Polnische Knoblauch- u. Fleischwurst	0.80
Jagdwurst	1.20
Blutwurst 1,10,	0.70

Alle anderen Wurstsorten zu bekannt billigen Preisen.

A. Cletsoway,
Bochum, Kl. Beckstraße 1.

Billiger Käse

Vollf. Holländer und Edamer à Pfd. **1.20**
Holländer ohne Rinde Pfd. **1.00**
Emmenthaler ohne Rinde, Pfd. **1.80**

J. Werth,
Bongardstraße 1,
neben Reichenberg, gegenüber Borgzinner.

Großer Preisabbau!
Kinderwagen
jetzt zu bedeutend ermäßigten Preisen
Günstige Zahlungsbedingungen
Freimark — Bochum
Markt 3
beim Kuhhirten-Denkmal.

Tägl. frische Zufuhren

Allerfeinste **Holländische Kontrollstempelbutter** in Fässer zu je 50 oder 100 Pfd., in 1 Pfd. u. 1/2 Pfd. Stücken und **echten Holländischen Gouda** und **Edamer Käse** bietet an zu **billigsten Notierungspreisen.**
Lieferung franko.
Holl. Molkerei-Niederlage Nierenhof
Telephon Amt Langenberg 304.

Außerordentlich preiswert finden Sie bei uns
Tapeten und Läufer
Besichtigen Sie unsere Schaufenster!
Wilh. Bohlmann G. m. b. H.
Alleestraße 47.



Das Einzylinder-4Takt-
D-Rad

496 ccm., kostet M. 1295,— und wird äußerst in 18 Monatsraten geliefert bei 30 Proz. Anz. Sämtliche Ersatzteile auf Lager.
Spezialgeschäft Gertheinrich & Wolf, Bochum, Herner Straße 22.

Billige Wurst

Prima Leberwurst . . . . Pfd.	0.80
Cassler grobe Leberwurst Pfd.	1.60
Hannov Kalbsleberwurst . Pfd.	1.80
Ger. Mettwurst rein. Schweinefl.	1.60
	1.80
Luftfr. Mettwurst „ „	1.60
Bierwurst ff. . . . . . Pfd.	1.60
Braunschweiger . . . . . Pfd.	1.60
Hannov. Plockwurst Pfd.	1.60—2.30
Mettwurst hart . . . . . Pfd.	1.00

J. Werth,
Bongardstraße 1,
neben Reichenberg, gegenüber Borgzinner.

Bochumer Nachrichten.

Das Paradies in der Großstadt.

Von
Studienassessor Dr. **Würtenberg**, Bochum.

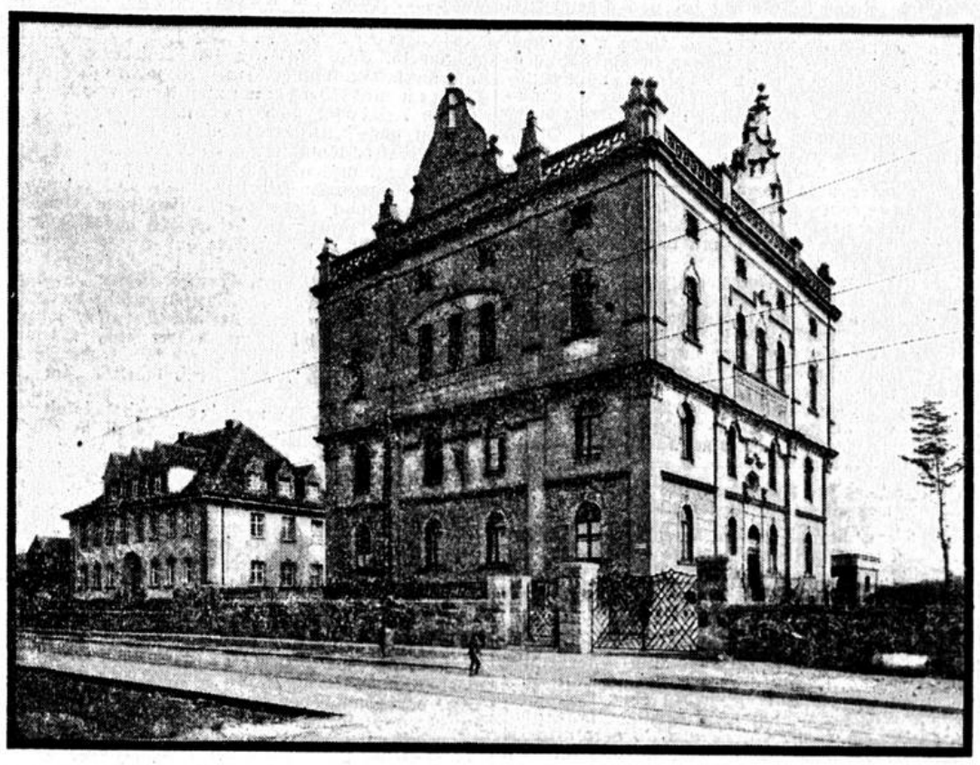
Die Schönheit liegt auf der Straße: auch im Industriegebiet und in Bochum. Man muß sie nur zu suchen und zu finden wissen — vielleicht können's heute so recht nur noch Kinder und Künstler. Die Kinder haben es gefunden, das reizende Eckchen, das Trio von Kotten, Kuhle und Friederika-Zechenberg. Bald wird es allerdings auch von diesem Paradies wie vom verschwundenen Märchenreich heißen: „Es war einmal — —" Die alte Kuhle neben dem Kotten ist schon im Verschwinden, ein großer Neubau füllt bereits einen erheblichen Teil aus. Bei aller sozialen Hochschätzung vor dem Worte von Neubauten muß man doch das Ende der ehrbaren Kuhle bedauern. Ach, ihr modernen Menschen seht vielleicht hochmütig auf die brave, alte Kuhle herab, ihr wißt wohl gar nicht mehr, was so eine richtiggehende Kuhle bedeutet. Eine richtige Kuhle ist einfach alles, ist Universalinstitut, ist unersetzlich: Versammlungsstätte, Versteck, Fundgrube, Spiel- und Sportplatz, Festung, Burg und Tal, botanischer Garten, Platz zum Träumen und noch dazu im Winter glänzendste Rodelbahn. Wer das alles nicht versteht, der ist nie Gast im goldenen, sonnigen Kinderland gewesen. Ein künstlicher Park kann einem Kinde dies Stück Natur nicht ersetzen. Hätte man billigerweise erst unter den Ehrenfelder Kindern einen Volksentscheid herbeigeführt, so wäre die alte Kuhle gewiß gerettet worden.

Aber wir wollen beim Abschiednehmen nicht elegisch werden: noch winkt aus der Nähe der Zechenberg, der Gaurisankar vom Ehrenfeld. Von ihm wissen drei etwas zu erzählen, die Kinder, die Mütter und die Hosen. Was brauchen die Jungens noch eine Ferienreise, wenn sie den Zechenberg haben? Es ist schauerlich schön anzusehen, wenn sie sich auf der staubigschwarzen Rutschbahn herunterausen lassen — Erbarmen nur für die armen Mütter, die am Abend die Unaussprechlichen begutachten und „berücksichtigen".

Oder wagt einmal den Aufstieg auf ungebahnten Wegen! Schmutzig ist's oben ja allerdings, und Gesellschaftskleidung ist für den Ausflug kaum zu empfehlen, aber schön ist's doch, romantisch, eichendorffisch geradezu, nur immer eine etwas ins Kohlig-Schmutzige gewandte Romantik. Der Ausblick ist ohne Uebertreibung wundervoll, nie sieht man z. B. die Gesamtanlage des Bochumer Vereins so imposant wie von hier oben. Im übrigen ist auch hier wieder in erster Linie das Reich der Kinder: Scharen von Indianern" kämpfen um Burgen stolz und kühn, die in den Schlackenstaub hineingebuddelt sind.

Kürzlich tauchte ein Vorschlag auf, aus dem Zechenberg einen Park zu machen. Der Vorschlag mag an sich zu begrüßen sein, aber vielleicht spricht noch mehr dagegen. „Park" ist so etwas Gesittetes, klingt so nach Warnungstafeln: „Hunde sind an der Leine zu führen!" „Das Betreten der Rasenflächen ist verboten!" Laßt lieber den Rest des Kinderparadieses im Ehrenfeld so schmutzig-schön, wie er heute ist. Auf zum Zechenberg, möchte ich am liebsten sagen — aber still, daß es die Polizei nicht hört: dunkel munkeln dumpfe Gerüchte durchs Ehrenfeld, daß das Besteigen des Zechenbergs „eigentlich" verboten sei — — —

Ein schmuckes Viertel in Weitmar.



Zwischen der Theodorstraße und der Gemeindegrenze Linden ist in den letzten Jahren ein neues Wohnviertel entstanden. Vor einigen Jahrzehnten reichte das Weitmarer Holz noch bis an die Landstraße, und der Kirmesplatz bei der Ziegelei war freies Gelände. Dann wurde ein Teil des Waldes abgeholzt und an der Theodorstraße entstanden nahe dem Walde Häuser. Als das Verbandswasserwerk durch Landrat Gerstein ins Leben gerufen wurde, errichtete man an der Chaussee, gegenüber dem „Roten Hirsch", den mächtigen Wasserturm. Nach dem Kriege ließ dann die Gemeinde oberhalb des Wasserturms eine Reihe freundlicher Häuser erbauen, auch wurde zwischen diesem und dem Wald der große Kommunalfriedhof in wunderbarer Lage angelegt. Mittlerweile wurde das Gelände hinter dem Wasserturm durch neue Straßen aufgeschlossen. Das Verbandswasserwerk hat hier ein stattliches Verwaltungsgebäude und eine Anzahl Beamtenhäuser im Landhausstil aufgeführt, was unser Bild erkennen läßt. An der anderen Seite der Straße geht der Neubau des „Roten Hirsch" seiner Vollendung entgegen. Das Viertel am Walde gehört zu den schönsten Wohnbezirken Weitmars.

Gegen die Rederitis.

Wieviel Artikel und Broschüren sind gegen die Redeparlamente schon geschrieben worden! Unzählige. Und noch keine hat die Redeflut zu dämmen vermocht. Nicht eine einzige! Aber dem Bürgermeister von — sagen mir mal — X, dem ist es gelungen, durch eine einzige Handbewegung ein Parlament zu sprengen, ein Kollegium zum Schweigen und die Sitzung zu Ende zu bringen.

Er bat nicht, sich zu mäßigen, er schwang nicht die Glocke, nein, er stand auf und — drehte das Licht aus! Schluß; zwecklos im Dunklen zu reden, da gehen die Eindrücke verloren ...

Ein eingehendes Studium der Geschäftsordnung ergab, daß diese Art der Debattenbeendigung zwar eine wirkungsvolle, aber nicht ordnungsmäßige sei, und so wurde der Bürgermeister vor die höhere Instanz zitiert. Und dort bekam er folgendes Zeugnis: „Er besitze nicht die Fähigkeit, die bestehenden Gegensätze zu milbern und auszugleichen."

Dieser Spruch gibt zu denken: Wenn der Bürgermeister von X diese Fähigkeit nicht besessen hat, wer besitzt sie denn dann? Er drehte das Licht gerade in dem Augenblick aus, als einem der Redner eine Beleidigung auf der Zunge lag; hätte er sie nicht ausgesprochen, wäre die Kluft zwischen dem Redner und seinem Gegner unüberbrückbar geworden. Es soll sogar nicht nur in Romanen und Filmen vorkommen, daß die Kinder den Haß der Väter aus Tradition weiterschleppen und züchten müssen.

Das alles hat besagter Bürgermeister mit einer einzigen Handbewegung unterbunden. Er hat noch viel mehr getan: Er hat den zwischen den anderen aufkommenden Gegensatz auf sich abgelenkt; eine Großtat, die mehr wert ist, als Gegensätze zu mildern und auszugleichen. Krankheiten soll man vorbeugen, und da Gegensätze sogar ansteckende Krankheiten mit Seuchenwirkung sind, ist hierbei vorbeugen mit einer politischen Sanitätsmaßregel zu vergleichen. Der Bürgermeister selbst wird an diesem Gegensatz politisch sterben, aber mit einem guten Gewissen und in dem Bewußtsein, als Märtyrer für eine gute Sache gestorben zu sein.

Nur die Jünger fehlen noch....

Kläden bei Stendal geboren. Der Vater war dort Seminarleiter. Mit acht Geschwistern erzogen, besuchte der heranwachsende Emanuel das Ghmnasium in Stendal. Seine Neigung zum Botanisieren erwachte früh, der Vater unterstützte ihn und vertiefte das Interesse für die Wirksamkeit heilkräftiger Pflanzen. Der Theologiestudent in Berlin nutzte die Möglichkeit, auch medizinische Grundsätze kennen zu lernen, bestand in Münster das erste theologische Examen und wirkte dann später als Seelsorger in Kirchhörde, Barmen und Ruhrort, später in Wutiken und Kronenberg. Als die Ausübung der Heilkunde ihn immer mehr in Anspruch nahm, verwaltete er die Pfarrstelle des niederrheinischen Dorfes Repelen, um aber bald darauf sein geistliches Amt niederzulegen, weil er unmöglich allen Anforderungen gerecht werden konnte, und er gründete dort die Jungborn-Kuranstalt. Später unterstützte er die Errichtung einer gleichen Kuranstalt in Sobernheim an der Nahe und Diez an der Lahn, ohne Rücksicht auf die Beschwerden des Alters hielt er an den verschiedenen Orten Sprechstungen ab. Der Augendiagnostiker Felke, so schreibt Dr. med. Lütz in einem Nachruf, mag verschieden beurteilt werden, der Therapeut Felke hat in mancher Hinsicht neue Wege gewiesen . Die Zukunft wird vielleicht die restlose Anerkennung dieses Lebenswerkes bringen, die dem Verstorbenen zu Lebzeiten versagt blieb.

* **Schiedsmanns Arbeit.** Die Tätigkeit der Schiedsmänner in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten hat sich 1925 gegen das Vorjahr mehr als verdoppelt, ist dagegen in Strafsachen erheblich zurückgegangen. Während die Zahl der bürgerlichen Sachen, die vor den Schiedsmann gebracht wurden, von 1921 bis 1924 von 4261 nur auf 5744 zugenommen hatten, ist deren Zahl 1925 auf 10 488, mehr als das Doppelte, emporgeschnellt. In 8147 Sachen erschienen beide Teile zur Sühneverhandlung. Die Zahl der Strafsachen ist dagegen fortgesetzt im Abnehmen, von 1921 bis 1924 von 288 430 auf 206 541 und im letzten Jahre weiter auf 196 405. Zur Sühneverhandlung erschienen beide Teile 1925 in 158 785 Fällen. Erfolg hatte der Sühneversuch in 77 665 Fällen. Die Zahl der Schiedsmänner ist weiter auf 16 622 zurückgegangen.

** **Aus der Industrie.** Da die Rombacher Hütte in die „Vereinigte Stahlwerke" (Vestag) übergeht, ist formell sämtlichen Beamten und Angestellten gekündigt worden. Ein Teil der Beamten und Angestellten wird wegen der vorzunehmenden Umgruppierungen anderen Werken der Vestag zugeteilt werden, wofür andere nach hier kommen. Da indessen einige kleinere Abteilungen der Rombacher Hütte stillgelegt werden, so sind allerdings auch einige Entlassungen zu gewärtigen.

** **Der Vierte im Bunde.** Neuerdings wird in einzelnen Städten die Frage der Errichtung einer technischen Hochschule in Westfalen leidenschaftlich erörtert. Münster möchte eine solche der Universität angliedern; Dortmund glaubt stärkere Anrechte geltend machen zu können und Essen — wer zweifelte daran — erst recht. Und nun kommt Bielefeld und meldet sich als Vierter. Es hält Dortmund und Essen, wahrscheinlich nicht zu unrecht, bereits für abgetan und meint, die Stadt am Sperrenberg sei der gegebene Sitz für eine Akademie für Bergbau- und Hüttenfach. Bielefeld hat sich bereits an den Minister gewandt. Aussichten hat es nicht. Es fragt sich überhaupt, ob aus dem Projekt in absehbarer Zeit etwas wird.

* **Warnung vor Zuwanderung nach Westfalen.** Ungeheuer groß ist noch die Arbeitslosigkeit in Westfalen. Auf Gerüchte hin, daß eine Besserung in der Industrie eingetreten sei, hat in den letzten Tagen bereits eine erhebliche Zuwanderung von Erwerbslosen aus allen Teilen des Reiches nach Westfalen eingesetzt. Das Landesarbeitsamt sah sich bereits genötigt, vor weiterem Zuzug dringend zu warnen. Es besteht die große Gefahr, daß durch diese Zuwanderungen das Heer der Arbeitslosen in unserer Heimatprovinz erheblich vergrößert wird, zum Nachteil der beschäftigungslosen westfälischen Arbeiter. Die Provinzial-Verwaltung wird nicht verfehlen, die Oeffentlichkeit zu unterrichten, sobald ihre Bemühungen um Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für das große Heer der einheimischen Arbeitslosen zu einem auch nur vorläufigen Abschluß gelangt sind.

* **Fahrpreisermäßigung für den Musikunterricht.** Schüler-Monats-, Rückfahr- und Ferienkarten erhalten jetzt ohne Rücksicht auf ihr Alter Personen, die eine öffentliche, staatliche oder städtische oder staatlich genehmigte Musikschule, eine Fachschule besuchen. Personen unter 20 Jahren erhalten außerdem Schülermonats- und Schülerfahrkarten auch für Musikunterricht, der von Privatmusiklehrern berufsmäßig gegen Entgelt erteilt wird, da er zu den Gegenständen der allgemeinen Geistesbildung zählt.

* **Sonntagsausflugzug nach Boppard.** Am kommenden Sonntag, 22. August, verkehrt ein Sonntagsausflugzug Dortmund—Boppard über die Köln-Mindener Linie, ab Herne 5 Uhr 32 Min. morgens, ab Wanne 5 Uhr 42 Min., an Coblenz 9½ Uhr, an Boppard 10¼ Uhr. Die Rückfahrt erfolgt ab Boppard 7 Uhr 40 Min. nachmittags, ab Coblenz 8 Uhr 10 Min., an Wanne 12 Uhr 16 Min. nachts, an Herne 12 Uhr 23 Min. nachts. Fahrkarten zu 33⅓ Prozent Ermäßigung bei den Fahrkartenausgaben, sowie Reisebüros und Verkehrsvereinen.

* **Rheinisch-westfälischer Reisenden-Tag.** Der „Bund reisender Kaufleute im D. H. V." veranstaltet am 12. September 1926 im Hotel „Vereinshaus" in Essen (am Hauptbahnhof) eine Tagung für den Gau

---

** **Nachruf.** Zur großen Armee abberufen wurde am 18. August der frühere Bild- und Steinhauer Joh. Burkart, Roonstraße 25. Der Verstorbene, in weiteren Kreisen durch seine Werke bekannt, hat ein Alter von 84 Jahren erreicht. In den Feldzügen 1866 (Schlacht bei Königgrätz) und 1870/71 erwarb sich der alte Veteran manche Auszeichnungen.

× **Der „Lehmpastor".** Wie wir bereits in der Mittwochsnummer meldeten, starb in München der bekannte Volksarzt Pastor Felke, der auch in Bochum zahlreiche Anhänger hatte und zu dem manche gewallfahrtet sind, als er noch in Repeln bei Mörs wirkte. Im rheinischen Volksmunde „Lehmpastor" genannt, weil Lehmbäder, Lehmanwendungen zu seinen ständigen Verordeungen gehörten, übte er die Heilkunde aus, ohne die ärztliche Approbation erlangt zu haben, erkannte frühzeitig die Wirksamkeit feinster Verteilungen und Verdünnungen von Medikamenten, und arbeitete nach und nach ein eigenes System und homöopathische Heilmittel aus, die unter der Bezeichnung Felke-Mittel heute eine nennenswerte Verbreitung gefunden haben. Der Verblichene war stets bemüht, allen, die sich hilfesuchend an ihn wandten, wirklich zu helfen. Alles für seine Nächsten, nichts für sich, das war der Leitstern seines Handelns. Am 7. Februar 1856 wurde Emanuel Felke in

---

Zur Bequemlichkeit für unsere Abonnenten geben wir Abdrucke des neuen

Reichsknappschaftsgesetzes

(im Reichsgesetzblatt Nr. 45 veröffentlicht) zum Selbstkostenpreis von

40 Pfg.

in unserer Geschäftsstelle, sowie durch unsere Zeitungsträger ab.

Bochumer Anzeiger und General Anzeiger.

MALER TRÖNDLIN

Roman
von
Käte Lindner.

32) (Nachdruck verboten.)

Am anderen Morgen war der erste Schnee gefallen. Bis tief in die Täler hinunter hatte er sein weißes Bahrtuch ausgebreitet und die himmelanstürmenden Riesen droben hatten ihre Schneekappen tief herabgezogen, schüttelten sie, daß der Schnee in weißen Wolken stäubte, und warfen blendendes Weiß zum Atelierfenster hinein.

Bleich und übernächtig saß Sebaldus an seiner Staffelei, während Maria mit einem Strauß künstlicher Margariten in der Hand mitten im Zimmer stand. Das harte Licht des Vormittags war der Arbeit nicht günstig, wie es schien. Denn Tröndlin legte seufzend Pinsel und Palette auf den Arbeitstisch, drehte sich zu dem Mädchen herum und sagte:

„Du kannst gehen, Maria. Also frage deinen Lehrer, ob er dir Musikunterricht erteilen kann oder ob er sonst einen guten Musiklehrer hier herum weiß."

Maria knixte und entfernte sich. Aufmerksam betrachtete Tröndlin das fast vollendete Bild. Anmutig hob sich das „Dirndl am See" heraus aus seiner Umwelt: Die Berge im Hintergrund, der tiefgrüne, stille Bergsee, an dem das Mädchen stand und sinnend auf die Blumen nieder sah, die sie zum Strauß gewunden ... Schade, das Haar war immer noch zu stumpf, es fehlten die goldenen Lichter darauf, wie sie die Sonne malte auf Marias Zöpfen ... Unmutig griff er nach Pinsel ... es mußte doch herauszukriegen sein, dieses Leuchten und Flimmern.

Aber nach einer Stunde mühevoller Arbeit gab er es doch für heute auf. Wie Blei lag es ihm in den Gliedern. War es der beginnende Winter mit seinen langen Abenden, mit all' der lastenden Einsamkeit, vor dem ihm graute? Alle die herzfrohmachende Sommerherrlichkeit, die er so sehr liebte hier auf Sonnenhof, so rasch war sie hier oben zu Ende. Und der Winter war länger als in den Tälern da unten. Seine Augen überflogen die hohen Bücherregale drüben an der Wand. Wie stille Freunde, die nie enttäuschen, sich nie versagen, grüßten ihn seine Bücher. Quellen ewiger Schönheit, hatten sie ihn doch schon über manchen Winter hinausgeholfen ... Er ging hinüber und griff sich den „Faust" heraus. Altmeister Goethe, du Lebenskünstler! Ob deine sieghafte Lebensfreudigkeit wohl Stand gehalten hätte hier oben in Einsamkeit und Wintersnot ... mit Erinnerungen, die so quälend sein können? ..."

Am nächsten Tage kam der junge Lehrer. Hochgewachsen und schmalbrüstig, mit bleichen Wangen und kurzsichtigen Augen. Wie einer, dessen Jugendland im Schatten lag, sah er aus. Krauses Blondhaar fiel ihm tief in die Stirn und seine Stimme klang leise und wohllautend. Er würde Maria die gewünschten Musikstunden erteilen können, sagte er, und ein Lächeln flog um seinen feinlippigen Mund. Mit diesem Lächeln erwarb er sich die Sympathie des Malers, der immer zurückhaltend Fremden gegenüber war. Aber das Lächeln war so knabenhaft jung, verschönte das bleiche Gesicht und machte es ungemein anziehend. Und als Friedrich Dahlberg zehn Minuten später drinnen am Flügel saß und phantasierte, da lag dieses junge Lächeln wie Sonne auf seinem Gesicht, und Sebaldus vergaß daß draußen der Winter mit aller seiner Trostlosigkeit eingezogen war. Denn unter den Fingern Dahlbergs klang und sang es wie leise verlorenes Lerchengetriller, wie Sturmesbrausen und jauchzende Lust. Die Augen des bleichen Schulmannes brannten von dem heiligen Feuer, das Frau Musika darin entzündet hatte, und alle Dürftigkeit war von ihm abgefallen.

„Sie sind ein Künstler, Herr Dahlberg," sagte Tröndlin, als er geendet. „In keine besseren Hände könnte ich wohl den Unterricht Marias legen. Wollen Sie ihr die Stunden hier im Hause erteilen?"

Eifrig nickte der junge Lehrer. „Es ist ein herrliches Instrument ..." Seine schlanken Hände streichelten wie liebkosend den Flügel. „Ich spielte noch niemals ein gleiches. Maria ist übrigens sehr gut veranlagt, in der Schule ist sie die beste Sängerin, und der Unterricht wird mir Freude machen, Herr Tröndlin."

Was tat es nun, daß der Winter als ein gar strenger Herr seinen Einzug hielt. So viel Freude hatte der Sonnenhof noch niemals gesehen, als diesen Winter. Und all' der Sonnenschein war mit dem jungen Dahlberg ins Haus gekommen. Tröndlin hatte eines Tages die einstmals so sehr geliebte Geige aus dem verstaubten Kasten genommen. Seitdem Ursula aus seinem Leben gegangen, hatte sie in einem verborgenen Winkel ein vergessenes Dasein geführt. Und als die Geige nun nach Jahren mit süßem Wohlklang das Atelier füllte, da wurde sie auf einmal wieder Freudebringerin, Genossin dämmerdunkler Arbeitspausen, und fleißiges Ueben begann. Es dauerte nicht lange, so wurden regelmäßige, musikalische Abende eingerichtet. Dahlberg spielte auch Cello. Und da Maria erfreuliche Fortschritte im Klavierspiel machte, so war bald ein Trio zusammengestellt, daß der aufmerksam lauschenden Fränze in der Küche das Herz lachte. Wie sich doch so wunderbar alles fand im Leben ... Nun hatte „Er" doch außer seinen Bildern etwas, das ihm Freude gab, dem grauen Alltag die Trostlosigkeit nahm ... Nun besann er sich wieder, daß er doch noch jung war. Sogar lustig gepfiffen hatte er neulich droben im Atelier ...

Fränze bewies dem jungen Lehrer ihre Dankbarkeit für seine Mission als Freudenbringer auf ihre Weise. Unter ihrer Pflege wurden seine Wangen allmählich runder, und die hochgewachsene Gestalt kräftigte sich. Der dürftige Rock wurde ihm zu eng ... Ein ganz eigenartiges Freundschaftsverhältnis entspann sich zwischen ihm und ihr, sehr zum Ergötzen Tröndlins, dem der junge Hausfreund lieb geworden war.

Es war vier Tage vor dem Weihnachtsfest. Fränze stand in der Küche und stach von aufgerolltem Teig kleines Weihnachtsgebäck aus, hatte die Hände mit Mehl bestäubt und unterwies Maria in der Kunst des Teigaufrollens. Aufmerksam sah diese zu. „Kleben darf der Teig nicht mehr, sonst wird's eh klunschiger Kram, und keine Spekulazi," belehrte sie eben, und fuhr mit der Hand in die Mehltüte.

Da schellte es draußen. „Josef Mar', wer kommt denn da herauf am hellichten Vormittag?" Es war aber nur der Postbote. „Eingeschriebener Brief an die Frau Franziska Corrent," sagte er wichtig und schob die Brille auf der Nase hoch. „Und hier, für Herrn Tröndlin ein Paket."

Mit aufgekrempelten Aermeln stand die Fränze in der Tür und griff mit spitzen Fingern nach dem Brief. „Von Amerika," sagte sie. „Kommen sie mit in die Küche, hier draußen ist's kalt. Wir haben noch heißen Kaffee zum Auswärmen."

Den Brief schob sie zwischen die Gemüsebüchsen, die auf einem Brett nahe der Tür standen, und setzte ihre Arbeit fort.

„Da hat sie nun einen Brief aus Amerika und kann das wirklich aushalten, ihn nicht gleich zu lesen," lachte Maria fröhlich, und zeigte zwei Reihen tadelloser Zähne. „Mutter Fränze, wie bewundere ich dich. Bist du denn gar nicht neugierig?"

„O schon!" sagte die Fränze, und schielte hinauf nach dem Brett. „Aber erst kommt die Pflicht, dann das Vergnügen ... Merk dir das, du Kiekind'welt ..." Aber heimlich beschäftigte es sie sehr, was wohl Ursula ihr schreiben würde. Lange war kein Brief mehr gekommen.

„Das Paket ist von Frau Tröndlin ... Weihnachtsgeschenke für den Herrn." Ein reger Briefwechsel zwischen ihr und Frau Tröndlin war dem vorauf gegangen ... Heimliche Wünsche sollte die Fränze ausspionieren. Mar' und Josef ... wenn er nur welche gehabt hätte! Wie es wohl mit seiner Wäsche stünde — und ja, Mohnstriezel ... ob er ihn wohl immer noch so gern äße? Und wieviel Butter die Fränze auf drei Pfund Mehl wohl rechne?

Aufmerksam musterte Fränze das große Paket. Gewiß hatte Frau Tröndlin wieder extra dicke Wollstrümpfe gestrickt, und die mochte er doch eigentlich gar nicht. Aber ja, warum ihr nun die Freude nehmen? Wenn sie nun einmal immer Angst hatte, daß er im Winter hier oben frieren könnte. Dann wollte sie aber doch zu Neujahr der Madame Tröndlin mit schreiben, daß er sich ganz besonders immer an den schönen, gestrickten Strümpfen freue ...

(Fortsetzung folgt.)

Hilfe für 70000 ältere Angestellte.

Von
Geschäftsführer Bernhard **Pappert**.

Das Problem des alternden Angestellten ist schon in der Vorkriegszeit von ernsthaften Standesvertretern in Wort und Schrift auf Verbandstagungen und dergleichen mit Energie behandelt worden. Damals waren es in der Hauptsache wohl der Verband deutscher Handlungsgehilfen Leipzig, der kaufmännische Verein von 1858 Hamburg, der Verein der deutschen Kaufleute Berlin, der deutsche Gruben- und Fabrikbeamten-Verband, die heute alle in dem G. D. A. aufgegangen sind, die in ihren Schriften über „Die Not des älteren Handlungsgehilfen" und „Der alternde Angestellte" feststellten, daß Raubbau und unsoziales Beiseiteschieben nicht nur gegenüber der Arbeiterschaft, sondern auch gegenüber der Angestelltenschaft eine soziale Gefahr zu werden drohe. Der Weltkrieg und dessen Auswirkungen hatten eine Verschlechterung der Lage im Gefolge. Inzwischen ist der besorgniserregende Zustand von seinerzeit zur Katastrophe von heute geworden.

70 000 ältere Angestellte stellenlos!

Wieviel Not, Schmerz, Tränen der Väter und Angehörigen sprechen aus dieser furchtbaren Wirklichkeit. Die Berufsverbände haben selbstverständlich jederzeit hilfreich eingegriffen, gewährten jahrelang Millionen Goldmark als Unterstützung und haben durch Einwirkungen auf Abgeordnete, Behörden und Gesetzgebung erreicht, daß der Staat laufend Mittel aus Steuern usw. für den gleichen Zweck zur Verfügung stellte. Die Angestellten aber wollen ja für die Dauer gar keine Unterstützung, sie fordern Betätigung ihrer brachliegenden Kräfte und das Recht auf den Arbeitsplatz. Es mußte deshalb weitere Hilfe geschafft werden. Tausende von Broschüren, Flugblättern, Berichten und Notizen sind als „Notruf der älteren Angestellten" in der Oeffentlichkeit verbreitet und schon im Mai 1925 hat als erste Organisation der G. D. A. einen Gesetzentwurf über „Die Unterbringung erwerbsloser Angestellter" eingereicht und zur Aussprache gestellt. Monatelang haben sich die Angestelltenvertreter im Reichswirtschaftsrat bemüht, das Ziel zu erreichen und Arbeitgeberbeisitzer und die Stimmen der Wissenschaft für diese Absichten zu gewinnen. Das Ergebnis der langwierigen Verhandlungen brachte zwar einen Fortschritt; die Hauptforderung auf Einstellungszwang älterer Angestellter blieb aber unerfüllt. Auch in der letzten Sitzungsperiode des Reichstages ist es dem Abgeordneten Gustav Schneider und den ihm befreundeten Abgeordneten nicht gelungen, die Annahme des ursprünglichen Gesetzentwurfes herbeizuführen. Vorläufig kam nur auf gemeinsamen Antrag der Angestellten-Parlamentarier das Kündigungsschutzgesetz für die noch in Beschäftigung befindlichen Kollegen zustande. Die Bestimmungen dieses Kündigungsschutzgesetzes sind folgende:

Arbeitgeber, die in der Regel mehr als zwei Angestellte (nicht Lehrlinge) beschäftigen, dürfen Angestellte nach fünfjähriger Beschäftigungsdauer nur mit einer Frist von drei Monaten zum Vierteljahresschluß kündigen. Die Kündigungsfrist erhöht sich bei einer Beschaftigungsdauer von acht Jahren auf vier Monate, von zehn Jahren auf fünf Monate, von zwölf Jahren auf sechs Monate.

Hierbei ist zu beachten, daß Dienstjahre, die vor der Vollendung des 25. Lebensjahres liegen, nicht mitgerechnet werden; daß jedoch im Falle einer Besitzveränderung der Firma auch die bei dem Rechtsvorgänger zurückgelegte Dienstdauer mit in Anrechnung zu bringen ist; daß die Verlängerungen von Gesetzes wegen nur auf Kündigungen des Arbeitgebers dem Angestellten gegenüber Anwendung finden, das Kündigungsrecht des Angestellten dem Arbeitgeber gegenüber also nicht beeinflussen; das Recht zur fristlosen Kündigung beim Vorliegen eines wichtigen Grundes durch die Neuregelung nicht aufgehoben wird; daß ferner die neuen Vorschriften auch auf die bereits laufenden Kündigungen Anwendung finden, soweit diese am 15. Mai 1926 oder später ausgesprochen worden sind; daß endlich die neuen Bestimmungen auch auf Angestellte Anwendung finden, die die angestelltenversicherungspflichtige Gehaltsgrenze von zur Zeit 6000 Mark jährlich überschritten haben. Damit sind die Kündigungsfristen für sämtliche Angestellten ganz wesentlich verbessert worden.

Mit Recht hat der Reichstagsabgeordnete Gustav Schneider darauf hingewiesen, daß die Frage des Einstellungszwanges vom Reichsarbeitsministerium sehr ernstlich geprüft werden muß, da nur auf diesem Wege den älteren Angestellten zu helfen ist. Die Regierung hat auch zugesagt, der Entschließung des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages, die dem Plenum als Antrag eingereicht war, nachzukommen. In dieser Entschließung wird die Regierung aufgefordert, die Frage des Melde- und Beschäftigungszwanges eingehend zu prüfen und über das Ergebnis im Herbst durch Vorlage einer Denkschrift zu berichten.

Die Arbeitsmarktlage im Ruhrgebiet.

Von
Dr. W. Schmidt, Bochum i. W.,
Leiter der Abteilung Bergbau des Landesarbeitsamtes Westfalen und Lippe.

Wohl kein Problem steht bei uns gegenwärtig mehr im Vordergrunde des öffentlichen Interesses als das der Arbeitslosigkeit und ihrer Bekämpfung. Das ist verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß sich die Erwerbslosigkeit im Deutschen Reiche innerhalb Jahresfrist etwa verneunfacht hat und selbst im Frühling und Sommer dieses Jahres nur in mäßigem Ausmaße zurückgegangen ist, so daß man mit Schrecken an das voraussichtliche Anwachsen der Erwerbslosenwelle im kommenden Winter denkt, wenn dieser nicht durch rechtzeitige Arbeitsbeschaffung ein Damm entgegengesetzt wird. Von allen Wirtschaftsgebieten des Deutschen Reiches ist nun aber das Ruhrgebiet mit am schwersten von der Arbeitslosigkeit betroffen, weil es als hochindustrieller Bezirk unter den Folgewirkungen des verlorenen Krieges und den veränderten Wirtschaftsverhältnissen besonders schwer zu leiden hat. Während das Ruhrgebiet in der Vorkriegszeit, im Kriege und auch noch in der ersten Nachkriegszeit infolge der günstigen Kunjunkturverhältnisse als Aufnahmegebiet für Arbeitsuchende aus allen Teilen des Reiches und des Auslandes in Betracht kam, trat mit Beginn des Ruhreinbruches ein derartiger Umschwung in der Wirtschaftslage desselben ein, daß seine Auswirkungen eine bisher noch nicht gekannte

ungünstige Lage des Arbeitsmarktes im rheinisch-westfälischen Industriegebiet

zeitigten. Wenn sich diese nun auch gegenüber dem Vorjahre nicht in demselben Ausmaße verschlechtert hat wie im Reiche, weil sie bereits damals schon recht ungünstig war, so hat sich die Erwerbslosigkeit doch seit dem 15. Juli 1925 gut versechsfacht. An diesem Tage betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger einschließlich Notstandsarbeiter im Ruhrgebiet, von Ahlen in Westfalen bis zum linksrheinisch gelegenen Moers gerechnet, 81 584. Am 15. Juli 1926 dagegen belief sich die Zahl derselben ohne Notstandsarbeiter, die neuerdings nicht mehr darunter fallen, auf 177 204, zu der dann noch des Vergleiches halber 18 634 Notstandsarbeiter hinzugezählt werden müssen. Bei einer Bevölkerung des vordem umrissenen Gebietes von rund 4,2 Millionen Einwohnern ergibt sich also im Vorjahre ein Satz von 0,75 Erwerbslose auf 100 Einwohner, jetzt dagegen ein solcher von 4,2 bezw. (einschließlich Notstandsarbeiter) von 4,5. Nur die Stadt Berlin, die ja auch in der Vorkriegszeit eine, wenn auch zahlenmäßig nicht erfaßte Erwerbslosigkeit aufzuweisen hatte, zeigte Mitte Juli dieses Jahres mit 5,8 einen noch höheren Prozentsatz. Nicht ganz so ungünstig wie die Reichshauptstadt und das Ruhrgebiet stehen die Rheinpfalz und der ebenfalls stark industrielle Freistaat Sachsen mit 3,9 Prozent da; dann folgen das Land Hessen mit 3,8 und die Provinz Rheinland und Westfalen mit 3,6 Prozent. Da im Reiche am 15. Juli 1926 auf 100 Einwohner 2,75 Erwerbslose kamen, bedemgemäß, gemessen an der Bevölkerung, gegenwärtig immer noch gut

das Anderthalbfache des Reichsdurchschnittes.

Wenn man nur die werktätige Bevölkerung als Maßstab heranzöge, würde sich für das Ruhrgebiet wahrscheinlich eine noch ungünstigere Zahl ergeben. Die Ziffern der in Erwerbslosenfürsorge befindlichen Hauptunterstützungsempfänger umfassen nur einen, wenn auch den größten Teil der überhaupt Arbeitslosen, da ja manche keinen Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung haben oder infolge Fristablaufs bereits ausgesteuert sind. Schon ein vollständigeres Bild über die absolute Höhe der Arbeitslosigkeit geben die Zahlen der bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen gemeldeten Arbeitsuchenden, wenn auch sie erfahrungsgemäß noch nicht alle Arbeitslosen einschließen. Zur Erfassung des Restes bleibt man daher auf Schätzungen angewiesen. Am 15. Juli 1926 wurden nun bei den 35 öffentlichen Arbeitsnachweisen des Ruhrgebietes insgesamt 229 669 Arbeitsuchende, von denen 211 107 Männer und 18 562 Frauen waren, gezählt, so daß wohl mit einer Gesamtzahl von annähernd einer Viertelmillion Arbeitsloser im rheinisch-westfälischen Industriebezirk gerechnet werden kann. Auf die Gesamtzahl der in diesem Gebiet befindlichen, auf Erwerb Angewiesenen bezogen, bedeutet dies, daß etwa jeder fünfte hierzurzeit ohne regelrechte Arbeit ist! Zählt man noch die nicht erwerbstätigen Frauen und Kinder — die Zahl der Zuschlagsempfänger betrug Mitte Juli allein schon 217 699 — sowie die überhaupt nicht arbeitsfähigen Personen der obigen Zahl hinzu, so kann man wohl sagen, daß mindestens ein Fünftel, wenn nicht ein Viertel der gesamten Ruhrbevölkerung gegenwärtig auf öffentliche Unterstützung angewiesen ist!

Interessant ist die Verteilung der Arbeitsuchenden auf die einzelnen Berufsgruppen. Den größten Anteil mit 67 726 Arbeitsuchenden nimmt die Berufsgruppe „Lohnarbeit mit wechselnder Art", die in der Hauptsache die Ungelernten umfaßt, ein; dann folgen „Bergbau und Hüttenwesen" mit 54 370 Arbeitsuchenden, darunter 41 730 Bergarbeiter, und „Metallindustrie" mit 42 345. Von Bedeutung dürften noch die Zahlen des Baugewerbes mit 11 217 und der Angestelltenberufe mit 16 895 Arbeitsuchenden sein.

Beachtenswert ist auch die

Verschiedenartigkeit der Arbeitsmarktlage

bei den einzelnen Arbeitsnachweisbezirken des Ruhrgebietes. Nach der absoluten Höhe der Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger stand Mitte Juli der Arbeitsnachweis Essen mit 31 129 Hauptunterstützungsempfängern am ungünstigsten da; ihm folgten die Arbeitsnachweise Dortmund-Stadt, Hörde, Duisburg, Bochum-Stadt und Gelsenkirchen. Die niedrigsten Ziffern wiesen dagegen die Arbeitsnachweise Herten, Osterfeld, Ahlen und Dorsten auf. Relativ, im Verhältnis zur Bevölkerung, am ungünstigsten lagen die Arbeitsmarktverhältnisse in den Arbeitsnachweisbezirken des südlichen Randgebietes, so vor allem in Hörde, wo am 15. Juli 1925 auf 100 Einwohner 8,6 Hauptunterstützungsempfänger entfielen, weiter in Schwelm, Witten und Hattingen; dann folgten Dortmund-Stadt und Essen.

Ein noch deutlicheres Bild von der ungünstigen Lage des Arbeitsmarktes als die Arbeitslosenzahlen geben die sogenannten Andrangsziffern, d. h. das Verhältnis zwischen Arbeitsuchenden und offenen Stellen. Insgesamt waren den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Ruhrgebietes Mitte Juli dieses Jahres nur 1252 offene Stellen gemeldet; auf eine offene Stelle kamen also nicht weniger als 183 Bewerber! Wenn nun auch bei weitem nicht alle offenen Stellen von den öffentlichen Arbeitsnachweisen erfaßt werden, und die Andrangziffern in einzelnen Berufen, namentlich in einzelnen weiblichen, bessere sind, so zeigt diese Gegenüberstellung dennoch mit erschreckender Deutlichkeit die Trostlosigkeit des Arbeitsmarktes im Ruhrgebiet.

Was nun die Dauer der Arbeitslosigkeit bei den einzelnen Arbeitslosen anbelangt, so ist ja glücklicherweise festzustellen, daß diese durch eine gewisse Fluktuation gemildert wird; dennoch wurden von den am 15. Juli 1926 gezählten Hauptunterstützungsempfängern fast ein Drittel bereits länger als sechs Monate unterstützt.

Die Arbeitsmarktlage im Ruhrgebiet wäre heute noch eine weit ungünstigere, wenn nicht seit Beendigung des Krieges und besonders nach Beginn der Ruhrbesetzung eine

starke Abwanderung

in das übrige Deutschland bezw. ins Ausland und dadurch eine wesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes eingetreten wäre. Die Auswanderung erfolgte vornehmlich von seiten der fremdstämmigen Bevölkerung; so ist z. B. die Zahl der polnisch sprechenden Personen in den hauptsächlich in Betracht kommenden Bezirken des Ruhrgebietes von 161 011 im Jahre 1910 auf 15 677 im Jahre 1925, d. h. also um über neun Zehntel, zurückgegangen.

In den letzten Monaten hat sich nun zwar eine leichte Besserung in der Arbeitsmarktlage des Ruhrgebietes bemerkbar gemacht — die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger sank vor dem im März dieses Jahres erreichten Höchststande von 186 646 im Juli dieses Jahres auf 177 204, d. h. also um 9442 Erwerbslose oder um etwa 5 Prozent, doch ist diese weit geringer als im Reiche, wo seit dem Höhepunkt der Erwerbslosigkeit bis Mitte Juli ein Rückgang um etwa 17 Prozent eingetreten ist. Ein ähnlicher Unterschied zeigt sich auch in der letzten Julihälfte, wo im Reiche wieder ein stärkerer Rückgang als im Ruhrgebiet zu verzeichnen ist. Die an sich mit Rücksicht auf die Jahreszeit auffallend geringe Besserung verliert noch an Wert, weil sie fast nur auf die infolge Ausfalles der englischen Konkurrenz seit Mai eingetretene Absatzbelebung im Bergbau zurückzuführen ist und man daher nicht weiß, ob sie von Dauer sein wird. Dagegen ist eine starke mittelbare Besserung durch einen bedeutenden Rückgang der Kurzarbeit, vornehmlich allerdings auch wieder im Bergbau, zu verzeichnen.

Nun werden zwar die im Rahmen des

Arbeitsbeschaffungsprogramms

der Reichsregierung liegenden Maßnahmen zweifellos auch zur Entlastung des Arbeitsmarktes im Ruhrgebiet beitragen; aber trotzdem wird seine Lage voraussichtlich noch immer sehr gespannt bleiben. Selbst bei einem endgültigen Umschwung der Konjunktur werden wahrscheinlich bei weitem nicht alle jetzt arbeitslosen Kräfte wieder in der Produktionsprozeß der Ruhrwirtschaft eingegliedert werden können, weil die Rationalisierungsmaßnahmen in Verbindung mit dem Fortschreiten der Technik eben zahlreiche Arbeitskräfte freigemacht haben. Daher wird eine planmäßige Verpflanzung der überschüssigen Kräfte in andere, aufnahmefähige Gebiete, die zum Teil mit Berufsumstellungen verbunden sein wird, notwendig sein. Das ist aber leichter gesagt als getan, weil einmal ja Produktionsstätten gefunden werden müssen, die noch aufnahmefähig sind, und weil zum anderen der vorhandene Wohnungsmangel einem erfolgreichen zwischengebietlichen Arbeitsmarktausgleich im Wege steht. Die Anfänge dieses Umschichtungsprozesses sind aber bereits gemacht: Die Reichs- und die preußische Staatsregierung fördert bekanntlich aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge den Bau von Familienwohnungen zu Umsiedlungszwecken von erwerbslosen Ruhrarbeitern an verschiedenen Stellen (u. a. in den Provinzen Brandenburg, Hannover, Westfalen, Sachsen, im Wurmgebiet), so daß voraussichtlich im Spätherbst mit den ersten Umsiedlungen begonnen werden kann. Vor allem wird aus nationalen und volkswirtschaftlichen Gründen versucht werden müssen, den Rückstrom von Arbeitskräften der Landwirtschaft zuzuleiten, obgleich auch das mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft ist, weil es leichter geht, einen Landarbeiter zum Industriearbeiter umzustellen als umgekehrt. Auf die hiermit im Zusammenhang stehenden Ansiedlungspläne (Oedlandkultivierungen) soll nur kurz hingewiesen werden. Neben den soeben skizzierten Maßnahmen wird es notwendig sein, die Umschichtungen innerhalb des Ruhrgebietes selbst, soweit solche durch die Umgruppierungen und Standortsveränderungen der Wirtschaft bedingt werden, durch Wohnungsbau und Verbesserung der Verkehrsverhältnisse noch weiter zu erleichtern, wie überhaupt alle Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, die Wirtschafts- und damit auch die Arbeitsmarktlage im Ruhegebiet zu bessern, so vor allem die von den Interessenten geforderten Eisenbahn- und Kanalbauten baldmöglichst in Angriff zu nehmen.

Eine neue Entscheidung über Zinszahlung bei gelöschten Hypotheken.

Paragraph 28 Absatz 2 gilt für Hypothek und persönliche Forderung.

Ueber die Zinszahlung bei gelöschten und kraft Rückwirkung wieder eingetragenen Hypotheken lagen bisher im wesentlichen nur Gerichtsentscheidungen vor, die die Bestimmung des Paragraphen 28 Absatz 2 in einem für den Schuldner ungünstigen Sinne dahin auslegten, indem sie sich auf den Standpunkt stellten, daß die persönliche Schuld bei diesen Hypotheken schon ab 1. Januar 1925 zu zahlen sei. So entschied zuletzt das Oberlandesgericht Karlsruhe am 11. Mai 1926 (Z. I. Aw 2/1926) und das Landgericht Dessau am 12. Mai 1926 (1. S. 27/26). Nunmehr ist eine allerdings nur für Bayern grundsätzliche Entscheidung in dieser Frage vom Bayrischen Obersten Landesgericht am 11. Juni 1926, Reg. VIII Nr. 68 von 1926 ergangen, die von der bisherigen Rechtsprechung abweicht. In den Gründen der Entscheidung, die uns vorläufig nur auszugsweise bekannt ist, wird ausgeführt:

„Die Vorschrift des Paragraphen 28 Absatz 2 wurde erst in den Beratungen des Reichstagsausschusses in das Gesetz eingefügt; der Ausschußbericht enthält über die Gründe, die für die Annahme dieser Bestimmung maßgebend waren, nichts. Man wird annehmen dürfen, daß man damit eine Erleichterung für den durch die Aufwertung kraft Rückwirkung betroffenen Eigentümer und Schuldner dadurch schaffen wollte, daß man zu dessen Gunsten den Beginn der Verzinsung hinausschob. Die hiernach gewollte Milderung der Aufwertungslast kann aber nur dann zur Auswirkung kommen, wenn man die Gesetzesvorschrift auch auf die Verzinsung der persönlichen Forderung bezieht und erstreckt. Geht man von der gegenteiligen Meinung aus, so ergibt sich folgendes Bild: Wenn der Eigentümer zugleich persönlicher Schuldner ist, so könnte er von der späteren Verzinsungspflicht hinsichtlich der Hypothek allein überhaupt keinen Vorteil haben; denn er müßte ja die persönliche Forderung nach den normalen Vorschriften des Absatz 1 des Paragraphen 28 verzinsen, so daß also die Vorschrift des Absatz 2 für ihn wirtschaftlich völlig wertlos wäre. Aber auch in dem Fall, daß Eigentümer und Schuldner verschiedene Personen sind, würde ersterer für die Regel keinen Vorteil aus der Vorschrift des Absatz 2 ziehen; denn er würde meistens von dem persönlichen Schuldner, der seinerseits die Zinsen zahlen muß, im Wege des Rückgriffes in Anspruch genommen werden, da eine dem Gläubiger gegenüber nicht wirksam gewordene Schuldübernahme den Erwerber dem Veräußerer gegenüber haftbar macht."

Als letzte Instanz wird sich demnach voraussichtlich wohl das Reichsgericht mit der Auslegung dieser Frage zu beschäftigen haben.

Niederrhein-Westfalen. Den Hauptvortrag hält der Bundesgeschäftsführer Max Menzel, Berlin, über „Der Reisende und seine Berufsvertretung".

a **Ein Nachspiel zum Kampf um Bergen.** Vom Schöffengericht war der früher in Herne wohnende Landwirt Trösken aus der Altmark wegen aktiver Beamtenbestechung zu 250 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Im Oktober vorigen Jahres suchte der Angeklagte seinen ehemaligen Schulfreund, den Gemeindevorsteher Breitenbach in Bergen auf. Er tauschte mit ihm alte Jugenderinnerungen aus und schließlich kam die Sprache auf die Eingemeindung von Bergen. Der Angeklagte bat Breitenbach, doch mit aller Entschiedenheit dafür einzutreten, daß Bergen nach Herne käme und bot ihm dafür sein in Herne gelegenes Grundstück zum Geschenk an, was Breitenbach aber entschieden ablehnte. Der Angeklagte legte nun gegen das Urteil Berufung ein, die gestern vor der großen Strafkammer Bochums verhandelt wurde. In der erneuten Beweisaufnahme konnte dem Angeklagten die aktive Beamtenbestechung nicht nachgewiesen werden; das Gericht erkannte unter Aufhebung des Urteils der ersten Instanz auf Freisprechung des Angeklagten. — Dieser Freispruch ändert natürlich nichts an der Tatsache, daß von einem früheren Bürger von Herne durch das Angebot eines Landgeschenks an den Vorsteher der Gemeinde Bergen versucht worden ist, Bergen für Herne zu kapern. Gemeindevorsteher Breitenbach hat es natürlich sofort abgelehnt, für ein Linsengericht die Gemeinde Bergen an Herne zu verschachern. „Natürlich" wußte in Herne kein Mensch von der „lokalpatriotischen Geste" des landverschenkenden Herrn Trösken . . .

× **Der „Steinhäger" des Oberpräsidenten war ein „Doppelkorn".** Zahlreiche westfälische Zeitungen brachten vor einiger Zeit eine Notiz, die den Oberpräsidenten Gronowski in sonderbarem Licht erscheinen ließen. Danach sollte der Oberpräsident, als sein Auto auf der Landstraße eine Panne erlitten hatte, in ein Wirtshaus gegangen sein und nach 12 Uhr nachts einen Steinhäger bestellt, jedoch nicht getrunken und hinterher die Bestrafung des Wirtes veranlaßt haben. Nachdem die Notiz die Runde durch die gesamte Presse gemacht hatte, erschien zwei Wochen darauf eine Erklärung des Oberpräsidenten, die den Fall in einem ihm günstigeren Lichte schilderte. Nun aber tritt die „Arbeitsgemeinschaft münsterländischer Wirteverbände, Sitz Coesfeld", auf und erklärt nach genauer Untersuchung der Angelegenheit: „Am Abend des 13. Juni 1926 hielt der Oberpräsident mit seinem Auto infolge Betriebsstoffmangels bei dem Gastwirt Hönnemann an und bat diesen, ihm bei der Beschaffung von Benzol behilflich zu sein. In entgegenkommender Weise erklärte sich einer der anwesenden Gäste bereit, Herrn Gr. Benzol aus dem vier Kilometer entfernten Herbern zu beschaffen. Der Oberpräsident nahm inzwischen im Lokale des H. mit einer Dame, die bei ihm war, Platz. Es war 11½ Uhr abends. Zufällig wurde an diesem Abend der Namenstag der Frau Wirtin gefeiert. Herr Gronowski erklärte wiederholt: „Auch auf dem Lande gehe es recht gemütlich zu". Mittlerweile war der Gast, der den Benzol besorgt hatte, zurückgekehrt. Die Polizeistunde war überschritten. Herr Gronowski bestellte sich noch einen Doppelkorn (nicht Steinhäger), an dessen Stelle ihm jedoch ein Fleischhauer verabfolgt wurde. Der Herr Oberpräsident zahlte den Schnaps, trank ihn jedoch nicht. Sodann wurde Herrn Gronowski auf seine Bitte ein Wasserkrug zum Einfüllen des Betriebsstoffes zur Verfügung gestellt, der sich nach der Abfahrt mit Benzol und Oel beschmutzt vor der Haustür vorfand. Die Antwort auf die liebenswürdige Aufnahme und die mühevolle Beschaffung des Benzols war die Bestrafung des Gastgebers." — Man darf gespannt sein, wie sich der Oberpräsident zu dieser Erklärung des Wirteverbandes äußert.

× **Der Erfolg der Waldschule.** Wie wir erfahren, bringen die Ufa-Lichtspiele (Tonhalle) in ihrem am Freitag beginnenden neuen Spielplan auch einen reizenden kleinen Film über den Betrieb der Waldschule Senne der Landesversicherungsanstalt Westfalen. In dieser Schule werden jährlich 2000 erholungsbedürftige Kinder von Invalidenversicherten durch Licht, Luft und Sonne bei guter Kost und fröhlichem Spiel tauglich gemacht für den Kampf ums Dasein. Die Besucher der Gesolei in Düsseldorf haben gewiß in der Ausstellung der Landesversicherungsanstalten das Modell und die anschaulichen Bilder aus dem Betriebe der Waldschule gesehen. Sie ist einzig in ihrer Art und wird daher von allen Fachleuten des In- und Auslandes mit größter Aufmerksamkeit und begeisterter Zustimmung verfolgt. Das anschaulichste Bild vermittelt auch hier natürlich der Film, und sein Besuch kann daher nur empfohlen werden, besonders wo auch viele kleine Gäste aus Bochum die Waldschule besucht haben. (Auch Bochum hatte einstmals, als der Rechener Busch noch größer war, eine Waldschule. Lang, lang ists her. Aber wie wärs mit einer Waldschule auf dem Henkenberg? Man hört immer noch nichts von der Ausführung der längst geplanten Unterkunftsräume für die Schuljugend.)

* **Lufttransporte von Edelmetallen.** Die Beförderungsstatistik der Deutschen Luft-Hansa weist in den letzten Tagen eine auffallende Zunahme von Edelmetalltransporten auf. Empfänger sind die großen süddeutschen Banken, aber auch die Gold- und Silber-Scheideanstalt in Frankfurt/Main erhält belangreiche Sendungen auf dem Luftwege. Größere Goldtransporte sind in der vergangenen Woche von London nach Wien über Zürich durchgeführt worden. Es handelt sich in diesem Falle um Sendungen von je 500 Kilogramm Silber und 100 Kilogramm Gold, die eine bedeutende Firma in Wien aus London bezieht. Ein Transport von London nach Wien trifft, wenn er morgens von London abgeht, am nächsten Tage nachmittags in Wien ein und ist dort am selben Tage für den Empfänger greifbar.

** **Letzter Dienst der Heimat am Auswanderer.** Der Evangelische Hauptverein für Deutsche Auswanderer in Witzenhausen hat im vergangenen Jahre mit seinen 40 Zweigstellen im Reich 5665 Anfragen in eingehender Beratung beantwortet. Dazu kommen die zahlreichen Auskünfte, die von den Auswanderermissionen noch in den letzten Tagen vor Abgang eines jeden Dampfers erteilt werden. Durch eine Reihe von Vortragsreisen nach Hannover, Hessen, Rheinland, Westfalen, Sachsen, Schleswig, der Pfalz und Oldenburg wurde wertvoll Aufklärungsarbeit geleistet. Auswandererfürsorge auf dem ganzen Reiseweg betreiben die Evangelischen Auswandermissionen in Hamburg 5, Berlinertor 5 und Bremen, Georgstraße 22. In Hamburg wurden 127 Extrazüge vom Auswandererpfarrer abgefertigt und 142 mal ist er zu einer kurzen Ansprache im Hafen gewesen. In 77 religiösen Abschiedsfeiern in den Hotels und in 56 Gottesdiensten in der Auswandererkapelle wurden etwa 9000 Teilnehmer gezählt. An 10 Abendmahlsfeiern beteiligten sich 110 Abendmahlsgäste. 280 Einzelpersonen wurden vom Bahnhof abgeholt und in 110 Fällen setzte eine intensive Einzelbetreuung ein. In Bremen wurden 2182 Auswanderer betreut und beraten. 814 Auswanderer waren von Beratungsstellen und Gemeinden angemeldet. 10 000 Ueberweisungskarten an Vertrauensstellen im Ausland wurden ausgegeben.

× **Aus dem Polizeibericht.** Gestohlen wurde ein Herren-Fahrrad, Marke Bastard, Nummer 55 247, ferner ein Herren-Tourenrad, Marke Libelle, und ein Herren-Fahrrad, Marke W. K. C. Nr. 22 583. — In der Nacht vom 18. zum 19. August wurde die Obsthalle an der Bergstraße erbrochen und daraus Obst und Gemüse entwendet. — In der Nacht vom 17. zum 18. August wurde eine Baubude an der Gudrunstraße aufgebrochen und daraus eine größere Menge Zement gestohlen.

** **Kleine Tageschronik.** Die neue Halle, die der „Bochumer Verein" auf dem Gelände bei der Kolonie Stahlhausen hat errichten lassen, ist nun fertiggestellt. Das ganze Gelände zwischen dem Kosthause und dem Maarbach ist nur mit Fabrikbauten besetzt. — Der Bergmann Josef Senkowski, Johanniterstraße, erlitt in einer hiesigen Zeche in der Grube beim Abbauen eine schwere Knieverletzung mit starkem Bluterguß; er mußte sofort mit dem Krankenauto in das hiesige Bergmannsheil geschafft werden. — Gestern nachmittag stürzte auf der Kanalstraße ein Mann auf die Straße, wobei er sich erhebliche Verletzungen zuzog. Nachdem man ihm in einem Privathause die erste Hilfe hatte zuteil werden lassen, brachte man den Mann zu einem Arzte. — Dieser Tage wurde berichtet, daß in Grumme am Kötterberg ein Auto in einer Bodensenkung stecken blieb. Die Untersuchung hat ergeben, daß nicht der Bergbau, sondern die schlechte Beschaffenheit des Weges die Schuld an dem Unfall trägt. Hier ist Abhilfe vonnöten. — Die Kanalisierungsarbeiten in der Herner Straße in Riemke sind jetzt beendet. Der im Vorjahr mit großen Kosten erbaute Abwässerkanal wurde von der Stadt Bochum nicht übernommen und mußte aufgerissen werden.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(:) **Vergnügungspark Frebenbaum.** Interessant und abwechselungsreich ist es stets in dem herrlich eingerichteten Park. Am morgigen Sonntag finden große Doppelkonzerte statt, mit Programmen, die jedem Geschmack Rechnung tragen werden. Amerikanische Riesengebirgsbahn, Motorbootfahrt, Rodelbahn, Berg- und Talbahn, Toboggan, sowie die sonstigen Attraktionen und Sehenswürdigkeiten versprechen einen vergnügten Nachmittag. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Vereinsleben.

br. **Katholischer Gesellenverein.** Am nächsten Sonntag macht der katholische Gesellenverein einen Ausflug zum Hohenstein nach Witten und besucht bei dieser Gelegenheit das Freilichtspiel „Wilhelm Tell". In der nächsten Zeit beginnt im Gesellenhause ein Kursus zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Für Ende September und Anfang Oktober sind drei größere Theateraufführungen vorgesehen. Ebenfalls soll zu Beginn des Winterhalbjahres eine „Religiöse Woche" abgehalten werden.

(t) **Weitmarer Turnverein.** Der Weitmarer Turnverein 1882 (D. T.) hielt im Vereinslokal Lohrmann seine Monatsversammlung ab. Der erste Turnwart besprach das Jugendtreffen des Emscher-Ruhr-Gaues in Herne am 12. September, wofür die in Frage kommenden jugendlichen Mitglieder einem eingehenden Training unterzogen werden. Es wurde dann beschlossen, eine Turnabteilung für Frauen und Mädchen zu gründen. Die erste Uebungsstunde findet am 21. August, abends von 7 bis 9 Uhr, im Vereinslokal, Wirtschaft Johann Lohrmann, Hattinger Straße, statt. Die Leitung dieser Abteilung übernimmt der bewährte erste Turnwart Willi Nickel. Nach kurzer Klarlegung über Zweck und Ziel der Deutschen Turnerschaft unter Berücksichtigung der Vereinsziele durch den ersten Vorsitzenden konnte die Aufnahme von zehn neuen Mitgliedern erfolgen. Am Sonntag, 5. September, werden die Vereinsmeisterschaften ausgetragen.

* Vereins-Kalender *

Naturheilverein Bochum (Gesamtverein). Sonntag, den 22. ds. Mts.: Haidewanderung. Abfahrt morgens 7,03 Uhr vom Bahnhof Nord hier bis Sinsen.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Nehls
Lotte Nehls
geb. Dippel.

Bochum, den 20. August 1926.

Statt Karten.

Alfred Meier
Louise Meier
geb. Apel
VERMÄHLTE.

Bochum, den 20. August 1926.
Elisabstr. 5.

Gottesdienst in der Synagoge.
Freitag abend 7 Uhr. Samstag morgen 9.15 Uhr. — Samstag abend 8.10 Uhr.

Bochumer Krieger- u. Landwehrverein
3. Bezirk.

Sonnabend, den 21. August 1926:

Beerdigung
des Kameraden
Johann Burkart

Antreten 2¼ Uhr nachmitt. im Vereinslokale Kappert, Metzstraße. (LB19
Der Verstorbene hat die Feldzüge von 1866 und 70/71 mitgemacht.

Bochum, den 20. August 1926.
Der Vorsitzende.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Mittwoch abend 8 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern herzensguten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Schmiedemeister

Karl Grischkat

plötzlich und unerwartet, infolge Schlaganfalles, im Alter von 60 Jahren, sanft einschlafen zu lassen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Auguste Grischkat
Karl Grischkat jr.
und Frau Gertrud geb. Jäckel
Paul Grischkat
und Frau Elly geb. Breuer
Carl Schumacher
und Frau Emmy geb. Grischkat
Ida Grischkat
Walter Grischkat
Max Grischkat
Hannchen Grischkat
Friedel Grischkat
Erna Grischkat
Hermann Gattè
Artur Wolterhoff
Anverwandte und Enkelkinder.

Bochum, den 18. August 1926.

Die Beerdigung findet am 21. August 1926, nachmittags um 3.20 Uhr vom Trauerhause, Luisenstr. 8, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Allen denen, die keine besondere Nachricht erhalten haben, diene diese als solche.

Ueber den Sternen, da wird es einst tagen.
Da wird Dein Sehnen, Dein Hoffen gestillt,
Was Du gelitten und was Du getragen,
Dort ein allmächtiger Vater vergilt.

Gestern abend 8 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Jeschmann.

Er starb, auf den Tod gut vorbereitet, im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Bochum, Wellmar, Vorhalle und Schleswig-Holstein, den 19. August 1926.

Die Beerdigung findet Samstag, den 21. August, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Robertstraße 73, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Zurück!!
Dr. med. Schwellenbach
Hernerstraße 139.

SM
Sanatorium Dr. Möller
Dresden-Loschwitz
Diät-, Schroth-, Fastenkuren
Gr. Heilerfolge — Brosch. fr.

Neue Anzüge u. Mäntel



Heute passiert im Ufa-Theater Tonhalle eine ganz tolle Sache!



BUSTER KEATON
Der Mann mit den 1000 Bräuten

1000 Bräute halten ihren Einzug —

Allen voran
der Mann der nie lacht, aber eine Welt zum Lachen bringt —

Sie versinken in einem Meer von Heiterkeit.

Versorgen Sie sich reichlich mit Taschentücher - eines langt nicht - denn Sie lachen Tränen - so bombardiert der unverwüstliche Buster Ihre Lachmuskeln.



Der Bandit
Eine Brautwerbung in Wild-West.
6 Akte.
Der Film gehört unstreitig zum Besten, was an amerikanischen Abenteuerfilmen auf dem Markte ist; er ist wirklich eine Sensation!

Einlage: **Die Sintflut**
Eine Fabel nach Aesop — und
Der gemütliche Urwald
2 groteske Akte aus amerikanisch Afrika.

Die wieder sehr aktuelle **Ufa-Wochenschau** bringt u. a.:
Gertrud Ederle bei der Durchquerung des Aermelkanals.

Danksagung.

Anläßlich des Heimganges unseres lieben Vaters sind uns von allen Seiten in der Gemeinde viele teilnehmende Beileidskundgebungen zugegangen. Es war uns ein tröstender Gedanke, zu sehen, wie der Entschlafene noch über seine Amtstätigkeit hinaus in der Gemeinde lebte. Da es uns zu unserm größten Bedauern nicht möglich ist, alle Teilnahme in geeigneter Weise einzeln zu beantworten, so bitten wir, unsern herzlichen Dank auf diesem Wege entgegen nehmen zu wollen.

Namens der Hinterbliebenen:
C. Steiniger, cand. theol.

Linden-Ruhr, den 20. August 1926.

---

4 tägige Gesellschaftsfahrten zum Oberrhein
mit dem Salondampfer
„DEUTSCHLAND"
am
17.—20. August; 24.—27. August; 31. August — 3. September.

1. Tag: Dienstag
Ab Ruhrort Mühlenweide vorm. 7.30 Uhr
Ab Duisburg Werthauser Fähre „ 8.00 „
Ab Uerdingen „ 8.30 „
An Königswinter abends 6.30 „

2. Tag: Mittwoch
Ab Königswinter vorm. 9.00 Uhr
An Rüdesheim abends 7.00 „

3. Tag: Donnerstag
1 Tag Aufenthalt in Rüdesheim
Spaziergänge: National-Denkmal, Ruine Rossel, Assmannshausen, Besichtigung usw.

4. Tag: Freitag
Ab Rüdesheim vorm. 9.00 Uhr
An Ruhrort abends 8.00 „

Preis für Hin- und Rückfahrt 10.- Mk. (ohne Verpflegung). Da die Teilnehmerzahl beschränkt, ist für Sitzplätze gesorgt. Jeder Fahrgast muß einen vorschriftsmäßigen Personalausweis bei sich führen.
Vorzügliche Speisen und Getränke sind zu den billigsten Ausnahmepreisen an Bord. Musik an Bord.
Kartenverkauf bei den Verkehrsvereinen in Duisburg, Dbg.-Ruhrort, Dbg.-Beeck (Kaiserstr. 301), Krefeld, Essen, Bochum, Wattenscheid, Hamborn, (Reisebüro Friedr. Heese) Jägerstr. 10, Mülheim/Ruhr (Zigarrengeschäft Stockhoff) Delle 4a, Th. Gesthuysen'schen Buchhandlung Xanten, sowie bei der Verwaltung der Kreis Moerser Dampfschiffahrt in Moers. Telefon Duisburg-Nord 8387 und Moers 755/757. a9118

Sie bekommen Kinder-
wagenverdecke neu bezogen
Kinderwagen neu ausgeschlagen
in der Bochumer Spezial-Werkstatt von
Arnold Dickerboom
Hernerstraße 134.

Carl Breuer Nachf.
Bochum
Maschinenfabrik und Ankerwickelei.
Reparatur und Lieferung von Elektromotoren.
Instandsetzung aller Arbeitsmaschinen,
Ersatzteile in Grau-Stahl- und Temperguß.
Viehhausstraße 75 Fabrik-Telefon 2840

Auswärtige **Familien-Nachrichten**
Geboren: Knaben: Anton Schneider (Menne Wessel), Essen. — Mädchen: Wilhelm Breipohl (Luise Calsor), Bielefeld.
Verlobte: Mieze Droste mit Walter Simon, Mülheim und Elsleben.
Vermählte: Karl Schründer mit Hedwig Werth, Emsdetten.
Gestorben: Franz Kahlmeier, 68 J. Münster. Adam Sommer, 76 J., Essen. Witwe Ernst Ippach, 60 J., Rüttenscheid. Adolf Höttermann, 35 J., Unna. Frau Heinrich Horstmann, 39 J., Baak. Jakob Kallen, 60 J., Wattenscheid. Witwe Friedrich Bolle, 78 J., Hamm. Fräul. Marie Rüberg, 63 J., Wyrmont. Ernst Schroer, 54 J., Mülheim. Frau Elisabeth Schultenkämper, 68 J., Münster. Heinrich Hüls, 71 J., Buldern. Witwe Juliane Barnscheidt, 74 J., Essen. Theodort Arntzen, 82 J., Duisburg-W. Frau Lina Leuscher, 35 J., Herne.

Makulatur zu haben im Bochumer Anzeiger, Alleestraße 8.

Heirats-Gesuche

Reell. J. Bergm., 27 J. alt, ev., mittelg., m. gut. Gem., ev., sucht d. Bek. e. nett., g. Mädch. zw. späterer
Heirat.
Zuschr. unt. S. G. 64145 an d. Geschst.

Mittl. Beamt., a. Lebensz. angest., m. gut. Eink., 29 J., sucht d. Bekt. e. liebev., tücht. Mädchens i. Alt. v. 23 b. 28 J., hübsche, statt. Ersch. v. heiterem Wes. zw. sp.
Heirat!
Witwe ohne Anhg. nicht ausgeschl. Gegenseit. Verschwieg. Zuschr. möglichst m. Bild, w. zurückgesandt wird, unt. A. J. 64181 an d. Geschst. erbeten.

Heirat wünsch. viele verm. Dam., reich. Ausländer., Realit., Einheir. Herr. a. o. Vermög. Ausk. kost. 1000 Dankschreiben. Stadrey, Berlin 113, Stolysche Str. Nr. 48. a8332

F. Wirte u. Kaff. i. Groß., modernes Kunstspiel.
Musikwerk
vollst. Ersatz für erstkl. Orchester, preisw. z. äußerst günst. Bedingungen bei Josef Hubert, Orgelbauer, Dortmund, Mallinckrodtstraße 210. a9069

Brautschleier und Brautkränze
Grün, Silber und Gold.
Bochumer Blumenhalle,
Große Beckst. 22.

Verloren
Starker 64178
schwarzer Hund
mit rotbr. Abzeich. (Rottweiler) abhd. gekomm. Wiederbr. erhält Belohnung.
Otto Hackert, Bochum 6, Josefinenstraße 94. Tel. 1815

Mühelos bohnert nur Dompfaft Edel-Wachs
Chem. Fabrik Kossack A. G., Düsseldorf.

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477
Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia Material in allen Preislagen.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Priv. Katalog 748 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Erhältlich in **Bochum:** Stadt-Drogerie A. Altmikus, Bongardstr. 19 Drogerie G. Balkenhol, Kaiser Friedrichplatz
Erhältlich in **Linden a. Ruhr:** Germania-Drogerie W. Stens, Königstr. 64.

CARMOL
tut wohl, lindert Schmerzen.
Man verwendet **Carmol** (Karmelitergeist) bei Erkältungs-Krankheiten: Rheuma, Hexenschuß, Genick-, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen, einfachem Husten und Schnupfen. Preis Mk. 1,50
1 Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke
Hyproxit (Magnesium peroxyd)
Wer sich elend, krank, matt fühlt hat, meist Magenbeschwerden und ungesundes, krankes Blut. Eine 3—4wöchentliche Kur mit Blutreinigungs- und Magenpulver **Hyproxit** wirkt meist Wunder, sodaß die Kranken sich wie neugeboren fühlen.
Carmol-Blutreinigungs-Tee
(aus Sennafrucht bereitet) Preis 60 Pfg. ist ein beliebtes Abführmittel, da die Wirkung zuverlässig und reizlos ist.
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien



Aerztlich empfohlen. Millionenfach bewährt. Packung 75 Pfg. Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad.
Drogerie Altmikus, Bongardstraße 19; Drogerie zur Altstadt Große Beckstr. 11; Drogerie zum Griesenbruch, Marienstr. 33 R. Marnach, Viktoriastr. 3; Moltke-Drogerie, Moltkemarkt 39 Drogerie Emil Traß Nachf., Wilhelmsplatz 9. 118

Wir bieten etwas ganz Besonderes

Aussergewöhnlich billiger **Hosen-Verkauf** an Extra-Tischen im Erdgeschoss

Serie 1 — Herren-Hosen — gestreift, gute Qualitäten **2.95**

Serie 2 — Herren-Hosen — extra starke Qualitäten für Straße u. Arbeit **3.95**

Serie 3 — Herren-Hosen — prima Buxkin, äußerst dauerhaft **4.95**

Serie 4 — Herren-Hosen — strapazierfähige Kammgarn- und Buxkinstoffe . . **5.95**

Aus unserer Abteilung **Berufskleidung im Erdgeschog** — Blaue Jacke od. Hose aus starkem Hausluch **1.95**

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Aus unserer Abteilung **Berufskleidung im Erdgeschoß** — Biberhemd gestreift, voll und lang geschnitten **1.95**

Offene Stellen

Männlich

Konzernfreie Margarine-Fabrik sucht für Stiepel und Blankenstein gut eingeführten

Platzvertreter

Offerten mit Angaben von Referenzen erbeten unter F. G. 9161 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mehrere Bilder-Reisende
bei hoher Provision **gesucht.**
Bedingung: Wandergewerbeschein.
Mülheim-Ruhr, Arndtstr. 49.
Telefon 2564. (A Sch 2

Kolonialw.-Großhandl. sucht f. Wanne, Eickel, Herne, Recklinghaus.-Süd, Gerthe, Sodingen, Bochum u. Umgeg. 3 b. 4 gewandte Vertreter. Angeb. unt. K. L. 9167 an d. Geschst.

Glänzende Existenz! Jahre hindurch sich sich, wer schnell den Orts- oder Bezirksalleinverkauf eines großartig. Massenartikels übernimmt. Riesenabsatz. Laden und Kapital unnöt. Zeitungsreklame w. von uns bezahlt. E. durchaus reell. Artikel, dessen Vertr. kein. Verdruß, sondern hohen Gewinn bringt. Jedermann ist Käuf. Ein Versucht beweist. Prospekte u. Alleinverkaufskonditton, gratis. Man schreibe Postkarte an A248 R. Schneider, Stuttgart 249.

Wir suchen z. sof. Eintritt e. jüngeren **Mechaniker** im Alter von 18 b. 22 J. — Ang. unt. H. J. 9163 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Durchaus tücht. **Rockarbeiter** sucht sof. Levy, Hirsch, Kaiserstr. 4, 2. Etage. 64184

1 jg. Mann zur Aushilfe als 64157 **Kellner** gel. W. Morsan, Alleestraße 54.

Kaufmänn. 64142 **Lehrling** für sofort gesucht. Kanalstraße 46.

Weiblich

Suche z. 1. o. 15. Septbr. e. i. Küche u. Hausarb. erfahr. — Mädchen. — Gute Zeugn. Bedg. 64066 Frau Jul. Heilbronn, Wiemelhauser Str. 2.

Für größeres Kolonialw.-Geschäft wird zum baldigen Eintr. bestempfohl. **Verkäuferin** gesucht. Gefl. Angeb. befördert die Geschäftsst. dies. Ztg. unt. J. K. 9039.

Suche f. sofort ein **Mädchen** u. e. Jungen f. die Landwirtsch. Frau Gustav Hagenbock, Baak bei Linden, Bezirk I, 45. 64144

Besseres junges **Mädchen** für klein. Haushalt gesucht. Z. meld. v. 3 b. 5 Uhr Hellweg Nr. 12, Laden.

Tüchtige **2. Putzarbeiterinnen** für sofort gesucht. Geschwist. Schönbeck, Spezialh. für Damenputz, Wanne-Eickel, Hindenburgstraße 127. a9160

Jung., kräftiges **Mädchen** 14 b. 16 J. alt. für alle Hausarb. f. sof. od. 1. Sept. gesucht. Kond. Middendorf, Wittener Str. 21.

Saub., ehrliches **Mädchen** welch. zub. schlafen kann, f. alle Hausarbeit ges. 64159 Buchhandlung, Bongardstraße 30.

E. tücht., i. Küche u. Haush. erfahren. **Mädchen** mit nur gut. Zeugnissen gesucht. a9170 Frau Dr. Patt, Wittener Str. Nr. 62.

Stellen-Gesuche

Uebern. schr. Arb. bei bill. Berechnung. Handschr., eig. Sch.-Masch., a. stundenweise auß. d. H. — Angeb. unt. D. E. 64202 an d. Geschst.

Weiblich

Frl., i. all. Hausarb., Flick. u. Stopf. erfahr., sucht z. Erlern. d. Küche Stelle als Haustochter u. auswärts geg. Taschengeld u. Famil.-Anschluß. — Angeb. unt. E. W. 64151 an die Geschäftsst.

Erfahr. ält. Frau sucht Stellung als **Haushälterin** Angeb. unt. L. T. 64164 an d. Geschst.

Suche f. m. Nichte z. Erlern. d. Küche u. d. Haushalts **Stellung** i. bess. Hause. Selbige ist bewand. i. Weißnäh. u. Handarbeiten. Angeb. u. G. K. 64203 an die Geschäftsstelle.

Suche für meine Nichte, ält. Ostpr.-Mädchen Stellung in besser. frauenlos. Haushalt. 64185 Z. erfrag. in der Geschäftsst. d. Bl.

Ein sauberes **Mädchen** nicht unt. 20 J., f. alle Hausarb. f. sofort ges. Ald. Dühmann, Panzergrotte Hattinger Str. 80.

Haustochter.

Für meine Tochter, 18 Jahre alt, ev., kinderlieb, musikalisch, Lyzealbildung, suche ich zum 1. Sept. oder später Stellung als Haustochter in größerem Haushalt, wo Mädchen gehalten und voller Familienanschluß geboten wird. Vergütung 50 bis 100 Mk. Ausführliche Zuschriften erbeten an Herrn Carl Gronau, Bremen Werningerodestraße 34. 64205

Zu vermieten

Gr. Ladenlokal auch als Büro- oder Lagerraum geeignet, sowie mehrere **Garagen** im Autohaus Blum gelegen, preiswert zu vermieten durch **Schenkelberg, Mauritiusstr. 12.**

Wohnungen

2 schöne **Mansardenzim.** sind i. B.-Weitm. I, Hattinger Str., zu vermiet. Angeb. u. P. D. 64146 Gschst.

Fortzugsh. beschl.-freie 3-Zimm.-Wohnung (Neubau), abgeschl., Mans., Badezimm., gr. Kor., Gesamtmiete 35 M. m. Einricht. a. schn. entschloss. Barkäuf. sofort billig abzug. Angeb. unter S. K. 64170 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

1 bis 2 Zimmer von alleinst. Dame sofort zu miet. ges. Angeb. unt. Z. G. 64160 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer sofort frei. 64158 Ottostr. 82, 1. Et.

Gut möbl. Zimm. Nähe Hauptbahnhof zu vermieten. Angeb. unt. M. L. 64155 an d. Geschst.

Gut u. frdl. mbl. Zimmer, parterre, Stadtm., 1. Sept. o. später zu verm. — 64148 Zu erfrag. i. der Geschäftsstelle.

Sch. möbl. Zimm. a. 2 H. o. Ebey. sof. z. verm. Feldstr. 8, 2. E., b. Eing. b. d. Unterführ. 64186

Möbl. Zimmer a. berufst. Hrn. o. D. zu verm. Humboldtstraße 34, 1. Etage.

Wohn- u. Schlafzimm., gut u. beh. mbl., m. u. o. Pension sof. o. 1. 9. z. verm. Wo, sagt die Geschäftsst. 64169

Saub. Schlafstelle frei. Roonstr. 79, parterre. 64188

2 anst. Leute erh. saubere Schlafstelle. 64182 Bahnhofstr. Nr. 41,1, Hb., 1 T.

Möbl. Zimmer

Jg. Kaufm. sucht freundl. möbl. **Zimmer** z. 1. Sept., möglichst Nähe Brunsteinstr. Ang. unt. Cb. 64152 an die Geschäftsst.

Leer. o. teilweise möbl. Zimmer von jung. Ehep. o. Kind gesucht. Ang. unt. G. W. 64187 a. d. Geschst.

Volks.-Offiz. sucht sofortr möbliertes **Zimmer** Ang. m. Preisang. a. Pol.Leutn. Haensel, Hotel Lindenh.

Freundl. möbliert. **Zimmer** Nähe Bahnh. z. 1. Sept. z. mieten ges. Angeb. unt. S. U. 64175 an d. Geschst.

Ger.-Assessor sucht f. sof. gut möbl. **Zimmer** b. 15. 9. Ausf. Ang. m. Preisang. u. G. L. 64196 Geschst.

2 dies. Geschäftsl. suchen z. 1. Okt. e. gut möblierte **2- bis 3-Zimmer-Wohn.** m. sep. Eing., mögl. 1 W.- u. 2 Schlaf-Zimm. Bed.: Zentr. d. St. u. gute Bed. Ang. m. Pr. u. J. K. 9074 an die Geschst.

Zu verkaufen

Herrschaftliches Einfamilienhaus im Stadtparkviertel, sofort beziehbar, zu verkaufen. Angebote unter M. H. 64201 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wohn-Häuser mit Garten

In nächster Nähe Münsters sind mehrere massiv erbaute Gebäude nebst 3/4 Morgen Land (event. auch mehr) zum Preise von Mk. 1800 an verkäuflich. Erleichterte Zahlungsbedingungen. Besichtigung jederzeit erbeten. AA11

Eisenhandels-Gesellschaft Ost, Hsmbergen, Post Greven i. W., (Bahnstrecke Münster—Rheine).

Zu verkaufen

Neue **Kleiderschränke** 1tür., Hutbd., Messingstang. u. Schubfach n. 35 M. Rehling, Wilhelmstr. 12.

Bettstellen m. neuen Patentr. nur 38 Mark. 64195 Rehling, Wilhelmstr. 12.

Weg. Jagdaufg. p. **deutsch. K.-R.** (im 3. Felde) abzugeben. B.-Wettmar, Wasserstraße 51.

Gebrauchte **Pianos** preiswert. Teilzahlg. gestattet. **MARKS** Kaiser Wilhelm-Str.

Gebrauchtes **Ibach-Piano** preiswert zu verk. Pianohaus J. Marks.

Fahrräder Anker, Corona, Opel, Meister etc. Spezialräder von 64 Mark an. Anker-Nähmaschinen, Waschmaschin. Reparaturwerkstatt. Kulante Zahlung. **H. Scherzek** Hattinger- und Ehrenfeldstr.-Ecke. Anruf: 2713 im Hause „Westf. Hof".

Zu verkaufen

Berichtigung! Haus Dorstener Str. 22 nicht verkäuflich.

Gut gehendes Obst- u. Gem.-Gesch. m. Fuhrw. u. 3.-Z.-Wohn. i. gut. Lage ist z. verk. o. gegen and. Gesch. z. vert. Angeb. unt. E. R. 64143 an d. Geschst.

Kolonialw.-Gesch. 1 Zimm., Lager, 2 Kell., ev. Pferdest., bill. z. verk. Miete 47,50 Mark. Frau Damm, Recklingh.-Süd, Bochum. Str. Nr. 219. 64176

Bochum-Weitmar. D. Brüggeschmidtschen Grundstücke, a. d. Schütz.- Friedrich- u. Roonstraße geleg., sind d. mich im Ganz. o. geteilt z. vk. M. Elschner, Boch., Bergstr. 82. Tel. 2739. (Mitgl. d. R. D. M.).

Schlafzimmer u. Herd, fast neu, billig zu verkauf. Dyga, Wiemelh., Hunscheidtstr. 277.

Schreibpult Alten. bezw. Vereinsschrank f. billig z. verk., event. geg. Chaisel. zu tausch. Angeb. unt. C. H. 64172 an d. Geschst.

Bettstelle m. Matratze zu verkaufen. 64165 Eickeler Str. 14.

229

„Die Hobelreiter" Eingetragene Schutz- und Garantie-Marke für die Möbel der Firma Gebrüder Schürmann, Essen-Köln/

Deutschlands größtes Haus für Wohnungseinrichtungen.

Erstklassige Markenfahrräder und Nähmaschinen mit 10 Mk. Anzahl. u. wöchentl. 4 Mk. Abzahlung im Spezialgeschäft Gerthenrich & Wolf, Bochum, Hernerst. 22. Eig. Rep.-Werkstatt.

Herr.- u. Damenfahrrad, neu, billig zu verkaufen. 64189 Ottostr. 44.

Herr. u. Damenfahrr., pr. Mk.-R., bill. z. verk. Westfälische Str. 11, 1. E.

2 Maßanzüge, 30 b. 50, mitt. Größe, zu verkauf. 64166 Bahnhofstr. 30, I., 3. Etage.

Herr.- u. Damenfahrrad, wie neu, bill. z. verk. Friedrichstraße 20, III.

Lodenanzug neu, Größe 44 (für mittl. Figur) weil zu klein, f. 30 M. zu verk. Ladenpr. 65 Mk. Brüderstr. 32, 2. Et., einmal schell.

Kauf-Gesuche

Einfamilien-Haus zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter D. M. 9134 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Zweifamilienhaus mit möglichst je 6—7 Zimmer sofort zu kaufen gesucht. Etwas Garten erwünscht.

Ferner:

Zwei 6-Zimmerwohnungen mit allem Zubehör zu mieten gesucht. Offerten unter M. G. 4581 an die Ann.-Exp. **Erlenkämper & Cie.,** Bochum, Kortumstr. 16. A. E. 3

Grundstück mit oder ohne aufstehende Gebäulichkeiten Schuppen, Lager, Werkstatt, für gewerblichen Betrieb geeignet, zu kaufen od. mieten gesucht. Offerten unter G. G. 64180 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufe u. zahle hohe Preise für getrag. Herrenkleider und Schuhe. Fruchter, Marienstraße 31, Tel. 3762.

Telefon 6479. Zahle staunende Preise für getrag. Anzüge, Gehrock, Frack, Smoking. J. Goldberg, Dortmund, Schützenst. 3.

Kronleuchter und Zuglampe (el.) aus Privathand z. kaufen gesucht. Angeb. m. Ang. d. Gr. unt. S. E. 64153 Geschst.

Chaiselongue gut erhalten, billig zu kaufen gesucht. Angeb. unt. C. H. 64173 an d. Geschst.

Fahrräder kauft und verkauft Johann Nebur, Helenenstr. Nr. 6.

Gebr. Klavier gegen bar gesucht. Ang. u. S T 63161 an d. Geschst. d. Z.

Kapitalien

W. leiht Beamt. **200.- Mk.** gegen Sicherheit u. Zinsen? — Angeb. unt. K. B. 64077 a. die Geschäftsst.

Beteiligung a. sich. rent. Gesch. ges. Barkapit. 6000 b. 10 000 M. Ausk. Angeb. unt. F. L. 64072 an d. Geschst.

Vermischtes

Teppiche Läuferstoffe Nur bewährte Fabrikate. Bequeme Teilzahlung: **Carl Bohlmann** Bochum, Kortumstr. 4. Fernruf 826.

Viktoria-Bad Friedrichstr. 13. Bäder u. Massagen jeder Art Geöffnet von 9—8 Uhr.

Schlesier Käse! Disch. Edamer 9 Pfd. 4,20 M., Tilsit. i. Stanniol, 20proz., 9 Pfd. 5,40 Mk., feinst. dän. Tafeltäse, 20proz., 9 Pfd. 7,65 Mk., dän. Schweizer, 30proz., 9 Pfd. 9,45 Mk., 200 Harz. Käse (ca. 7 Pfd.) 4,10 Mk., 9 Pfd. Limburger 7,20 Mk., 10 Pfd.-Eimer Preiselbeeren 5,50 M., 1 Faß 20. Matjes-Heringe 4,75 Mk. ab hier Nachn. C. Schleyer & Co., Hamburg 57. Gr. Reichenstr. 9. 167

Unterricht

Baugewerkschule Technik. bemgo i. b. Vorsemest. 22. 9. 26. Hauptsem. 28. 10. 26.

Marken-Fahrräder, Stoewer, Greif, Clio usw. 110 Mk., Spezial 75 Mark. Nähmaschinen, versenkb., v. 150 M. an. Sprechapparate von 40 Mark an. Röder, Hellwegstraße 20, Wellenbrink 21.

1 Piano w. neu, gute Marke, herrlicher Ton, **1 Tafelklavier** neu aufrepar., auch geg. Raten preisw. z. verkauf. Reuter, Düppelstr. 4. Vert. v. 4 b. 7 Uhr.

Näh- u. Zuschneidekurse. Gewissenhafte Ausbildung in allen Fächern d. Damenschneiderei u.-Wäsche Spezial-Zuschneidekurse für Berufsschneiderinnen zur Meisterprüfung. Tages- und Abendkurse. Telefon 5082 **Frau R. Arenz,** Humboldstr. 11.



Sichert sparsamste Verwendung.

Reinigt Blut und Säfte! mit dem ärztlich empfohlenen Mittel **„Chemiker Sybels Hefekur"** Man verlange die Gratisbroschüre: „Ein Weg zur Gesundheit". **Drogerie Max Reinhardt, Moltkemarkt 39.**

Overstolz für Wiederverkäufer ständig am Lager **Wilhelm Rühler,** Tabakfabrikate-Großhandlung Bochum, Kortumstr. 5, Telefon 461.

Geschäftsdreirad für Bäcker, Metzger, Eisbetrieb u. d. gl. eingerichtet für Motorantrieb, fast neue Bereifung, billig zu verkaufen. 64206 **W. Bögge, Maxstraße 5a.**

Schweizer Voil-Voile weiß, 100 cm breit 1.25, weiß, 115 cm breit 1.38 besonders schöne Ware für Gardinen. **Etagengeschäft Jacob Speier** Bochum, Kortumstr. 21, I. Etg.

Flügel, Pianos, Harmoniums, nur beste Fabrikate, günstige Zahlungsbedingungen. **J. L. Rebbert,** Bochum, Lothringerstraße 12.

Warum sich so bei der Wäsche quälen?

Ich baue Ihnen unentgeltlich auf Ihre Waschmaschine einen Wassermotor, oder liefere Ihnen für wenig Geld eine wirklich erstklassige Waschmaschine. Ia Referenzen! Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gern gestattet.

Otto Rupprath, Friedrichstraße 26.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Industrie-Großstadt.

Von
Willi Lindner.

Am heißen Asphalt brennt mein Schuh,
Gestein umtürmt mich, wo ich schreite,
den Himmel decken Schwaden zu,
ich ahne nur die blaue Weite.

Geräusch, Gewühl — die Großstadt reißt
an abertausend Nervensträngen,
die Stunde hetzt, die Arbeit kreist
in einem Meer von schrillen Klängen.

Gewinn, Erwerb — das stöhnt und stampft
und giert aus roten Feuerschlünden,
in Röhren rast es, Kraft verdampft,
die Erde bebt in dunklen Gründen.

Der Mensch in Fron — ein Ding im Raum,
ein Rad im Räderwerk der Mühen —
klebt am Asphalt und weiß es kaum,
daß vor der Stadt die Rosen blühen ...

Schicksal.

Skizze
von
Karl Götz, Heidenheim.

An diesem Abend wollte in dem vornehmen Herrenzimmer des Fabrikanten Johannes Lechler die Unterhaltung nicht recht in Fluß kommen. Der Gastgeber, ein rüstiger Mann in den vierziger Jahren, war ernster und ruhiger, als man es sonst an ihm gewohnt war. Die Gäste vermuteten geschäftliche Sorgen und vermieden es peinlich, unvorsichtig zu fragen. Schließlich löste ihnen der Hausherr selbst das Rätsel seiner eigentümlichen Stimmung.

„Was mich heute zutiefst bewegt," begann er langsam seine Erzählung, „ist die Geschichte eines jungen Schulmeisters, die sich vor Jahren hier zugetragen hat. Eine merkwürdige Geschichte, die mir ziemlich getreu in der Erinnerung geblieben ist. Es fing damals damit an, daß der Lehramtsbewerber Walther Epple, der jahrelang in Bergwerken und Steinbrüchen sein täglich Brot verdient hatte, endlich dem immerhin schon über die sechzig Jahre alten Oberlehrer Müller als Schulpraktikant zugeteilt worden war. In einem wahrhaften Taumel innerer Freude hatte er von dem Steinbruchbesitzer seinen letzten Lohn in Empfang genommen. Jahrelang hatte er unter den schwierigsten äußeren Verhältnissen die Sehnsucht weitergenährt, die ihn schon während seiner Studienzeit glühend erfüllt hatte, die Sehnsucht nach Dutzenden fragender Kinderaugen, nach dem seligen Aufleuchten des Verstehens in vielen kleinen Gesichtchen. Nicht als ob er es hätte bequemer haben mögen. Unverdrossen hatte er Tag um Tag seine Steine aus der hohen Felsenwand gebrochen. Wenn er einmal mit dem Herzen würde dabei sein dürfen, dann wollte er sich noch viel mehr zumuten als in seiner seitherigen steinernen Umgebung. Das war ihm immer selbstverständlich gewesen. Er wollte nicht rasten, ehe er nicht in das Herz jedes Kindes, das ihm anvertraut würde, hineingeleuchtet hatte, und ehe er nicht dessen zartestes Hoffen und Träumen, dessen verborgenste Aengste und stillste Freuden würde erlauscht haben. Er wollte unermüdlich ringen in heißem Bemühen, Wege zu finden, um in die Herzen seiner Kinder eine Ahnung zu legen von den mannigfachen Wundern und Herrlichkeiten der Welt und von den Rätseln des Lebens.

Mit sieghaftem Hoffen und einer jubilierenden Glückseligkeit trat er eines Morgenns in das Klassenzimmer des Oberlehrers Müller. Er sah sich einem Mann in schäbigem Anzug gegenüber, mit mürrischem, struppelbärtigem Gesicht. Er wolle nichts wissen, er habe es schon gehört, daß man ihm einen Praktikanten aufhalsen wolle. Aber amtlich habe er noch nichts bekommen, und er lasse es sich überhaupt nicht gefallen. Damit hatte er Walter Epple zur Tür hinausgeschoben.

In dessen Kopfe wirbelte es durcheinander. Ein sonnendurchglühter Traum von singenden Schulstuben und strahlenden Kindergesichtern war schnell zerronnen. Und da waren nur die alte graue Tür und die ölfarbengestrichenen Flurwände. Bisweilen hörte man einige polternde Sätze, einmal auch ein Kinderweinen ...

Bis zum Nachmittag war der Oberlehrer Müller in den Besitz einer amtlichen Verfügung gesetzt worden, so daß er dem Schulpraktikanten Epple seine Türe aufmachen mußte. Damit begann für diesen eine Zeit qualvollsten inneren Leidens. Denn der Oberlehrer Müller würdigte ihn keines Blickes. Er paukte die Anfänge des Alphabetes in derselben inhaltslosen Form wie zuvor. Auch mäßigte er sich in seinem Tone keineswegs. Und wenn der junge Mensch nach nächtelangem Ringen die aus Seelenerkenntnis geschöpfte Form vermitteln und Dutzende von Kinderaugen aufleuchten lassen wollte, dann wies er ihn roh zur Seite. In den Kinderaugen erlosch der aufleuchtende Glanz wieder, und durch die Schulstube flogen wüste Scheltworte, und wo der junge Praktikant von hellem, klingendem Lachen geträumt hatte, da hörte er nur ab und zu ein Schluchzen. Es nutzte nichts, daß er sich mit roten Wangen und fliegendem Atem für seine pädagogischen Ideen ereiferte, daß er seine Arbeit mit der ganzen verantwortungsbewußten Glut eines tief verinnerlichten Menschen verrichtete ...

Doch eines Tages widerfuhr ihm ein großes Glück. Er durfte die Klasse des Oberlehrers Müller allein weiterführen. Dieser Tag brachte nicht nur ihm ein Herz voll überschwänglichen Glücks, sondern er nahm auch von diesem Haus, dessen Gäste Sie immer so gern waren, eine schwer drückende Sorge. Mein Junge war damals Schüler dieser Klasse. Er war schon immer ein ängstlich zurückhaltendes Kind gewesen, so daß es durchaus nicht verwunderlich erschien, wenn er aus Angst vor der Schule zitterte. Es wurde uns ein Mal über das andere mitgeteilt, daß seine Leistungen durchaus unbefriedigend seien und daß man wohl berechtigte Zweifel in seine Begabung setzen müsse. Wir versuchten alles mögliche, erreichten aber nur, daß er zuletzt völlig verschlossen und immer unzugänglicher wurde. Das kam mit einem Male anders, als Herr Epple sein Lehrer war. Wir konnten uns nicht genug wundern über die Veränderungen, die mit ihm vorgingen. Er sang wieder und freute sich mit jedem Tag mehr auf die Schule, vor der er vorher gezittert hatte. Er erzählte uns stundenlang aus seinem Unterricht, und da er mit großer Begabung zu schildern versteht, konnte ich mir bald ein klares Bild machen. Das mußte eine Erlebenschule tiefster Art sein, eine Stätte reinster, sonnigster Freude. Der aber, der dieser Freude schuf, mußte sein ganzes Herz und seine ganze gottgegebene Kraft an sein Werk legen. Wir dankten dem jungen Menschen manchmal, wenn es in unserm so still gewordenen Haus wieder aufjauchzte vor heller Kinderlust ...

Da kam unser Wolfgang eines Tages wieder jauchzend zu mir gesprungen und sagte mir, daß er sich wie toll auf den nächsten Tag freue, da kämen sie im Alphabet an den Buchstaben „l". Wie er sich auf dieses Ereignis derart freuen konnte! Wie mußte doch dieser junge Lehrer die toteste Materie zu gestalten verstehen! Als ich später die Aufzeichnungen des Lehrers aus dieser Zeit zu lesen bekam, verstand ich die Freude meines Jungen. Ich konnte mir nicht versagen, zu notieren, was er darin schrieb. Es hieß dort: „Hei, morgen kommen wir an das „l"! Das muß ein Leben werden. Meine Jungens müssen rote Backen darüber kriegen. Ich will nämlich meinen treuen Leo, den Schäferhund, mit in die Schule nehmen. Wie werden meine Jungens da „l" erleben, wenn er apportieren wird, und alle werden ihm zurufen: Lauf, lauf, los, los! Meine Phantasie schafft schon an lauter Dingen und Worten, die etwas mit dem „l" und mit meinem Leo zu tun haben. Selbstverständlich werde ich das „l" auch irgendwie bildnerisch fürs Auge aus irgendeiner Form, die etwas mit meinem Leo zu tun hat, herauswachsen lassen ..."

Mit welch innerer Freude mag er wohl an diesem Morgen seine Lesestunde begonnen haben! Was sich nun zugetragen hat, vermag ich nicht genau zu schildern, da die Berichte der Kinder darüber ziemlich unklar waren. Der sonst so wohlerzogene und treue Hund fuhr mit einem Male unter die Kleinen, biß, bevor es der Lehrer hindern konnte, drei von ihnen so bösartig, daß man sie blutüberströmt nach Hause bringen mußte. Mein Junge erzählte es unter Tränen. In der Stadt gingen alsbald allerlei üble Reden über den Lehrer. Auch erzählte man, daß eins der Kinder gestorben sei. Ich vergegenwärtigte mir die verzweifelte Lage des jungen Lehrers, den das Schicksal so hart getroffen hatte. Es war mir klar, daß ich ihm beistehen mußte, wie immer es auch sein möge. Doch wollte ich noch ein wenig warten, bis man etwas ruhiger über die Sache urteilen würde.

Nachdem ich mir bei dem Schulvorstand, einem äußerst verständigen Manne, über alles Klarheit verschafft hatte, beriet ich mit meiner Frau, wie wir dem jungen Menschen, der von unserem Hause eine so schwere Last genommen und, ohne es zu wissen, uns zu so viel Glück und Freude verholfen hatte, am besten helfen könnten. Wir kamen dahin überein, dafür sorgen zu wollen, daß wir den kranken Kindern, deren Verletzungen, wie mir der Arzt sagte, alle nicht sehr ernster Natur waren, durch die beste ärztliche Fürsorge möglichst rasche Genesung verschaffen wollten. Daß wir die Kosten hierfür übernommen hätten, brauche ich wohl nicht zu bemerken. Ich hatte auch in Erfahrung gebracht, daß der junge Lehrer schon seit Jahren den Tag ersehnte, an dem er seine Braut heimführen konnte. Wenn ich ihm meinen Jungen täglich eine Stunde zum Privatunterricht geschickt haben würde, hätte ich ihm dies wohl ermöglichen können. Wir freuten uns herzlich, eine große Dankesschuld endlich abtragen zu können, als plötzlich mein Junge zur Tür hereinkam und mit schluchzender Stimme hervorstieß: „Die Leute sagen alle, unser Lehrer sei tot." Ich dachte damals nicht an den Schmerz meines Kindes und nicht an den meiner Frau und stürzte zur Türe hinaus. Ich wußte seine Wohnung. Dort wurde mir die schreckliche Gewißheit: er hatte sich erschossen. Am Nachmittag hatte er noch die Witwe besucht, deren Junge mit den schwersten, eiternden Verletzungen darniederlag. Ein schmerzgeborener Schwall von Verwünschungen und Drohungen war auf ihn niedergefahren. Auf dem Wege war er dem Oberlehrer Müller begegnet, der ihn gestellt hatte, um ihm zynisch zu sagen, daß es diesen jungen Herren, diesen Besserwissern so gehen müsse. Da war er unter der Wucht der Selbstvorwürfe, unter der Last seines reinlichen Verantwortungsgefühls und unter der Erbarmungslosigkeit seines Schicksals zusammengebrochen. An seiner Bahre saß ein junges Mädchen, in dessen liebem Gesichtchen sogar dieser bitterste Schmerz nicht den Ausdruck selbstvergessener Güte, demütigster Bescheidenheit und unsagbarer Liebe hatte verwischen können."

Der Erzähler hielt eine Weile inne und sann ernst vor sich hin. Dann fuhr erfort: „Ersparen Sie mir das Weitere. Vielleicht verstehen Sie, warum heute in unserem Hause nicht der fröhliche Ton herrscht, den Sie gewohnt sind, wenn ich Ihnen sage, daß es heute gerade fünf Jahre her sind, daß der junge Lehrer Epple keinen anderen Ausweg mehr sah als in der Barmherzigkeit Gottes." —

An diesem Abend schieden die Gäste ernst und versonnen von dem sonst so fröhlichen Hause ...

100 Jahre „Blaue Grotte".



Die bekannte „Blaue Grotte" bei Neapel, eine Hauptsehenswürdigkeit für alle Italienfahrer, kann ein merkwürdiges Jubiläum begehen: Es sind jetzt gerade 100 Jahre verflossen, seitdem die „Blaue Grotte" entdeckt und dem Verkehr zugänglich gemacht worden ist.

Veracruz.

Von
J. J. Lindner, Guatemala.

Zwei Tage geritten von der deutschen Kaffeepflanzung an der pazifischen Küste Guatemalas. Und nun schon zwei Tage im Pullman des Schnellzuges durch Mexiko. Hier wie dort deutsche Laute. Sogar der Kellner, als er mir das Frühstück an das nun zum Sitzplatz gewandelte Bett bringt, begrüßt mich als Feldzugskameraden. Nun haben wir den Isthmus von Thehuantepec und die Kordilleren hinter uns, und plötzlich grüßt mich nach Jahren wieder der Atlantische Ozean! Dicht am Meere entlang rast der Zug. Palmen, immer wieder Palmen, doch nicht wie sie mir tägliche Gewohnheit gewesen im tropischen wilden Urwald, sondern ohne jedes Unterholz, dicht an den Wellen aus weißem Sande emporschaukelnd mit der Last der Kokosnüsse, scharf abgezeichnet gegen den blauen Sonnenhimmel. In den weißen Sand fressen sich die schäumenden Wogen, und eine herrliche Salzluft weht in den Salonwagen, darinnen sich mancher Deutsche zur ersehnten Europareise rüstet. Dicht am brandenden Meer hält der Zug. Die Gedanken flattern schon nach Deutschland. Ein altes Stuttgarter Hotel kommt mir in den Sinn, als ich auch in Veracruz ohne Verlassen des Bahnhofes in das Hotel hinübertrete. Doch dort waren es die schwäbischen Berge, die in mein Zimmer grüßten. Und hier blicke ich aus dem Fenster auf den weißen Hafen und die Flaggen aller Länder.

Auf dem Gymnasium zu Danzig hat man mich einst gelehrt, daß Veracruz seinen Namen von dem teuflischen Klima trage. Das muß ich richtigstellen: ganz so schlimm ist's mit dem Kima nicht. Und „das wahre Kreuz" taufte Hernan Cortez dieses Ufer, weil er am Tage des Kreuzes, Karfreitag 1519, hier landete; la villa rica de Veracruz! Er kam damals von Yucatan und brachte seine Marina mit, die Indianerin aus dem Tabascolande, die brave Dolmetscherin und Spionin, deren Sohn sogar spanischer Großritter wurde. So mancher Sprosse spanischen Hochadels damaliger Zeit hat eine indianische Mutter gehabt. „Castillo San Juan de Ulua" nannten die Eroberer das düstere Castell, das sie am Landungsplatze erbauten. Noch heute ragt es, die grandiosen Hafenanlagen abschließend, empor inmitten der weißumschäumten Wellenbrecher. Es gibt dem Hafen nicht nur eine romantische Note, es ist wirklich eine Reliquia historica. Von mancherlei Piratenkämpfen weiß es zu erzählen, seine fürchterlichen Tinajas — Unterwassergefängnisse — vom Hinsterben der Gefangenen. Und als Spanien 1825 ganz Mexiko verloren hatte, hielt der letzte Kommandant die Veste noch fast ein Jahr seinem Könige. Und dieser Mann war deutscher Herkunft und hieß José Coppinger.

Vom Dache des Pavillons Atlantida blicke ich über das Gewimmel in Mexikos größtem Hafen. Das Sternenbanner, Mexikos Grünweißrot und — „von aller Welt mit Ruhm genannt" — das liebe Schwarzweiß-rot herrschen vor. Ein recht verwahrloster kleiner Franzose läuft zwischen den grauen Festungsmauern schaukelnd hindurch. Neben der riesigen Hamburger „Toledo" macht er fest, und friedlich flattern vom Heck der beiden Schiffe dicht nebeneinander die Trikolore und die Farben, die draußen in der Welt immer als die deutschen gelten werden. Und jetzt vom Norden des Golfes, von Galveston kommend, durchschneidet unsere Flensburger „Rio Bravo" den hohen Seegang. Kriegsschiffgrau, rauchlos die beiden gelben Schornsteine, schlank und elegant läuft das neue Motorschiff ohne Lotsen ein; denn der kann bei dem heutigen Norther erst im Schutze der Wellenbrecher an Bord kommen.

Anno 1513 fiel ein — übrigens ziemlich schlechtes — Muttergottesbild vom Himmel. Ein frommer Indianer barg es. Heute noch schmückt es Mexikos schönste Kirche, die „Colegiata" nahe der Hauptstadt. Und diese Indianermaria, Sta. Guadalupa, schützt die Seefahrer in der Bucht von Veracruz und hat in Strandungsnot schon viele Wunder vollbracht. Viele kleine bunte Küstenfahrer liegen im Hafen zusammengedrängt. Der Sturm hält sie fest. Den Hafen umrahmt das Dächermeer mit vielen Türmen und Kuppeln, von denen die Azulejas — buntglasierte Ziegel — in matten Farben leuchten. In das Dröhnen der Dampfsirenen mischt sich jetzt schöner voller Glockenklang von der Barockkirche an der Plaza her. Nach dem Seehorizont zu heben sich die großen Schaumflächen der heimtückischen Klippen ab, und der Landhorizont ist gerahmt von dem gewaltigen Gebirgszuge, der sich mehr als fünf Kilometer hoch emporreckt. Vor mir fesselt den Blick ein Denkmal. Ein Weib, trauernd um die 1914 bei der vergeblichen Verteidigung von Veracruz gefallenen Marineschüler, als die Vereinigten Staaten Veracruz besetzten. Blaue Schilder in deutscher Sprache sagen deutschen Frauen Schutz und Rat zu.

Wenn die Sonne an der blauseidenen Himmelsglocke höher steigt, flüchtet man sich nach der Plaza. Wie in allen größeren lateinamerikanischen Städten ist auch in Veracruz der Marktplatz umrandet von schattenspendenden Laubengängen, darunter es sich bei der Musik der regelmäßig anlaufenden deutschen Passagierschiffe und eisgekühltem Bier aushalten läßt. Der übliche Pisoto, ein kleiner Nasenbäre, läuft bettelnd zwischen den Tischen umher. Am Ayuntamento (Rathaus) und manchem Hause erkennt man den spanischen Stil des 16. und 17. Jahrhunderts. Und als unter Glockenklang der vielen Kirchen die rapid schnelle tropische Dämmerung der Sternennacht gewichen ist, kreist der Scheinwerfer des Leuchtturms wie ein Uhrwerk über der Stadt, wischt über altes Gemäuer, über Straßenbahnen und Kraftwagen, über Menschen aller Länder und Rassen.

Ich ging, um den „Gambrinus, bürgerliche Deutsche Küche" zu besuchen, doch an den geschlossenen Türen fand ich nur viele Gerichtssiegel. Aber nicht weit davon widerfuhr dem deutschen Herzen auch etwas Schönes: Die Avenida, in der ich die Schiffsagentur suchte, war ziemlich dunkel, so daß ich die Hausinschriften schlecht erkennen konnte. Doch da schauen mich plötzlich von der Wand eines erleuchteten Zimmers durchs geöffnete Fenster Bismarck und Hindenburg an! Da wußte ich, daß ich auf dem rechten Wege zur Heimat war.

Das hungernde Buch.

Von
Max **Jungnickel.**

— Diese Zeit, die nach innen drängen sollte, läßt die Geigen wilder gehen. — Aber ihre Klänge haben nichts von Seligkeit und Glück: Es sind lauter Galgenfiedeln. —

Wer ist der barmherzige Samariter, der unsere verwehte und verwirrte Seele sucht und aufhebt und sie, warm unter seinem Mantel geborgen, nach Hause führt? —

Das gute Buch ist es.

Aber das gute Buch vergeht selbst; es verhungert. Es ist vom Tand und vom Flitter verdrängt. Und doch liegen im guten Buch alle Quellen verzaubert, die für unsere Seele ein Hochzeitstrank sind.

Die Bibel baut immer noch, wie in längst vergangenen Zeiten, die große, strahlende Pforte zum Himmel. Luthers Schriften recken sich immer noch burgenhaft, tapfer und trotzig. Immer noch fliegen durch Kleists Werke die Adler. Immer noch jauchzt und raunt und zwitschert das deutsche Herz bei Mörike. Immer noch huscht die deutsche Seele mit zwergenhaften Zauberlaternen durch die ewigen Bücher eines Raabe. Immer noch bauen sich Feenpaläste in den Zeilen von Jean Paul. Ist der alte Claudius nicht wie ein großes, derbes Bauernbrot und wie ein Glas Wasser und ein Weihnachtstisch? — —

Das gute Buch ist das Angesicht einer Nation. Der Dichter ist keine Pfauenfeder, mit der sich ein Volk schmückt und eitel dreht. Der Dichter hält mit leuchtenden Händen die Seele seines Volkes in die Sterne.

Das gute Buch ringt um sein Leben. Wir müssen es wieder groß machen. Wir müssen uns diese Bücher wieder mit sehnsüchtiger Seele erringen.

Wenn wir um diese Bücher hungern, wenn wir lieber einmal auf ein warmes Mittagsbrot verzichten anstatt auf ein gutes Buch, dann steht es nicht schlecht um uns, dann sind wir noch lange nicht verloren.

Ja, wenn wir uns das gute Buch so erringen, mit Entbehrung und Hunger, dann wird es allen Reichtum mit göttlicher Verschwendung in unsere Seele schütten, dann werden wir eines Tages so strahlend sein, daß die andern, die mit den wilden Geigen tanzen, verwundert stille stehen und uns bitten: daß wir ihnen das Geheimnis unseres Glückes verraten sollen.

Und wenn es soweit ist, dann wird ein großer Segen über Deutschland gehen.

Heitere Ecke.



Bei der Flut.

„Nein Peter, Du darfst Onkel nicht wecken! Du weißt doch, wie er gestern gezankt hat, als wir ihn beim Schlafen störten." („London Opinion")

*

Die unheimliche Kammer. In der Oberklasse einer höheren Mädchenschule stellte ein Lehrer die Aufgabe, die bewegten Jugendjahre Friedrichs des Großen in knappen Zügen zu schildern. Bekanntlich war der „böse Friedrich", wie ihn sein Vater nannte, wegen Fluchtversuchs in Haft genommen und vor ein Kriegsgericht gezogen worden; nach seiner Begnadigung mußte er dann auf Befehl des Königs längere Zeit an der neumärkischen Kriegs- und Domänenkammer tätig sein. Diese gewiß nicht alltäglichen Dinge waren beim Unterricht kurz erörtert worden, müssen aber einer Schülerin von lebhafter Einbildungskraft ganz besonders unheimlich vorgekommen sein; denn in ihrem Aufsatz war zu lesen: „Friedrich wurde von seinem Vater beinahe zum Tode verurteilt, schließlich jedoch dazu begnadigt, zwei Jahre auf der Dämonenkammer in Küstrin zu arbeiten."

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

○ **Recklinghausen,** 19. Aug. Zwei Knaben ließen auf einer Weide etwa 100 Meter entfernt von einer 10 000 Volt-Hochspannungsleitung an einem dünnen Eisendraht einen Windvogel steigen. Nachdem etwa 1000 Meter Draht abgewickelt waren, riß infolge des starken Windes der Draht ab. Der Windvogel flog, den Draht nach sich ziehend, davon. Der nachgeschleifte Draht verwickelte sich in der Hochspannungsleitung und blieb zum Teil auf einem Acker, der von einem Knecht geeggt wurde, liegen. Der Knecht, der wahrscheinlich den ihm am Eggen hindernden Draht beseitigen wollte, ist beim Anfassen des Drahtes durch den Starkstrom, der durch den Draht weitergeleitet worden ist, getötet worden.

:-: **Dortmund,** 18. Aug. Der Dortmunder Sender veranstaltete gestern abend einen Uebertragungsversuch aus dem unterirdischen Zechenbetrieb des Steinkohlenbergwerks „Minister Stein" in Dortmund in einer Tiefe von 381 Metern. Dieser Versuch, der erste, der in Deutschland unternommen wurde, ist als vollkommen gelungen zu betrachten. Ein Hauptbeweggrund der Veranstaltung war neben wissenschaftlichen Feststellungen allerweitesten Kreisen der Bevölkerung, besonders denen, die dem bewegten Leben in einem modernen Schacht fernstehen, Begriff, Kenntnisse und Verständnis der Arbeit des Bergmannes zu übermitteln.

s **Ahlen,** 19. Aug. Der von den Kommunen Ahlen, Beckum und Neubeckum gegründete Zweckverband „Ferngasversorgung Westfalen" verfolgt das Ziel, eine Versorgung der genannten Kommunen mit Gas von der Zeche „Westfalen" durchzuführen. Weiter ist ins Auge gefaßt, Ennigerloh, Soest, Neheim und Hüsten in den Zweckverband hineinzuziehen.

:: **Soest,** 19. August. Im benachbarten Schwefe hat der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband ein viereinhalb Morgen großes Grundstück erworben, auf dem er eine Kuranstalt für vorläufig 150 Betten errichten will. Der Bau soll spätestens zum Beginn des nächsten Jahres begonnen werden. Es ist beabsichtigt, die Kuranstalt später für 300 Betten zu erweitern.

□ **Gütersloh,** 19. Aug. Unter überaus starker Anteilnahme der ehemaligen Schüler und der ganzen Stadt feierte das hiesige evangelische stiftische Gymnasium sein 75jähriges Jubiläum in Verbindung mit der Grundsteinlegung zu dem neuen, durch die ständig wachsende Schülerzahl notwendig gewordenen Gebäude der zukünftigen Doppelanstalt. Die ganze Stadt prangte im Schmuck der Girlanden und Flaggen. Im Auftrage der Staatsregierung, insbesondere des Finanzministeriums, nahm Regierungs- und Baurat Kaßbaum an der Feier teil, ferner Oberkonsistorialrat Dr. Karow (Berlin) und Generalsuperintendent D. Zöllner (Münster), Vertreter des Provinzial-Schulkollegiums und anderer Behörden. Etwa 700 frühere Schüler waren zu dieser Jubel- und Grundsteinlegungsfeier erschienen. Der an der Teilnahme verhinderte Reichspräsident von Hindenburg sandte folgendes Glückwunschtelegramm: „Dem evangelisch stiftischen Gymnasium zu Gütersloh spreche ich zu seiner 75jährigen Jubelfeier sowie zur gleichzeitigen Grundsteinlegung für das neue Schulgebäude meine herzlichsten Glückwünsche aus. Möge es der Anstalt auch weiterhin gelingen, die ihr anvertraute Jugend zu pflichttreuen deutschen Männern heranzubilden, für die die Liebe zum Vaterlande Leitstern in allen Schwierigkeiten des Lebens ist. von Hindenburg."

:: **Essen,** 19. August. Warum hatte Essen als Ausstellungsstadt im ganzen keinen durchschlagenden Erfolg? Wir wollen die Frage, ob Essen überhaupt als Ausstellungsplatz genügend Anziehungskraft auszuüben vermag, dahin gestellt sein lassen. Aber eins trat klar vor die Augen der Oeffentlichkeit: In Essen fehlte die Einigkeit. Die Mehrheit der Stadtverordneten war einverstanden, der andere Teil gefiel sich in Opposition. Die Uneinigkeit zeigte sich auch an anderen Stellen. So bei der Propaganda. Ausstellungsamt und Presseamt strittex sich um die Zuständigkeit für die Reklame. Auch bei manchen anderen Faktoren, die als Förderer einer Ausstellung in Betracht kommen, stieß man nicht immer auf Gegenliebe. Am schönsten trat diese Tatsache in die Erscheinung im Zusammenhang mit der Werkbundtagung, die eine starke Förderung der für dieses Jahr geplanten Ausstellung „Licht und Farbe" hätte werden können. Der Widerstand war gerade in diesen Kreisen so groß, daß er ausschlaggebend wurde für die Vertagung der Ausstellung „Licht und Farbe" auf ein Jahr. Jetzt wird bekannt, daß die Ausstellung überhaupt ins Wasser fallen soll. Jetzt wird an der neuen Ausstellungshalle, den war, wieder gearbeitet. — Im Prater fand eine Konkurrenz statt: Bubikopf oder Hängezopf? Das Publikum war zur Entscheidung aufgerufen. Das lange Haar siegte; ein kleines kindliches Mägdelein mit blondem Haar erhielt die meisten Stimmzettel. Der zweite Platz wurde ebenfalls von einem Hängezopf belegt, und erst dann folgte an dritter Stelle ein Bubikopf. Die drei Trostpreise, die außerdem noch verteilt wurden, gelangten sämtlich in die Hände von Hängezöpfen. Der Hängezopf hat auf der ganzen Linie gesiegt.

:: **Essen,** 19. August. Auf der Zeche „Zollverein" 3/10 in Katernberg gerieten zwei Bergleute unter einen fallenden Bruch. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

□ **Duisburg,** 19. August. Vor einiger Zeit wurden im „D. G. A." die Ausführungen eines Sachverständigen wiedergegeben, der feststellte, daß die Duisburger Luft die schlechteste des ganzen Kontingents ist. Ob man bei westlichen Winden und feuchter Witterung im Zentrum der Stadt, am Burgplatz etwa, sich aufhält, oder ob man im Stadtpark, am Kaiserberg, auf dem Schnabenhuck, an der Ackerfähre, an der Wolfsburg, in Neudorf, im Strandbad des Stadions, in Wanheim, oder sonstwo in Duisburg sich befindet, überall schmeckt man den Säuregehalt der Luft und sieht den feinen blauen Dunstschleier, der durch die vom Feuchtigkeitsgehalt der Luft zu Boden gedrückten Abgase einiger Fabriken verursacht wird. Und in diesem Meer ätzenden Giftes leben und atmen die Bewohner Duisburgs während des größten Teils des Jahres; denn nur verhältnismäßig selten sind die schönen Tage mit östlichen Winden, die die Abgase von Duisburg forttreiben — zu anderen Menschen. Die Gase verursachen Flurschaden und Schäden an Häusern und Brückenbauten. Die Menschen leiden natürlich auch darunter.

:-: **Kirchhellen,** 19. August. Heute vormittag kurz nach 7 Uhr ereignete sich auf der Chaussee Wesel—Gahlen—Kirchhellen ein schwerer Kraftwagenunfall. Das Automobil des Kraftwagenbesitzers Karl Johnen wollte an einer unübersichtlichen Stelle einen auf der Chaussee haltenden Heuwagen überholen, als von der Gegenseite ein anderes Fuhrwerk entgegenkam. Da ein Ausweichen auf der schmalen Straße nicht möglich war, fuhr der Chauffeur mit voller Kraft in den haltenden Heuwagen hinein. Der Anprall war so stark, daß der beladene Wagen in den Straßengraben hineingeschleudert wurde. Die Insassen des Wagens, der Fabrikant mit seiner Frau und zwei Kindern, wurden aus dem offenen Wagen auf die Straße hinausgeschleudert, während der Chauffeur so unglücklich gegen den beladenen Wagen geschleudert wurde, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug. Der Fabrikant wurde am Kopf und an der Brust sehr schwer verletzt, seine Frau erlitt einen doppelten Armbruch und die beiden Kinder erlitten ebenfalls zum Teil leichtere zum Teil schwere Verletzungen an Kopf, Brust und Beinen. Die fünf Personen wurden durch ein Fuhrwerk zum nächsten Krankenhaus gebracht.

:: **Köln,** 19. Aug. Morgens gegen 2 Uhr stiegen auf der Bonner Straße drei Herren in ein Automobil ein. Während der Fahrt hörte der Chauffeur einen Schuß und hielt sofort den Wagen an. Einer der Insassen lag, von einer Revolverkugel getroffen, tot im Wagen. Die beiden Begleiter behaupteten, der Tote habe Selbstmord begangen. Der Autoführer brachte die Leiche sofort nach dem Augustahospital und benachrichtigte die Kriminalpolizei. Anfänglich glaubte man an einen Selbstmord, da die Aussagen der Mitfahrenden in diesem Sinne gehalten waren. Nach den eingehenden Ermittelungen scheint es sich nicht um einen Selbstmord, sondern um ein Verbrechen zu handeln. Die mutmaßlichen Täter wurden verhaftet.

•• **Kleine Provinznachrichten.** Auf der Zeche „Dahlbusch 8" in Kray verunglückte der Bergmann Kühling tödlich. — In Herten konnte der Invalide Franz Lauf seinen 100. Geburtstag feiern. — Der gesamten Belegschaft des Portland-Zementwerkes Meramann in Beckum ist zum 1. September gekündigt worden. — Beim Baden an verbotener Stelle in der Ahse ertrank der zehnjährige Walter Petzold aus Hamm. — Bei Paderborn wurde auf der Bielefelder Strecke der 76 Jahre alte Zimmermann H. von einem Zuge überfahren und getötet. — Bei Oberhausen wurde auf der Bahnstrecke nach Wesel der 22jährige Josef Brandt mit schweren Verletzungen aufgefunden. Der Verletzte ist bald seinen schweren Wunden erlegen. — Im Krankenhause in Homberg ist auch das dritte Kind der an Pilzvergiftung schwer erkrankten Familie Zuber gestorben. — Ein früherer Stadtsekretär in Düsseldorf ist wegen Unterschlagung von 6500 Mark im Amte verhaftet worden. — In Bonn schlug der Blitz in einen Straßenbahnwagen. Drei Personen wurden verletzt. — Bei Traben-Trarbach fuhr ein Auto in voller Fahrt gegen einen Baum. Die Insassen, zwei amerikanische Geschwister, wurden erheblich verletzt. — Infolge Reifenbruchs fuhr in Koblenz ein Auto gegen einen Straßenbaum. Von den Insassen wurde der Mann sofort getötet, die Frau schwer verletzt.

Aus dem Gerichtssaal

§a **Bochum,** 19. August. Heute morgen wurde vor dem erweiterten Schöffengericht die Beweisaufnahme gegen den Reichswehrsoldaten Schirck wegen Anmaßung und Ausübung eines öffentlichen Amtes und schwerer Körperverletzung in zwei Fällen fortgesetzt. Es wurden die Aussagen des Zeugen Hemmer, der gestern im Wittener Krankenhaus vernommen wurde, verlesen, die aber den festgestellten Sachverhalt nicht wesentlich änderten. Hierauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Nach längerer Beratung erkannte das Gericht gegen Schirck ein Jahr Gefängnis. Das Gericht betonte, daß es bei der Festsetzung des Strafmaßes vor allem auf die Jugend des Angeklagten und auf sein straffreies Vorleben Rücksicht genommen habe.

§ **Bochum,** 19. August. Das erweiterte Schöffengericht in Recklinghausen hatte vor einigen Monaten den Recklinghäuser Zahnarzt Sanitätsrat Dr. Spiro wegen Vergehens gegen § 167 zu einer Jahr Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Die große Strafkammer des Landgerichts Bochum gab der Berufung statt, ermäßigte das Urteil auf acht Monate und hob den Haftbefehl auf.

§ **Barmen,** 19. Aug. Die 26jährige Ehefrau Golkzyk, die mit einem Bahnarbeiter in Hagen sträfliche Beziehungen unterhielt, versuchte ihren Mann durch einen Giftmord aus dem Leben zu räumen. Zu diesem Zweck wählte sie einen 71jährigen Greis und versuchte diesen zu überreden, giftige Pilze zu sammeln, um mit diesen ihren Mann töten zu können. Sie versprach dem Greis dafür die Ehe und als besonderen Lohn die hohe Versicherungssumme der Sterbekasse. Der Giftmord aber unterblieb im letzten Augenblick, da der Greis sein Gewissen nicht belasten wollte. Als der Ehemann von dem Vorhaben seiner Frau erfuhr, erstattete er Anzeige. — Das Gericht verurteilte die Ehefrau zu sechs Monaten Gefängnis.

§ **Moers,** 19. August. Das Amtsgericht verurteilte einen Lehrer aus Repelen, der sich mehrere Jahre hindurch an seinen Schülern vergangen hatte, zu einem Jahr Gefängnis. Strafmildernd kam in Betracht, daß der Angeklagte geistig minderwertig und degeneriert ist. (Wenn das der Fall ist, hätte man den Mann längst aus dem Schuldienst entfernen müssen.)

§ **Bonn,** 19. August. Wegen fahrlässiger Tötung einer jungen Dame hatten sich zwei Burschen vor dem hiesigen Gericht zu verantworten. Sie badeten außerhalb des Badeplatzes an der Gronau an verbotener Stelle und leisteten sich den „Scherz", eine junge Dame, die, des Schwimmens unkundig, sich heftig widersetzte, mit ins Wasser zu schleppen. Sie waren kaum einige Schritte ins Wasser gegangen, als alle drei in die Tiefe abrutschten. Einer der Burschen ließ die Dame gleich los, während der andere mit in die Tiefe gezogen wurde. Er konnte sich jedoch befreien, rief um Hilfe und wurde gerettet, während die junge Dame nicht mehr gesehen wurde und ertrunken ist. Das Gericht nahm keine fahrlässige Tötung an und sprach die beiden frei, da es der Auffassung war, daß die Dame beim Abrutschen einen Schlaganfall bekommen habe, und so nicht mehr in der Lage gewesen sei, sich selbst zu helfen, obgleich Hilfe zur Stelle gewesen sei. Der Vorfall muß Veranlassung sein, mit aller Eindringlichkeit vor ähnlichen „Scherzexperimenten" energisch zu warnen.

Aus und mit dem Publikum.

Weitmarer Beschwerden.

Im Stadtteil Weitmar befinden sich eine Anzahl Straßen, so die Weitmarer Straße, früher Augustastraße, in einem Zustande, daß sie bei Regenwetter kaum passierbar sind. Wann gedenkt eigentlich die maßgebende Stelle hier einmal endlich Abhilfe zu schaffen? Auch an der Ecke der Hennigfeld- und Weitmarer Straße, früher Engelbert- und Augustastraße, befindet sich eine Ablade-Stelle aus Küchenabfällen, die bei diesem Wetter gesundheitsschädlich wirken. — Warum die genannten Straßen nicht besprengt werden, ist den Anwohnern unverständlich, wo doch ziemlich reger Verkehr herrscht. Wir erwarten im Interesse der Allgemeinheit sofortige Beseitigung der Uebelstände.

Einer für Viele.

*

Wanne oder Wanne-Eickel?

Von Wanner Kreisen wurde empfohlen, die Stadt Wanne-Eickel, kurzweg „Wanne" zu benennen; darin erblickte man aber in Eickel, das stolz ist auf seine ältere Vergangenheit, das Bestreben, den Ortsnamen Eickel auszutilgen. Hätte Röhlinghausen dasselbe beanspruchtwie Eickel, so ergäbe sich beispielsweise folgende Adressierung: „An die Brauerei Hülsmann, in Wanne-Röhlinghausen, Station Wanne." Man darf wohl von den Stadtvätern erwarten, sich dafür einzusetzen, daß die Bezeichnung Wanne-Eickel sich nur auf früheres Eickeler Gebiet beziehen darf; besser noch, man beseitige das Anhängsel, das nur Wirrwarr anstiftet und unsere Mittelstadt in die Reihe untergeordneter Ortschaften stellt, und würde die Mittelstadt nach dem weltbekannten Bahnhof benennen. Im inneren Verkehr möge der Ortsteil Eickel seinen Namen behalten.

J. H.

*

Lieb eines Handwerksmeisters.

Still ruhts Geschäft, wer wird noch klagen,
Zum bummeln gehn die rechte Zeit,
Wenn nur nicht allzuoft der Magen
Sich melden tät zu unserm Leid.
Still ruhts Geschäft, hätt' ich Moneten,
Ich reist' ins Bad und das im Trab; —
Doch weil mir fehlen diese Kröten
Da seift mein Weib zu Hauf' mich ab.
Still ruhts Geschäft, wenn alle zahlten, —
Dann braucht' fürwahr ich nicht zu schrei'n:
Es fehlte nicht der Sonntagsbraten,
Und ab und zu ein Gläschen Wein.
Still ruhts Geschäft, hör' meine Bitte:
Und zahle schnell mir Deine Schuld!
Damit ich nicht viel Kummer litte
Und käm' nicht um vor Ungeduld.

Fr. S., Schneider.

Briefkasten.

E. B. 100. Setzen Sie sich mit Ihrem Hausbesitzer in Verbindung, daß er das Verfahren gegen Sie, den Hauptmieter, einstweilen vertagt, damit Sie gegen Ihren Untermieter Klage auf Räumung beantragen können mit der Begründung des schlechten Verhaltens, das Sie in die Lage bringen könnte, die Wohnung selbst zu verlieren.

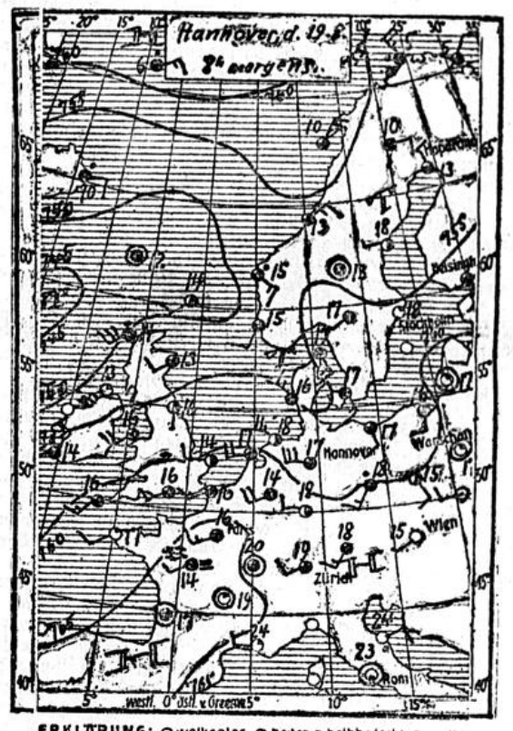
K. M. Gerthe. 1. Für die Monate September bis Dezember 1925 waren je 78 Prozent an gesetzlicher Miete zu zahlen, für Januar bis März 1926 je 80 Prozent, April bis Juni je 90 Prozent, August und September je 96 Prozent. Hierzu kommen noch die Zulagen für geldwerte Nebenleistungen und die Grundvermögensteuer. 2. Nach der Aufwertungstabelle waren 7 000 Papiermark in der Zeit vom 11. bis 20. Juni 1922 rund 96 Mark. 3. Stellen Sie einen Antrag an die betreffende Stelle.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte

vom 19. August.

Die Luftdruckverteilung hat eine durchgreifende Aenderung erfahren. Die zwischen dem Nordmeere und Mitteleuropa liegende Hochdruckbrücke ist durch das Vordringen des atlantischen Tiefdruckgebietes verschwunden. Während tiefer Druck über Nordeuropa lagert, dringt von Südwesten her hoher Druck vor. In Deutschland herrschte heute morgen bei westlichen bis südlichen Winden wolkiges, teilweise auch trübes Wetter mit Temperaturen zwischen 14 und 18 Grad.

Vorhersage bis Samstag: Zunächst noch veränderlich mit wahrscheinlich leichten Niederschlägen, später aufheiternd, trocken und wärmer bei südwestlichen Winden.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, — sehr leicht, — leicht, — schwach, — mäßig, — frisch, — stark, — steif, — stürmisch, — voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Der Ueberflüssige.

Skizze.

Von

Erwin Sedding.

Als sie ihm sagten, daß er entlassen sei, lächelte er.

„Warum lächelst du?" fragte Mora.

Fabian nahm seinen Hut. Im Hoftor war es dunkel und kühl, aber auf der Straße lag warmes Licht. Fabian schritt in dieses warme Licht.

Plötzlich hörte er, daß jemand hinter ihm herlief. Trocken klang das grobe Pflaster unter den kleinen, schnellen Schritten auf. „Wie lustig das ist!" dachte der Mann.

Da verstellte ihm die Mora den Weg. „Du sollst mir antworten, du!"

Fabian war fast erschrocken. Er sah die atmende Brust des Mädchens, ihre jungen, etwas trotzigen Lippen und die festen, sonnengebräunten Hände, die seinen Arm gepackt hatten.

Und wieder mußte er lächeln. „Das klingt, als wolltest du mir drohen, Mora?!"

Sie verzog den Mund, daß er einen Streifen ihrer weißen Zähne sehen konnte: „Vielleicht! — Vielleicht bin ich auch nur neugierig."

Fabian nickte. Er war sehr zufrieden. Langsam schritten sie die Straße hinab.

„Mein Vater hatte einen Hund", sagte er nach kurzem Besinnen. „Ich liebte die Dogge wie nichts auf der Welt. Als sie krank wurde, sagte ich: ‚Gol wird sterben.' Niemand glaubte daran; auch der Tierarzt nicht. Dann starb Gol. Alle weinten. Nur ich bin froh gewesen. Weil ich doch recht behalten hatte, nicht wahr?"

Mora schwieg.

„Daß sie mich heute fortschickten, ist dasselbe. Es ist nichts Neues für mich, keine Ueberraschung. Ich bin eben — —"

Fabian machte eine hilflose Bewegung mit der Hand, als suche er nach einem Wort. Dann verstummte er.

Die Straße wurde nach und nach ländlicher. Zwischen den weinumrankten Häuschen, die selbstzufrieden im Grün ihrer Obstpflanzungen standen, machten sich Schrebergärten breit und Plätze, auf denen die Jungen Fußball spielten. Am Westhimmel schwamm eine Wolke.

„Irgendwo in der Bibel ist von den Lauen die Rede und daß der Herr sie ausspeien wird aus seinem Munde", fuhr Fabian fort. „Dies ist die einzige Stelle der Heiligen Schrift, die ich wahrhaft begriffen habe. Lau, das heißt doch: entbehrlich. Ein Mensch, der ersetzt werden kann, wenn er einmal verloren geht. Und so einer bin ich, Mora."

Er schlug mit seinem Stock in das Gras. Von den Löwenzahnstenreln, die getroffen umsanken, löste sich ein Schwarm gefiederter Samenkörnchen. Das Mädchen schaute dem Flug der kleinen Fruchtträger nach, die der Abendwind über die Zäune hob.

„Weißt du das bestimmt —?"

„Ja."

Die Wolke war jetzt kupferrot geworden. Ein Bahndamm schlängelte sich aus der Vorstadt auf die Felder hinaus. Fabian hielt den Kopf gesenkt und vergaß, daß er zu einer Fremden sprach.

„Das vom Nützlich-sein-wollen ist nämlich Unsinn. Man muß auch nützlich sein können! Wer immer auf der letzten Bank sitzt, den beachtet man nicht. Wer so mittelmäßiges leistet wie jeder Beliebige, um den grämt sich niemand. Solche Menschen werden entlassen, weißt du? Von der Arbeit, vom Glück — überhaupt: entlassen."

„Und dann —?"

Fabian zögerte. Er schaute fort: „Dann erinnert man sich, was die Naturgeschichte in solchen Fällen lehrt."

Mora blieb stehen: „Robby wartet auf mich. Er ist erst fünf Jahre alt und den ganzen Tag allein. Grüß Gott, Fabian!"

Fabian bezwang seine Ueberraschung. Er begriff. Mora hatte einen Bruder. Pflichten, vielleicht Sorgen. Das Bahnwärterhäuschen, vor dem sie standen, war ihre Heimat.

„Weiter willst du mir nichts sagen?" fragte er müde.

„Wozu?" entgegnete sie. „Du weißt doch, was die Naturgeschichte behauptet! Daß kein Staubkorn unter der Sonne ist, dem nicht eine besondere Bedeutung gegeben wäre, und infolgedessen auch kein Mensch, der nutzlos dahinlebte."

Und dann war sie verschwunden.

Fabian zuckte die Achseln. Er hätte es voraussehen sollen, daß sie ihn verspotten würde. Die Mädchen sind nicht anders. Auch die nicht, die so schöne Augen haben wie Mora.

Moras Augen konnte man nur mit einem Brunnen vergleichen. Fabian hatte jedesmal das Empfinden, als sinke er in einen Schacht, wenn er sie ansah. Immer tiefer und tiefer und ohne je an den Grund zu kommen. Das quälte ihn.

Er setzte sich an die Böschung. Die Gleise blitzten im Sonnenlicht. „Wenn du willst, helfen wir dir", sagten sie.

Ein Schmetterling torkelte durch den lauen Abend. Von fern her kam ein Zug. Sein Rauch war bleifarben wie der Nebel, der am Horizont aufstand. Fabian wartete.

Plötzlich weiteten sich seine Augen. Mit jähem Sprung stand er auf den Beinen. An der Kurve, wenige hundert Schritte von ihm entfernt, war etwas Lebendiges zwischen den Schienen! Eine Sekunde lang noch starrte Fabian auf diesen Fleck, dann stürzte er vor.

Er lief ohne Besinnung. Alle Gedanken, die eben noch sein Hirn bestürmt hatten, waren vergessen. Sein Kopf schien plötzlich leer. Nur das Herz fühlte er noch. Und die Lungen, die seine Brust sprengen wollten.

Die Wagenkette wurde sichtbar und wuchs jetzt mit grauenhafter Geschwindigkeit. Fabian nahm im Sprung zwei, drei Schwellen auf einmal. Er rannte mit zugebissenen Zähnen. Sein Gesicht flammte und sein Mund war verzerrt.

Schon hörte er das Knattern der Räder. Sah ein Kind vor sich hocken; Arme, die ihn ängstlich abwehren wollten. Seine Knie wurden schwach. Sekunden noch, dann mußte die Maschine ihn niederwerfen.

Zuletzt ahne er nicht, ob das Unglaubliche gelungen war. Er taumelte den Hang hinunter, stolperte und blieb liegen. Die Welt wurde ganz still. Alles Licht erlosch. Fabian träumte. . . .

Dann kniete Mora neben ihm. Sie hielt den Jungen an sich gepreßt und hatte große, seltsam starre Augen. Auf einmal konnte Fabian bis auf den Grund dieser Augen sehen.

Robbi schwieg verwundert. Aus seiner dicken Kinderfaust baumelte ein Butterblume. Ein armseliges, halbvertrocknetes Ding, das dort oben zwischen den Gleisen gewuchert haben mochte. Plötzlich streckte er sie dem fremden Mann entgegen und erklärte heiter:

„Die hab' ich gefunden. Das ist die schönste!"

Jetzt liefen zwei Tränen über Moras Wangen. Flink und hell. Fabian nahm das klebrige Unkraut in seine Rechte, betrachtete den Blütenkopf und nickte.

„Jawohl, mein Junge," sagte er dann mit einem tiefen Atemzug —, „das ist die allerschönste!"

Aphorismen.

Von

Rudolf Paulsen.

Wenn der Sturm ums Haus braust, und wir liegen im Bette, dann gedenken wir wohl nächtlicher Schiffe auf stürmischer See, die in Not sind. Aber wie leicht übersehen wir am lichten Tage das Elend, das sich dicht vor unseren Augen breitet.

✣

Uebersteigt Sachverstand in Kunstdingen ein gewisses Maß, so trübt es den Genuß. Wahrscheinlich hat der Laie, der die H-Moll-Messe zum ersten Male hört, mehr davon als der Musikexperte, der dabei die Partitur liest, und ebenso geht fremde Lyrik am wenigsten süß dem bewährten Lyriker, fremde Dramatik am besten dem großen Bühnendichter ein. Ueber der Erkenntnis des Wie versäumt man viel vom Was.

✣

Von einer Frau erwarte keine langen und bedeutenden Briefe! Das Beste, was sie dir geben kann, ihre Liebe, sagt sie mit einer Zeile, einem Wort. Deshalb braucht aber ihre Liebe nicht kurz zu sein. Der Mann, besonders der Romantiker, tobt seine Liebe in ungeheuerlichen Episteln aus, aber die Liebe bleibt vielleicht kurz dabei.

Neues aus aller Welt.

Zwei Zirkusathleten bringen eine ganze Stadt in Aufruhr.

Auf dem Marktplatze des Städtchens Ludit bei Karlsbad hatte ein kleiner Wanderzirkus sein Zelt aufgeschlagen. Aber das armselige Unternehmen hatte kein Glück. Trotz aller Reklame wollte fast niemand in den Zirkus kommen. Man schob den Beginn der Vorstellung auf, und als trotz allen Ausschreiens auch eine Stunde später der Zuschauerraum noch gänzlich leer geblieben war, gerieten die beiden Athleten, die zu dem Künstlerpersonal gehörten, in maßlose Wut. Wie Amokläufer rannten sie schimpfend und tobend durch die lauschigen Gäßchen der kleinen Stadt, und wer ihnen in den Weg kam, dem erging es schlecht; er wurde angespien, geohrfeigt oder gar niedergeschlagen. Auch zwei Sicherheitswachtleute, die eingreifen wollten, wurden von den Riesenkerlen aufs Pflaster geworfen und schwer mißhandelt. Schließlich war das ganze Städtchen alarmiert. Die Leute eilten massenhaft mit Latten, Stöcken und anderen ihnen geeignet erscheinenden Dingen herbei, und nun entstand ein fürchterlicher Kampf, in dem die zwei rasenden Kraftmenschen eine halbe Stunde lang der Uebermacht standhielten. Schließlich gelang es doch, sie zu überwältigen und zu fesseln, worauf sie eine ungeheure Tracht Prügel auszuhalten hatten. Dann wurden sie zunächst in einer Gemeindezelle untergebracht, von wo sie an das Kreisgericht in Eger ausgeliefert werden. Unter den vielen Verletzten befindet sich auch ein Gendarmeriewachtmeister, der einen Stich in den Arm erhalten hatte. Wie gefährlich die beiden Herkulesse noch hätten werden können, erhellt auch aus der Tatsache, daß der eine von ihnen ein Dolchmesser bei sich trug, der andere einen Revolver. Der Zirkus selbst brach unmittelbar nach der Gratisvorstellung seiner Athleten sein Zelt wieder ab und beeilte sich, so rasch als möglich aus dem Bereiche des Städtchens zu kommen.

•

Raubüberfall auf einen Invaliden. Ein unerhört gemeiner Raubüberfall wurde auf den 51 Jahre alten Invaliden Paul Liebau verübt, der in dem Hause Bergmannstraße in Berlin eine Stube mit Küche innehat. Er teilt diese „Wohnung" noch mit seiner Schwester, die tagsüber außerhalb des Hauses arbeitet. Liebau ist so stark verkrüppelt, daß er nicht gehen kann. Am Mittwoch erschien nun bei diesem Armen ein Mann, der sich als „Beamter des Wohlfahrtsamtes" ausgab und dem Krüppel zu seiner großen Freude mitteilte, daß er wahrscheinlich eine erhebliche Unterstützung erhalten werde. Zur Regelung dieser Angelegenheit müsse er seine Wohnung besichtigen. Plötzlich schleuderte der angebliche Beamte Pfeffer in das Gesicht des Krüppels. Er drang in dessen Augen jedoch nicht ein, weil Liebau eine Brille trägt, die ihn schützte. Der Invalide schrie jetzt um Hilfe und der „Beamte" ergriff die Flucht. Trotz Verfolgung gelang es ihm, zu entkommen.

Schweres Autounglück. Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Mittwochabend auf der Chaussee Kiel—Eckernförde bei Gottorf. Ein Reisen des dem früheren Kieler Theaterdirektor Alving gehörenden Autos platzte. Das Auto fuhr gegen einen Stein und überschlug sich. Frau Alving erlitt so schwere Verletzungen, daß sie alsbald verstarb. Direktor Alving erlitt einen Schädelbruch und eine Herzquetschung. Auch ein dritter Insasse wurde schwer verletzt.

Waffensuche bei Magdeburg. Mittwoch früh veranstaltete die Landeskriminalpolizei des Regierungsbezirkes Magdeburg, unterstützt von der Magdeburger Schutzpolizei, eine ausgedehnte Waffensuche in Gommern und anderen Ortschaften. Anlaß zu diesem Unternehmen waren die bisher unaufgeklärten Ueberfälle in der Gegend von Gommern, wobei in den letzten zwei Jahren auf 19 Personen Schüsse aus dem Hinterhalt abgegeben worden waren. Ein Polizeiaufgebot von rund 200 Beamten, unter der Oberleitung des Magdeburger Polizeipräsidenten durchsuchte die Häuser der Ortschaften nach Waffen. Außer zahlreichen Revolvern, Teschings und anderen Waffen wurden auch zwei Infanteriegewehre gefunden. Alle festgenommenen Waffenbesitzer wurden bis auf drei Arbeiter, die dem Amtsgericht Gommern zugeführt wurden, wieder freigelassen.

Schwerer Unfall bei einer Felssprengung. Bei dem Talsperrenbau im oberen Saaletal hatte man vor der Sprengung eines Felsstückes unterlassen, ein Warnungssignal zu geben. Als der Sprengschuß losging, war gerade ein Arbeiterzug nahe an die betreffende Stelle herangefahren. Der Zugführer wurde durch einen niedersausenden Stein erschlagen, ein anderer Eisenbahnbeamter erlitt erhebliche Verletzungen.

Großfeuer in einer Altfilmverwertungsfabrik. Die Chemische Fabrik in Mölkau bei Leipzig wurde von einem großen Schadenfeuer heimgesucht. Die Fabrik unterhielt in Taucha ein Lager von gebrauchten Filmen, die als Rohstoffe bei der Kittherstellung verwendet werden. Im Aufbewahrungsraum der Filme brach auf noch nicht aufgeklärte Weise plötzlich Feuer aus. 76 000 Filme wurden in wenigen Minuten vernichtet. Der Schaden wird mit über 100 000 Mark angegeben. Der entstandene Gebäudeschaden ist ebenfalls groß.

Unfall eines Güterzuges. Nach einer Meldung aus Hanau entgleisten bei dem Bahnhof Bebra der Packwagen und mehrere andere Wagen eines aus Berlin kommenden Güterzuges. Auch die Lokomotive sprang mit den Hinterachsen aus dem Gleis. Personen kamen nicht zu Schaden, doch ist der Materialschaden erheblich.

Der Schuß auf das Signallicht. Ein Schöffengericht in München verurteilte einen Hilfsarbeiter, der mutwilligerweise durch einen Schuß ein Eisenbahnsignallicht zertrümmert und dadurch einen Personenzug auf der Starnberger Strecke in Gefahr gebracht hatte, zu einem Jahre Zuchthaus.

1539 Personen in einer Woche über den Kanal geflogen. Die Leitung des Flughafens von „Croyden" bei London veröffentlicht eine Statistik, die zeigt, daß die vorige Woche einen Rekord bildete hinsichtlich der Zahl der Passagiere, die über den Kanal gebracht wurden. Auf dem Wege von England selbst und nach England verkehrten 183 Maschinen. Sie beförderten in der vorigen Woche 1539 Personen über den Kanal, wobei allerdings die Piloten mitgerechnet wurden. Außerdem wurden in der Woche 35 Tonnen Gepäck befördert. Der bisherige Wochenrekord waren 1100 Personen.

Explosion in einem amerikanischen Munitionslager. In dem Heeresmunitionslager in Pigpoint in Virginia, in dem große Vorräte kleinkalibriger Munition lagern, erfolgte eine Explosion, die einen Brand zur Folge hatte. Verluste an Menschenleben sind nicht gemeldet.

Buntes Allerlei.

** **Hypnotisierte Vögel.** Vögel verschiedener Art geraten, wenn man ihnen den oberen Teil des Kopfes mit einer kleinen Samtkappe bedeckt, in einen hypnotischen Zustand. Sie drehen den Kopf so nach oben, daß der Hinterkopf den Rücken berührt und die Schnabelspitze rückwärts zeigt. Meist bleiben sie stundenlang in dieser Haltung und reagieren weder auf Lärm noch Berührung oder Darreichung von Futter. Selbst wenn man sie hochwirft, kehren sie, sobald sie sich wieder niedergelassen haben, zu der beschriebenen Haltung zurück. Der Grad der Hypnose ist verschieden. Beim Rebhuhn ist sie sehr tief; bei der Elster hört sie nach einer halben Stunde auf. Der widerspenstige Turmfalke gerät, sobald und solange er die Kappe trägt, in einen völlig passiven Zustand. Es war vor Jahrhunderten vermutlich den Falknern schon bekannt; jedenfalls begann damals die Abrichtung der Falken damit, daß deren Köpfe mit lederner Kappe bedeckt wurden. Die Vögel schlafen nicht, die Augen bleiben offen; nur zwinkern sie von Zeit zu Zeit. Bei Untersuchung der Gehirne von Versuchstieren konnte keinerlei pathologische Veränderung festgestellt werden.

** **Auf See darf nicht mehr geheiratet werden!** In letzter Zeit war es bei den Amerikanern geradezu Mode geworden, sich an Bord eines großen transatlantischen Dampfers trauen zu lassen. Hatten sich zwei Leute kennen gelernt und sich die Herzen gefunden, so trat das Paar, um allen lästigen Formalitäten, Besuchen und allem Drum und Dran aus dem Wege zu gehen, an den Kapitän des Schiffes mit der Bitte heran, sich für einen Augenblick in einen Standesbeamten und einen Pastor zugleich zu verwandeln. Der Kapitän las dann ein Kapitel aus der Bibel und schloß den Ehebund mit den Worten: „Kraft der Autorität, die ich in meiner Eigenschaft als Kapitän genieße, und auf Grund der auf hoher See geltenden Gesetze schließe ich den Ehebund und erkläre Euch als Mann und Frau." An diese Zeremonie schloß sich dann ein solennes Frühstück. Die Formalitäten dieser Eheschließungen hatten sich so vereinfacht, daß es nicht weiter wundernehmen kann, wenn die Zahl der Trauungen an Bord der großen Dampfer der amerikanischen Linien in ständigem Steigen begriffen war. Inzwischen haben aber die amerikanischen Behörden an diesem Verfahren Anstoß genommen. Der Direktor der Abteilung für Handelsmarine im Marine-Ministerium der Vereinigten Staaten hat jetzt ein Rundschreiben erlassen, in dem er die Kapitäne der amerikanischen Passagierschiffe darauf hinweist, daß sie nicht autorisiert sind, auf hoher See Trauungen vorzunehmen.

** **Der schlagfertige Kerenski.** Eine russische Zeitschrift erzählt aus der ersten russischen Revolutionsperiode folgende amüsante Erinnerung eines Augenzeugen an die Schlagfertigkeit Kerenskis. Als Kerenski nach dem Zusammenbruch der Monarchie Ministerpräsident der neuen russischen Republik geworden war, erhielt er in den ersten Tagen seiner Regierungstätigkeit den Besuch einer Arbeiterdelegation, die ihn bat, im neuen befreiten Rußland einen Minister aus dem Arbeiterstand zu ernennen. Dabei wurde ihm der Genosse Petrow, der sich als Verwalter einer Krankenkasse in einer Fabrik sehr gut bewährt hatte, zum Finanzminister empfohlen. Kerenski wollte die Arbeiter nicht abweisen, da er sonst im Volke den Nimbus des Revolutionärs sofort verloren hätte. „Gewiß," gab er der Delegation zur Antwort, „will ich den Genossen sofort zum Finanzminister ernennen." Dann wandte er sich an den Betreffenden, einen unansehnlichen, kleinen Mann, und sagte zu ihm: „Ich lade Sie sofort zu einer Konferenz ein. Wir möchten gern Ihre Meinung über die ins Auge gefaßte Devalvation, sowie über die Begrenzung des Emissionsrechts der Staatsbank wissen. Kommen Sie nur!" Als der Arbeiter diese „furchtbaren" Worte hörte, wurde er sehr verlegen, stammelte einige unverständliche Worte und zog sich mit der ganzen Delegation schleunigst zurück.

** **Ein Kalender vor fünftausend Jahren.** Der älteste Kalender der Welt ist zweifellos der, den man in Aegypten in dem prächtigen Palaste des Ramses Mejamun gefunden hat. Zwei mit Inschriften geschmückte Reliefs erinnern daran, daß alle Monate und auch die einzelnen Tage einer besonderen Gottheit gewidmet waren, deren Namen sie trugen. Der Astronom Biot, der diese Tafeln studierte, hat herausgefunden, daß dieser Kalender bis zum Jahre 3285 vorchristlicher Zeitrechnung zurückreicht. Schon damals war den ägyptischen Astronomen bekannt, daß die Erde etwas mehr als 365 Tage zu ihrem Lauf um die Sonne braucht. Um diese Differenz auszugleichen, wird heutzutage in jedem vierten Jahr ein Tag eingeschaltet. Vor fünftausend Jahren unterschied man zwischen dem bürgerlichen Jahr von 365 Tagen und dem Sonnenjahr von 365 Tagen und einigen Stunden, und man berechnete, daß im Laufe von 1461 Jahren der Anfang des Sonnenjahres wieder genau mit dem Anfang des bürgerlichen Jahres zusammenfallen müßte. Dieses Zusammentreffen fiel auf die Jahre 275, 1780 und 3285 vor Christi Geburt. Biot fand bei seiner Nachprüfung des Kalenders, daß die Aegypter im Jahre 3285 die Tag- und Nachtgleiche und den Sommeranfang ganz genau berechnet, daß sie aber im Jahre 1780 diese Daten ein wenig zu spät angesetzt hatten. Diese Entdeckungen beweisen, daß die astronomische Wissenschaft schon vor fünftausend Jahren mit großer Genauigkeit gearbeitet hat.

** **Jedem Muschik seine Flasche Sekt.** König Heinrich IV. von Frankreich hatte den Wunsch, das Wohl seines Volkes so zu fördern, daß jeder Bauer am Sonntag sein Huhn im Topfe habe. Die Sowjetregierung meint es mit ihren treuen Untertanen noch viel besser und wünscht jedem Bauern reichlichen Sektgenuß. So liest man in der „Moskauer Abendzeitung" den Aufruf des Staatlichen Weintrusts der U. R. S. S., in dem es wörtlich heißt: „Der Weintrust hat für den Dorfmarkt Kognak bester Qualität und Sekt in großen Mengen zu billigen Preisen hergestellt. Bauern! Trinkt Sekt!"

Humor des Auslandes.



Dame: „Können Sie sich denn wenigstens satt essen?"

Bettler: „Sehr schlechte Zeiten! Es vergeht kaum ein Tag, an dem ich nicht Ueberstunden betteln muß." („Kasper.")



Eintragungen

in das Handelsregister des Amtsgericht zu Bochum:

Am 26. Juli 1926: LR10

Bei der Firma **Heinrich Schmidt & Co.**, Bochum: Die Firma lautet jetzt: Heinrich Schmidt & Co. Nachfolger. Das Handelsregister ist auf den Kaufmann Jacob Tager in Essen übergegangen. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den neuen Inhaber ausgeschlossen. H. R. A. 2091.

Am 28. Juli 1926:

Bei der Firma **Rheinisch-Westfälische Silika- und Schamotte-Fabriken Aktiengesellschaft** Bochum: Der Sitz der Gesellschaft ist nach Köln-Mülheim verlegt worden. H. R. B. 405.

Am 29. Juli 1926:

Bei der Firma **Friedrich Schweling, Einhornapotheke** zu Bochum: Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf den Apotheker Franz Hense in Bochum, der es unter der Firma Einhorn-Apotheke Franz Hense weiterführt. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Der Uebergang des Handelsgeschäfts erfolgte bereits am 1. August 1911. H. R. A. 144.

Am 30. Juli 1926:

Die Firma **Beton-Schwellen- und Straßenbau Aktiengesellschaft.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und Vertrieb von Gegenständen des Bedarfs der Industrie, insbesondere des Bergbaues und Hüttenwesens, des Straßen- und Eisenbahnbaues, ferner die Uebernahme sämtlicher diesen Zwecken förderlichen Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 50 000 RM. Vorstandsmitglieder sind: Diplom-Ingen. Werner Schmiedel zu Hamm, Kaufmann Hans Adolf Oppermann zu Hannover. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. Juli 1926 festgestellt. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Aufsichtsrat ist ermächtigt, einzelnen Vorstandsmitgliedern die Alleinvertretung der Gesellschaft zu übertragen. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Der Nennbetrag der auf den Inhaber lautenden Aktien ist 100 RM. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch den Vorstand oder Aufsichtsrat durch einmalige Bekanntmachung im „Deutschen Reichsanzeiger". Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im „Deutschen Reichsanzeiger". Die Ausgabe der Aktien erfolgt zum Nennbetrage. Die Gründer, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind: 1. Witwe Friedrich Wilhelm Rötgers in Essen, 2. Dr. Kurt Rötgers in Essen, 3. Ehefrau Kaufmann Walter Grevel, Mathilde geb. Oppermann in Essen, 4. Kaufmann Hans Ostermann in Essen, 5. Regierungsrat Theodor Faehner in Essen. Von den bei der Anmeldung eingereichten Schriftstücken insbesondere dem Gesellschaftsvertrage und dem Prüfungsbericht der Gründer, des Vorstandes und des Aufsichtsrates kann beim Gericht Einsicht genommen werden. H. R. B. 599.

Am 2. August 1926:

a) Die Firma „**Weyag**". **Wanne-Eickeler Personen-Auto-Verkehrsgesellschaft Schützdeller & Pütz** zu Wanne-Eickel und als deren Gesellschafter die Kaufleute Joseph Schützdeller, Alois Schützdeller und Johannes Pütz, sämtlich in Wanne-Eickel. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. August 1926. H. R. A. 2178.

b) Bei der Firma **A. Schulte-Ladbeck & Co.**, Bochum: Die Kommanditistin ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, diese damit aufgelöst. Witwe August Schulte-Ladbeck, Angelika geb. Cabolet, in Bochum, ist alleinige Inhaberin der Firma. H. R. A. 1022.

Am 4. August 1926:

Bei der Firma: **Bimpage & Co. G. m. b. H.**, Bochum: Kaufmann Otto Bimpage ist durch Tod als Geschäftsführer ausgeschieden. Bücherrevisor Heinrich Dippel in Bochum ist gemäß § 35 H. G. B. zum Geschäftsführer bestellt. H. R. B. 380.

Am 5. August 1926:

Die Firma Carl Held, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der An- und Verkauf von Stickereien und Handarbeiten jeder Art, sowie der dazugehörenden Materialien. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Geschäftsführer sind Ehefrau Kaufmann Eugen Schmidt-Herboth, Charlotte geb. Dietze in Berlin-Steglitz und Kaufmann Karl Held in Köln-Rhein. Der Gesellschaftsvertrag ist am 13. Juli 1926 abgeschlossen worden. Jeder der beiden Geschäftsführer ist berechtigt, allein die Gesellschaft zu vertreten. H. R. B. 600

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 21. August 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. 1 Liegesofa mit Decke;
2. 1 Regal;
3. 1 Sofa;
4. 1 Kasse;
5. 4 Stühle, 1 Tisch;
6. 2 Sessel;
7. 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtischsessel, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Tisch, 6 Stühle;
8. 1 Liegesofa mit Decke

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Verkaufslokal Hermannshöhe 2.

Bochum, den 19. August 1926.

Dehne,
Gerichtsvollzieher k. A.
Hugo-Schultzstr. 29.

Zwangsversteigerung.

Am **21. August 1926, vorm. 11 Uhr,** werde ich in **Eickel** folgende Gegenstände:

1. 1 Registrierkasse, 1 gr. Ladenschrank,
2. 1 großen Motor, 4 PS, 1 Urania-Schreibmaschine, 1 Registrierkasse,
3. 1 Motor, 3 PS,
4. 1 Rauchtisch, 1 Klubsofa, 2 Sessel,
5. 1 gr. Küchenbüfett,
6. 1 Kleiderschrank, 1 Ruhebett, 1 kl. Uhr

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: **Eickel. Wirtschaft Heckert.**

Bochum, den 19. August 1926.

C. Clausen,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum,
Klosterstraße 16a.

Amt Bochum-Süd.

Oeffentliche Mahnung.

An die Zahlung der nachstehend aufgeführten Steuern pp. wird hierdurch erinnert:

1. Grundvermögens- und Hauszinssteuern für den Monat August 1926.
2. Gewerbeertragssteuer für das II. Vierteljahr 1926.
3. Gewerbekapitalsteuer, desgl.
4. Hundesteuer Querenburg für das I. Halbjahr 1926.
5. Schulgelder für den Monat August 1926.
6. Unterhaltungsbeiträge, desgl.
7. Kath. Kirchensteuer Laer für das II. Vierteljahr 1926.

Am 25. August 1926 beginnt die kostenpflichtige Einziehung der verbliebenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren.

Auf die Verpflichtung zur Zahlung der vorgeschriebenen Verzugszuschläge bei verspätet erfolgenden Zahlungen wird besonders hingewiesen.

Bochum-Altenbochum, den 19. August 1926. LR12

Amtskasse Bochum-Süd als Vollstreckungsbehörde.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 21. August 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum an Ort und Stelle:

1. 1 Eisschrank, 1 Ladenreal, 1 Sofa, 1 Küchenschrank, 1 Fenstervorsatz, 1 Wurstgerüst, 1 Gasherd, 2 Ladentheken;
2. im Versteigerungslokal um 11 Uhr: 8 Ballen Stoffe, à Ballen 40-50 m;
3. 1 Chaiselongue

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer zu 1.: Wirtschaft „Südpol", Wiemelhauser Straße, zu 2. und 3.: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 19. August 1926.

Milte,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum,
Gneisenaustraße 3.

Freibank.
Fleischverkauf
am Samstag, den 21. d. Mts., vorm. von 7 Uhr ab.
Schlachthofdirektion.

Cutaway-Anzug, fast neu, mittlere Größe, weil z. kl., Rusche, Rheinische Straße 27.

Sportwagen Promenadenwagen
kaufen Sie gut und billig, auch auf Abzahlung bei (LR8
Poss,
Wilhelmstraße 5.

Rennen
zu Düsseldorf

Sonntag, den 22. Aug. } nachm.
Mittwoch, den 25. Aug. } 3 Uhr

4 Ehrenpreise, 75 500 Mk. Geldpreise

u. a.: Kartellpreis, Ehrenpreis u. 21 000 Mk.

Von 1-3 Uhr jede 10 Minuten Autobusverkehr vom Bahnhof zum Rennplatz. Preis 1 Mk.

Düsseldorfer Reiter- und Rennverein.

APOLLO
Lichtspiele.

Heute Freitag
beginnen wir mit der
Aufführung
des bedeutungsvollsten Filmes, welchen der besonders im Rheinisch-Westfälischen Bezirk von seiner früheren Düsseldorfer Bühnentätigkeit her bestens bekannte

Regisseur Richard Oswald
bisher überhaupt geschaffen hat.

Dieses neue Werk ist für alle diejenigen bestimmt, welche aus Angst, Scham oder Leichtsinn die Wahrheit nicht wissen es ist aber auch ganz besonders dafür bestimmt, warnend auf die Allgemeinheit zu wirken, um überall helfend einer brennenden Frage zu steuern:



Dürfen wir schweigen?

Eine Großstadt-Tragödie in 7 Akten.
Verfasser und Regisseur: **Richard Oswald.**

Conrad Veidt
in der geradezu überwältigend gespielten Rolle des Malers **„Paul Hartwig".**
Ferner: **Walter Rilla, Mary Parker, Elga Brink, Frieda Richard, Fritz Kortner, Betty Astor, Albert Paulig, Bella Pollini.**

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt



Raffles: Der Juwelenmarder.

Die große Detektiv-Sensation in 6 Akten.

Kennen Sie schon **John C. Raffles?**
Bei **John C. Raffles**
durchblitzen Akt für Akt, Schlag auf Schlag neuartige noch nicht gezeigte Sensationen.

Es ist unmöglich,
die enormen Ausmaße,
die riesigen Sensationen,
die fabelhafte Spannung in den Handlungen,
die gewaltigen Leistungen der Darsteller.
die unerreichte Vielseitigkeit,
die staunenswert szenischen Aufmachungen,
die halsbrecherischen und waghalsigen,
die noch nie dagewesenen Verfolgungsszenen
hier zu schildern.

Wer **John C. Raffles** kennt, wird sich auch unbedingt diesen Film ansehen.

Sid und die Menschenfresser.

Großes Lustspiel in 2 Akten.

Die neueste Deuligwoche.

Sonntag vormittag: Große Vorstellung für Jugendliche und Erwachsene. — Programm: Ein Detektivfilm, Lustspiel und die Deuligwoche.

Wir bitten höflichst, die Nachmittags-Vorstellung besuchen zu wollen, da der Andrang zu den Abendvorstellungen sehr groß sein wird.

Weltlichtspiele
Am Hauptbahnhof * Fernsprecher 1722

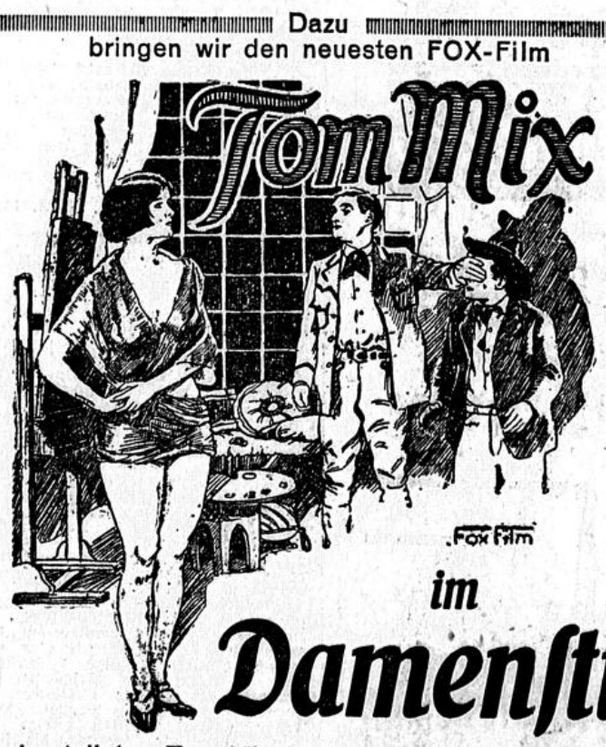
Heute Freitag
wieder aus der ersten Garnitur.
Uraufführung für Rheinland und Westfalen.



Der Film vom großen Opfer der Liebe in 7 Akten.

Norma Talmadge, eine der begabtesten Filmschönheiten der Welt, kann sich hier frei entfalten. Immer feiert ihr beherrschtes Spiel, ihre überragende Erscheinung und ihr Liebreiz Triumpfe. Der Film zeigt auch einen Schiffbruch, wie er spannender, stärker und mitreißender noch nicht gezeigt ist.

Dazu
bringen wir den neuesten FOX-Film



Einer der tollsten Tom Mix-Schlager der je gedreht wurde. Tom Mix hat Gelegenheit, eine Dame aus peinlichster Situation zu retten und wird zum Lohn Erbe eines Damenpensionats. Sein Auftauchen unter der holden Weiblichkeit, seine Amtsführung und alle folgenden Verwicklungen sind Perlen des Humors.

Ferner

Die gestohlenen Bräute

Groteske in 2 Akten.

Union-Palast
Operettenbühne / Tel. 534.

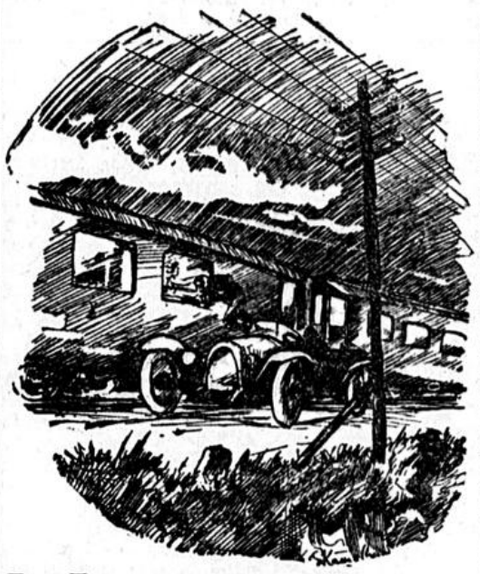
Wiener Operetten-Gastspiel!
Heute Freitag 8 Uhr Erstaufführung der großen Novität:

Die Königin der Nacht

Operette in 3 Akten von Walter Kollo. / Gr. Orchester (19 Mann)
In den Hauptrollen:
Berta Müller vom Joh. Strauss-Theater Wien.
Max Frank vom Bürgertheater Wien.
Volkstümliche Preise von Mk. 0.75 an.

Kammerlichtspiele
Fernruf 2548.

Der in allen Großstädten des In- und Auslandes mit größtem Beifall aufgenommene **Harry-Piel-Schlager** der neuen Produktion:



Das Abenteuer im Nachtexpreß

8 grandiose Akte eines galanten Abenteurers.
In der führenden Rolle:
Harry Piel
Der wagemutigste Sensations-Darsteller Deutschlands.

Aufführungszeiten: Werktags: **4.30** und **7.30** Uhr. Sonntags: **3.00 5.50 8.40** Uhr.

Vorführungsdauer dieses Filmgiganten 2 volle Stunden.



Buster Keaton

der beliebte Groteskendarsteller, der niemals lacht, in der groß. Sensations-Detektiv-Komödie:

Sherlock Holmes jr.

5 die größten Lachstürme entfaltenden Akte aus dem Leben eines jungen Amateur-Detektivs.

Dieser Film wird für jeden die beste Medizin sein nach den Sorgen und Lasten des grauen Alltags.

Aufführungszeiten: Werktags: **3.30 6.30 9.30** Uhr. Sonntags: **4.55** und **7.45** Uhr.

Wegen der Länge unseres Programms beginnen wir werktags bereits **um 1/2 4 Uhr.**

Kassenöffnung eine halbe Stunde vorher.

Gerthe

Samstag, den 21. August nachm. 6 Uhr

Eröffnung

des

Cafés Grönemeyer

Enschede (Holland)
Groß. Internat. Ausstellung
für Landwirtschaft, Gartenbau, Handel u. Gewerbe **vom 25.–29. August im 20 Hektar gr. Volkspark in Enschede**
Darstellung eines kompl. Modell-Bauernhofes, Modell-Molkerei (in Betrieb) nach holl. Art. Weiter Sonderschau von auserles. holl. Rindvieh, Pferden, Schweinen u. Nutzgeflügel. Landwirtschaftl. Erzeugnisse, Maschinen und Geräte unter Beteilig. des Landw.-Ministeriums.
Am 28. und 29. August
Gr. Internationales Rennen
Holländ. u. Deutsche Pferde. **10 000 Mk. Preise. Großer Lunapark.** Extrazüge von mehreren deutschen Stationen ab.
Freier Grenzverkehr. a9162

Juristisches Repetitorium.

Beginn am 20. 8. 1926, 9.45 Uhr vormittags im Parkschlößchen am alten Stadtpark. a9171
Anfragen: Dortmund, Saarbrücker Str. 51, part.

Blomberg i. L.
Sommeraufenthalt
i. ruhig. Hause und waldreich. Geg. für Erholungsbed. Pensionspr. 4 M., Kinder die Hälfte. Gute Verpflegung. L810
Frau Ww. Lüthe.

Sommerfrische Bonn a. Rh.
Nähe Wald u. Rhein. Vorzügliche Pension 4,— Mark.
Argelanderstr. 43.

Reil a. d. Mosel
Gasthof Münich
Herrlich am Fluß gelegen.
Sehr gute Verpfleg. Pensionspr. 5 RMk.
Für September noch Zimmer frei.

Gut erhaltenes
Klavier
u. eich. Speisezimm. gegen bar zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. m. Preis u. S. S. 64031 an d. Geschst.

Nr 194

Ha
Die pa

Dr. W.

Die deutsche
35 Millionen Ma
allem an der Bör
vorgerufen, da ma
Weise eine erneute
lichen Lage an.
der Handelsbilanz
unserer Wirtschaft
ob tatsächlich in
urteilung der deut

Die Handelsb
nachdem sich etwa
die Passivität erst
weise vermindert
in dem gleichen M
schaftskrise verschä

Handel

Einfuhr (—) bezw.
Sept. Okt. Nov. D
—274 —227 —64 +

914 1164 1343 16

Demnach ist of
daß die Wirtschaf
maßnahmen die U
waren. Diese Sch
man die Entwicklun
stoffe im ersten V
in Vergleich setzt
raum des vergang

Die Entwicklung de
Einfu

April 1925	
Januar 1926	
Februar 1926	
März 1926	
April 1926	
Jan.—April 1926	
Jan.—April 1925	
Senkung % 1926 gegen 1925	

Entwicklung der de

Warenpreise	
Lebende Tiere	
Lebensmittel und Getränke	
Rohstoffe und halbfertige Waren	
Fertige Waren	

So ergibt sich
Handelsbilanz der
von dem Reparatio
Befriedigung begrü
schrumpfens der W

Wenn nun im
worden ist, so ist
plötzlich gekommen.
fuhrüberschuß eine
im Mai und schlug
schuß im Juni um.
wiederum in ihre e
bemerkt man, daß de
die Rohstoffe und
haben. Sie überst
lionen Mark. In
allmählich einsetzend
die einerseits hervo
tionalisierung und
nahmefähigkeit des
durch die Exportm
geschränkten Produ
dustrie infolge des
wird annehmen dür
auch bald auf der
bilanz bemerkbar

*) Monatsdurch

Berliner

Industrieaktien

	Div.	%	lfent.
Aachener Leder	0		24,8
Accumulatoren	8		140,0
Adler Portlandz.	10		123,7
Adler & Oppenh.	0		123,0
Adlerhütt. Glas	10		129,2
Adlerwerke	0		85,0
A.-G. f. Bauausf.	0		79,2
A.-G. f. Verkehr	9		133,0
Alexanderwerk	6		71,0
A. E. G.	0		159,8
A. E. G.-V.-A.	0		83,0
Allg. Häuserban	—		74,5
Alsen Portlandz.	16		205,0
Amme Giesecke	0		—
Ammend. Pap.	0		173,0
Angl. Con. Guan.	0		95,0
Anhalt. Kohlen	5		85,0
Ankerwerke	0		150,5
Annab. Steingut	0		57,8
Annener Gußst.	0		40,0
Aschbg. Zellst.	8		139,0
Augsb.-N.Masch.	0		96,0
Bachm.& Ladew.	9		97,2
Baer & Sohn	0		124,0
Balcke Maschin.	0		—
Bamag	0		45,5
Bamberg Malz	0		79,0
Banning Masch.	—		33,0
Baroper Walzw.	—		16,0
Basalt A.-G.	6		78,7
Bast & Co.	0		120,0
Bayr. Spiegel	0		52,5
Bazar	10		141,5
Bedburg. Wolle	0		—
Bemberg J. P.	0		169,0
Bendix Holzb.	0		40,0
Berg C. Eveking	0		93,0
Berger J. Tiefb.	15		184,5
Bergm. Elektr.	6		157,7
Berl. Gub. Hut	14		165,0
„ Holzkont.	5		68,2
„ Hotelges.	6		—
„ Karlsr. Ind. Masch.-B.	0		106,0
Berth. Messing	0		95,5
Berzelius Met.	10		129,4

Zur Ausführung alle

Bankhaus
Bochum

Handel / Gewerbe / Industrie.

Die passive Handelsbilanz.

Von

Dr. W. M. Freiherr von Bissing.

Die deutsche Handelsbilanz im Juni ist mit 35 Millionen Mark passiv. Diese Tatsache hat vor allem an der Börse eine lebhafte Beunruhigung hervorgerufen, da man fürchtete, es kündige sich auf diese Weise eine erneute Verschlechterung unserer wirtschaftlichen Lage an. Aber eine eingehendere Betrachtung der Handelsbilanz in Verbindung mit dem Gesamtbild unserer Wirtschaft wird Zweifel aufkommen lassen, ob tatsächlich in diesem Fall eine pessimistische Beurteilung der deutschen Wirtschaftslage am Platze ist.

Die Handelsbilanz ist seit Dezember 1925 aktiv, nachdem sich etwa vom August desselben Jahres ab die Passivität erst allmählich und dann plötzlich sprungweise vermindert hatte. Diese Verminderung erfolgte in dem gleichen Maße, in dem sich die deutsche Wirtschaftskrise verschärfte.

Handelsbilanz und Konkurse.

Einfuhr (—) bezw. Ausfuhr (+) -Ueberschuß Mill. Mk.

Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
—274	—227	—64	+36	+88	+121	+278	+56	+27	—35

Zahl der Konkurse

914	1164	1343	1660	2092	1998	1871	1802	1046	913*)

Demnach ist offenbar der Schluß nicht unberechtigt, daß die Wirtschaftskrise und die Rationalisierungsmaßnahmen die Ursache für die verminderte Einfuhr waren. Diese Schlußfolgerung wird bestätigt, wenn man die Entwicklung der Einfuhr der wichtigsten Rohstoffe im ersten Vierteljahr 1926 zergliedert und sie in Vergleich setzt mit der Einfuhr im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres.

Die Entwicklung der wichtigsten Warengruppen in der Einfuhr (Millionen Mark).

	Rohtextilien	Felle und Häute	Eisenerze	Eisenkupfer
April 1925	171,9	34,2	34,3	67,7
Januar 1926	151,0	18,5	17,6	27,8
Februar 1926	103,8	18,8	19,9	25,3
März 1926	106,3	17,4	19,2	28,9
April 1926	100,5	18,0	21,2	30,5
Jan.—April 1926	461,6	72,7	78,2	112,7
Jan.—April 1925	882,4	183,2	115,8	270,1
Senkung % 1926 gegen 1925	43,9	60,3	32,5	58,3

Entwicklung der deutschen Einfuhr Febr.—Juni 1926
(1000 Mark)

Warenpreise	Febr.	März	April	Mai	Juni
Lebende Tiere	5247	8027	8069	8551	10004
Lebensmittel und Getränke	227085	220039	267601	282176	292892
Rohstoffe und halbfertige Waren	332653	331591	357022	324439	386861
Fertige Waren	96755	85607	90393	87594	102167

So ergibt sich die Schlußfolgerung, daß die aktive Handelsbilanz der letzten Monate, deren Herbeiführung von dem Reparationsagenten mit so außerordentlicher Befriedigung begrüßt wurde, ein Zeichen des Einschrumpfens der Wirtschaft war.

Wenn nun im Juni die Handelsbilanz passiv geworden ist, so ist diese Aenderung ebenfalls nicht plötzlich gekommen. Schon im April zeigte der Ausfuhrüberschuß eine Abnahme, er wurde noch geringer im Mai und schlug schließlich in einen Einfuhrüberschuß im Juni um. Wenn nun die Einfuhr des Juni wiederum in ihre einzelnen Teile zergliedert wird, so bemerkt man, daß der Hauptanteil an ihrer Steigerung die Rohstoffe und halbfertigen Waren aufzuweisen haben. Sie übersteigt die des Mai um 62,42 Millionen Mark. In dieser Zahl äußert sich die ganz allmählich einsetzende Gesundung unserer Wirtschaft, die einerseits hervorgerufen worden ist durch die Rationalisierung und eine leichte Besserung der Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes und andererseits durch die Exportmöglichkeiten, die sich aus der eingeschränkten Produktionsfähigkeit der englischen Industrie infolge des Bergarbeiterstreikes ergaben. Man wird annehmen dürfen, daß sich der vermehrte Export auch bald auf der Ausfuhrseite der deutschen Handelsbilanz bemerkbar machen wird. Vorläufig fällt nur die Steigerung der Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren auf, die um 25 Millionen Mark höher ist als im Mai dieses Jahres. Den Hauptanteil an dieser Ausfuhrsteigerung haben Steinkohlen mit 13,2 Millionen Mark und schwefelsaures Ammoniak. Der Einfluß des englischen Bergarbeiterstreiks tritt hier also ganz klar zu Tage.

Man wird wahrscheinlich mit einer Passivität der deutschen Handelsbilanz für Juli rechnen müssen, da die Zollerhöhungen auf Lebensmittel, die am 1. August in Kraft getreten sind, den Import vor allem von Brotgetreide außerordentlich stark angereizt haben. Infolge der starken Zufuhr nach Deutschland mußten zur Sicherstellung des Umschlags in Rotterdam besondere Maßnahmen getroffen werden. Selbst die Passivität, die an sich auf weniger günstige Momente zurückzuführen sein würde als im Juni, braucht zu Besorgnissen noch keinen Anlaß zu geben, wenn im weiteren Verlauf des Wirtschaftsjahres der vorübergehend hohe Lebensmittelimport wieder abnimmt und durch eine weitere Einfuhr an Rohstoffen ersetzt wird.

Allerdings ganz unberechtigt sind die Befürchtungen derjenigen nicht, die der Wendung in der Entwicklung unserer Handelsbilanz pessimistisch gegenüberstehen. Das Deutschland der Vorkriegszeit konnte sich den Luxus einer passiven Handelsbilanz erlauben, da die Passivität hervorgerufen wurde durch das Einströmen des Ertrages der deutschen Kapitalanlagen im Auslande. Heute liegen jedoch die Dinge anders; heute ist Deutschland in hohem Maße an das Ausland verschuldet, und die Zinsen für unsere Verbindlichkeiten können auf die Dauer nur im Wege des Warenexportes abgetragen werden. Aus diesem Grunde werden wir eine aktive Handelsbilanz erstreben müssen, aber dazu ist erforderlich die Wiederauffüllung der durch die Rationalisierungsmaßnahmen geräumten Rohstoffläger, was nur durch eine vermehrte Rohstoffeinfuhr geschehen kann. Sind die Läger aufgefüllt, so wird es darauf ankommen, durch lohnenden Export die notwendige Einfuhr wieder zu überkompensieren.

*) Monatsdurchschnitt 1913 = 815.

Der belgische Widerstand gegen den Eisenpakt beseitigt.

In Pariser maßgebenden Kreisen wird versichert, daß die belgischen Industriellen, an deren ablehnender Haltung der Abschluß des internationalen Eisenkartells zwischen der deutschen, französischen, belgischen und luxemburgischen Eisenindustrie bei den letzten Verhandlungen scheiterte, ihre Stellungnahme geändert haben. Die belgischen Industriellen seien nunmehr bereit, das vorgesehene Abkommen ebenfalls zu unterzeichnen. Man rechnet damit, daß die am 17. September wieder beginnenden Verhandlungen unmittelbar zur Unterzeichnung führen werden.

Börsenberichte.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin).

Alles in Reichsmark.

Für drahtlose Auszahlungen		Zuteilg.	19. August Geld	19. August Brief	18. August Geld	18. August Brief	Münzparität
Holland	100 Guld.	100%	166,25	166,67	168,29	168,71	1,7
Argentinien	1 Pes.	100%	1,696	1,700	1,697	1,701	1,70
Belgien	100 Frank	100%	11,61	11,69	11,53	11,57	0,80
Norwegen	100 Kron.	100%	91,96	92,20	91,98	92,22	1,12
Dänemark	100 Kron.	100%	111,49	111,77	111,51	111,79	1,12
Schweden	100 Kron.	100%	112,28	112,56	112,26	112,54	1,12
Italien	100 Lire	100%	13,82	13,86	13,81	13,83	0,899
England	1 Pfund	100%	20,385	20,437	20,384	20,436	20,40
Amerika	1 Dollar	100%	4,19	4,19	4,21	4,19	4,20
Frankreich	100 Frank	100%	12,04	12,08	11,90	11,94	0,80
Schweiz	100 Frank	100%	81,03	81,23	81,04	81,27	0,80
Spanien	100 Pes.	100%	64,82	65,01	65,30	65,46	0,81
Deutsch-Oest.	18.-10000 Kr.	100%	59,26	59,40	59,23	59,42	0,80
Polen	Mark	—	—	—	—	—	—
Tschech. Slow.	100 Kron.	100%	12,42	12,46	12,41	12,45	0,81
Ungarn	100 000 Kron.	100%	5,86	5,88	5,87	5,89	0,18

Reichsbankdiskont 6% — Lombardzinsfuß 7%.

* **Berliner Börse wieder fest.** Das im allgemeinen recht zuversichtliche Urteil des Stahltrustes in seinem jetzt veröffentlichten Prospekt anläßlich der Einführung von 800 Millionen Mark seiner Aktien an der Börse für die Lage am Kohlen- und Eisenmarkt hat wesentlich zu der an der gestrigen Berliner Börse wieder einsetzenden Haussestimmung geführt. Bei zunehmender Beteiligung des Publikums war der Verkehr auf allen Marktgebieten, besonders für Nebenwerte, Papier-, Maschinen-, Textil-, Bau- und Braunkohlenwerte lebhaft. Im Durchschnitt betrugen die Kurserhöhungen 2 bis 3 Prozent, vereinzelt auch 4 bis 5 Prozent auf allen Marktgebieten. Kahlbaum waren 6 Prozent, Farbenindustrie 7, Held & Franke 8, Feldmühle Papier 10, Aschaffenburg Zellstoff 12 Prozent höher. In Bankaktien gewannen Handelsanteile 12 Prozent, die übrigen Großbanken 1 bis vereinzelt 2 Prozent. Schiffahrtsaktien erhöhten sich um zirka 1 Prozent. Im Verlaufe wurde das Geschäft zwar ruhiger, der Kursstand blieb aber behauptet. Vereinzelt traten noch neue Steigerungen ein. Die Einführung der Stahltrustaktien erfolgt am 23. August zu ungefähr 130 Prozent. Die Notierung erfolgt zunächst nur am Einheitskursmarkt. Wertbeständige Anleihen waren ruhig, Vorkriegshypothekenpfandbriefe überwiegend fest. Rentenbriefe erfuhren weitere Kurssteigerungen auf die bekanntgegebenen neuen Ziffern der Teilungsmasse bei einigen Rentenbanken. Der Geldstand war sehr flüssig. — Nachbörse: Der Schluß war teilweise etwas schwächer, da vielfach Glattstellungen erfolgten. Jedoch blieb die feste Grundstimmung unverändert bestehen. Einzelne Gebiete waren weiter lebhaft.

* **Essener Börse uneinheitlich.** An der gestrigen Essener Börse bewegte sich das Geschäft wieder in ruhigen Bahnen. Für Kohlenwerte bestand wieder regeres Interesse, dagegen zeigte der Markt der Kaliwerte eine lustlose Verfassung und die Abschwächung der Kurse machte hier weitere Fortschritte. Am Kohlenkuxenmarkt waren erneut gute Käufe in linksrheinischen Werten zu steigenden Kursen zu beobachten. Für Kohlenaktien war die Tendenz gleichfalls fest. Am Braunkohlenkuxenmarkt begegneten die Werte der Michel Gruppe regem Interesse. Zu höheren Kursen wurden Leonhard Michel und Gute Hoffnung lebhaft umgesetzt. Die übrigen Werte waren kaum verändert. Am Kalikuxenmarkt war das Geschäft sehr gering. Am Kaliaktienmarkt herrschte eine ausgesprochen lustlose Tendenz vor. Etwas niedriger wurden Kaliindustrie, Krügershall, Niedersachsen, Wittekind und Ronnenberg bei kleinen Umsätzen gehandelt. Am unnotierten Markt waren Kabel-Rheydt weiter beachtet und wurden höher bezahlt. Auch Dortmunder Vulcan waren erheblich höher im Verkehr. Zu letzten Preisen wurden Deutsche Lastauto gehandelt.

Vom Geldmarkt.

* **Amerika-Anleihe des Sparkassen- und Giroverbandes.** Ein amerikanisches Bankenkonsortium legt 8 Millionen Dollar siebenprozentige Goldbonds mit 21jähriger Laufzeit zum Kurse von 98% des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes zur Zeichnung auf. Ein Teilbetrag von 800 000 Dollar soll in Holland aufgelegt werden.

Banken.

* **Diskonto-Gesellschaft in Berlin.** Wie wir bereits meldeten, beschloß der Aufsichtsrat die Erhöhung des Aktienkapitals um 35 von 100 auf 135 Millionen Reichsmark. Nunmehr wird eine außerordentliche Generalversammlung auf den 8. September nach Berlin berufen, auf deren Tagesordnung die Beschlußfassung über die Erhöhung des Kommanditkapitals, Ermächtigung der Geschäftsinhaber zur Begebung der neuen Aktien zu einem von der Generalversammlung festzusetzenden Kurs und zur Durchführung der Kapitalserhöhung stehen. In Verbindung hiermit werden einige formale Satzungsänderungen vorgenommen. Gleichfalls werden auch Wahlen zum Aufsichtsrat vorgenommen.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

* **Rhein-Lenne-Eisenwerk A.-G. in Unterrath bei Düsseldorf.** Die Gesellschaft, deren Kapital von einer Million Mark sich im Besitze der Firma Stinnes in Mülheim-Ruhr befindet, hat den Abschluß für das am 31. Dezember 1925 abgelaufene Geschäftsjahr noch nicht fertiggestellt. Das Unternehmen, das seit 1925 besser beschäftigt war als im Vorjahre, dürfte den vorgetragenen Verlust von 70 843 Mark wieder herausgewirtschaftet haben. Für die Verteilung einer Dividende besteht aber keine Wahrscheinlichkeit. Zurzeit ist das Werk noch für einige Zeit mit lohnenden Aufträgen versehen. Augenblicklich schweben Verhandlungen, um das Unternehmen, das bis jetzt noch Außenseiter des Stabeisenverbandes ist, als Verbandsmitglied aufzunehmen.

* **Stollwerkhaus A.-G. in Köln a. Rhein.** Die Bilanz schließt auf beiden Seiten mit 2 317 615 Mark ab. Bei einem Aktienkapital von 1,2 Millionen Mark wurde im Geschäftsjahr 1925 zuzüglich des Vortrages aus 1924 in Höhe von 750 Mark ein Gewinn von 27 035 Mark erzielt, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. An Mieten und sonstigen Einnahmen wurden 227 847 Mark verbucht. Verwaltungskosten und Zinsen erforderten 185 252 Mark, Abschreibungen 12 709 Mark, während als Rücklage für Grunderwerbssteuer 3600 Mark zurückgestellt wurden.

* **Deutsche Evaporator A.-G. in Berlin.** Das abgelaufene Geschäftsjahr schließt nach Abschreibungen in Höhe von 91 582 Mark mit einem Verlust von 369 807 Mark, der sich durch den Verlustvortrag aus dem Vorjahr auf 465 633 Mark erhöht. Zur Deckung des Verlustes werden 183 078 Mark der Rücklage entnommen, während der Rest auf neue Rechnung vorgetragen wird.

* **A.-G. für Eisengießerei und Maschinenfabrikation vorm. J. C. Freund in Berlin.** Wie verlautet, wird die Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder dividendenlos bleiben. Wahrscheinlich wird sich ein Verlust ergeben.

* **Motorenwerke Mannheim A.-G. zu Mannheim.** Der Aufsichtsrat beschloß, der Anfang September stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, nach Heranziehung des Reservefonds von 500 000 Mark den verbleibenden Verlust von etwa 1,4 Millionen Mark auf neue Rechnung vorzutragen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß Regreßansprüche gegen frühere Vorstandsmitglieder und Aufsichtsratsmitglieder, die gleichzeitig der Südbremse angehören, bestehen.

* **Die Einführung der Aktien der Vereinigten Stahlwerke an der Berliner Börse** wird am kommenden Montag erfolgen. Als Einführungskurs ist ein solcher von 130 Prozent in Aussicht genommen. Jedenfalls wird der Kurs keinesfalls unter 130 Prozent liegen. Wie weiter verlautet, soll zunächst nur die Notierung eines Einheitskurses beabsichtigt sein. Man hofft in den Kreisen des Bankenkonsortiums, daß die beantragte Zulassung der Aktien zum Terminverkehr durch den Reichsrat sehr bald erfolgen wird, und man will sich für diesen Fall zunächst mit der Notierung eines Einheitskurses begnügen und auf variable Notierungen verzichten. An der gestrigen Berliner Börse wurden die Aktien mit 145 bis 146 per Erscheinen gehandelt.

Von den Warenmärkten.

Preise in Reichsmark. Berlin, 19. Aug. 1926.

1000 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	269—273	Raps	32.50—33.00
Roggen märk.	195—201	Viktoriaerbsen	36.00—43.00
Sommergerste	194—245	Kleine Erbsen	30.00—34.00
Hafer märk.	180—192	Futtererbsen	22.00—26.00
schlesische	—	gelbe Lupinen	00.00—00.00
Mais, La Plata ab Hamburg	—	Seradella alt	00.00—00.00
Weizenmehl 1)	38.50—40.00	Rapskuchen	14.25—14.80
Roggenmehl 1)	28.00—29.70	Leinkuchen	18.80—19.00
Weizenkleie 1)	10.25—00.00	trock. Schnitzel	10.80—11.00
Roggenkleie 1)	11.00—11.60	Torfmelasse	0.00— 0.00
		Kartoffel flocken	22.50—23.00

Nachdem gestern nachmittag ansehnliche Mengen Red-Winterweizen Nr. 2 gehandelt worden waren, stellten sich die Offerten dafür heute um zwei Mark höher. Auch Inlandsweizen, der nun sehr wenig angeboten war, befestigte sich um zwei Mark. Qualitätsbefürchtungen hatten für September und Oktober am Lieferungsmarkte Deckungen zur Folge. Infolgedessen waren die Preise für diese Sichten um etwa zwei Mark erhöht. Roggen war zwar ebenfalls knapp offeriert, konnte aber seinen Preisstand am Effektiv- und Lieferungsmarkte nur unwesentlich erhöhen, da sich die Mühlen infolge des ruhigen Mehlabsatzes zurückhalten. Weizenmehl war in naher Ware begehrt. Herbstlieferung lag vernachlässigt. Roggenmehl hatte williges Geschäft. Hafer und Gerste waren bei etwas reichlicherem Angebot eher nachgiebiger.

Preisnotierungen für Metalle.

Berlin, 19. Aug. 1926.

Notierung der Vereinigung für deutsche Elektrokupfernotiz:	Gold-M. für 1kg
Raffinadekupfer (wirebars) prompt Hamburg, Bremen oder Rotterdam	138.70
Notierungen der Kommission des Berliner Börsenvorstandes	
Originalhüttenweichblei % loko Gross-Berlin	0.65—0.66
99/99 3%a. Hütte o. loko Gross-Berlin	0.00—0.00
Originalhüttenrohzink, Preis i. fr. Verk. a. Hütte o. Lag.	0.68—0.69
dto. Preis der Zinkhütt.-Vereinig.	—
Remelted. Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenheit	0.60—0.60
Originalhüttenaluminium 98/99% in gekerb. Blöcken.	2.30—2.35
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	0.00—0.00
Zinn, Banka-, loko Hamburg oder Gross-Berlin	0.00—0.00
Zinn, Straits und Billiton	0.00—0.00
Australzinn	0.00—0.00
Hüttenzinn, mind. 99% loko Hambur od. Gross-Berl.	2.40—2.50
Reinnickel 98/99%, loko Hamburg oder Gross-Berlin	3.40— 3.50
Antimon-Regulus, 99%, loko Hamburg od. Gross-Berl.	1.25—1.30
Silber in Barren 900% fein	85.50— 86.00

Nachdem gestern nachmittag ansehnliche Mengen Red-Winterweizen Nr. 2 gehandelt worden waren, stellten sich die Offerten dafür heute um zwei Mark höher. Auch Inlandsweizen, der nun sehr wenig angeboten war, befestigte sich um zwei Mark. Qualitätsbefürchtungen hatten für September und Oktober am Lieferungsmarkte Deckungen zur Folge. Infolgedessen waren die Preise für diese Sichten um etwa zwei Mark erhöht. Roggen war zwar ebenfalls knapp offeriert, konnte aber seinen Preisstand am Effektiv- und Lieferungsmarkte nur unwesentlich erhöhen, da sich die Mühlen infolge des ruhigen Mehlabsatzes zurückhalten. Weizenmehl war in naher Ware begehrt. Herbstlieferung lag vernachlässigt. Roggenmehl hatte williges Geschäft. Hafer und Gerste waren bei etwas reichlicherem Angebot eher nachgiebiger.

Berliner Börsenkurse.

Berlin, den 19. August 1926.

Industrieaktien

	Div.	%	heut.	vor.
Aachener Leder	0		24,8	25,0
Accumulatoren	8		140,0	140,0
Adler Portlandz.	10		123,7	121,5
Adler & Oppenh.	0		123,0	123,0
Adlerhütt. Glas	10		129,2	125,0
Adlerwerke	0		85,0	80,0
A.-G. f. Bauanst.	0		79,2	68,5
A.-G. f. Verkehr	9		133,0	132,8
Alexanderwerk	6		71,0	71,1
A. E. G.	0		159,8	158,8
A. E. G.-V.-A.	0		83,0	83,0
Allg. Häuserban	—		74,5	73,0
Alsen Portlandz.	16		205,0	206,0
Amme Gieseke	0		—,	—,
Ammend. Pap.	0		173,0	165,0
Angl. Con. Guan.	0		95,0	—,
Anhalt. Kohlen	5		85,0	82,0
Ankerwerke	0		150,5	150,5
Annab. Steingut	0		57,8	55,0
Annener Gußst.	0		40,0	40,0
Aschbg. Zellst.	8		139,0	124,1
Augsb.-N.Masch.	0		96,0	95,0
Bachm.& Ladew.	9		97,2	97,0
Baer & Sohn	0		124,0	121,0
Balcke Maschin.	0		—,	—,
Bamag	0		45,5	45,5
Bamberg Malz	0		79,0	89,0
Banning Masch.	—		33,0	32,0
Baroper Walzw.	—		16,0	16,0
Basalt A.-G.	6		78,7	80,7
Bast & Co.	0		120,0	120,0
Bayr. Spiegel	0		52,5	47,5
Bazar	10		141,5	141,5
Bedburg. Wolle	0		—,	—,
Bemberg J. P.	0		169,0	162,2
Bendix Holzb.	0		40,0	39,0
Berg C. Eveking	0		93,0	93,0
Berger J. Tiefb.	15		184,5	181,8
Bergm. Elektr.	6		157,7	155,0
Berl. Gub. Hut	14		165,0	164,0
" Holzkont.	5		68,2	67,2
" Hotelges.	6		—,	—,
" Karlsr. Ind.	0		106,0	104,0
Masch.-B.	0		95,5	92,5
Bewh. Messing	10		129,5	127,5
Berzelius Met.	0		—,	50,7
Beton u. Mon.	7		86,0	78,0
Biel. Mech. Web.	0		—,	—,
Bing Nürnb.	0		68,2	67,2
Bochum. Gußst.	—		150,0	145,0
Böhler Gebr.	0		—,	—,
Bösperder Walz	0		62,7	62,7
Braunk. u. Brik.	0		152,7	147,0
Braunsch. Kohle	10		—,	163,0
" Masch.	0		51,	51,7
Breitenbg. Zem.	6		129,7	128,5
Bremen-Besigh.	0		72,0	72 0
Bremer Linol.	12		168,0	164,5
" Vulkan	0		67,0	62,5
" Wollk.	6		139,8	138,5
Buderus	0		98,0	89,7
Busch Lüdensch.	0		50,0	47,7
" Waggon	—		60,5	54,5
Büttnerwerke	5		61,0	62,5
Butzke & Co.	6		92,0	90,0
Byk Gulden w.	0		71,8	—,
Calmon Asbest	0		48,0	43,5
Capito & Klein	0		29,0	29,0
Carolin. Braunk.	0		185,0	173,0
Charlb. Wasser	8		112,8	110,8
Chem. Grünau	12		71,0	71,0
" Heyden	0		113,3	110,6
" Milch	—		85,0	88,0
" Gelsenk.	6		96,0	94,2
" Albert	0		129,2	135,0
Chillingworth	0		72,0	71,0
Concord. Chem.	8		68,0	67,0
" Spinn.	4		89,0	88,5
Cont. Coutsch.	10		122,0	119,0
Corona Fahrrad.	0		66,2	65,7
Crölw. Papier	0		112,2	112,0
Daimler Motoren	0		88,0	85,2
Delmenh. Linol.	12		172,2	170,5
Dessauer Gas	7		152,0	151,0
Dtsch. Atl. Tel.	0		71,5	71,1
" Luxemb.	—		155,2	152,0
" Asphalt	0		85,2	88,0
" Babcox	0		103,0	102,0
" Eis.-Sign.	—		78,0	76,0
" Erdöl	4		140,0	145,0
" Fenstergl.	0		46,0	45,5
" Gußstahl	6		85,5	85,5
Dtsch. Jute	0		110,0	111,0
" Kabel	6		101,5	95,5
" Kali	9		122,0	122,3
" Maschin.	0		110,5	108,1
" Schachtb.	0		98,0	96,5
" Spiegel	0		65,2	62,5
" Steinzeug	10		138,0	132,0
" Ton u. St.	10		110,0	109,5
" Tel. u. Kab.	—		92,0	94,0
" Werke	—		96,0	96,0
" Wollw.	0		65,5	59,7
" Eisenh.	5		74,8	72,2
Dittm. Neuhaus	0		92,0	85,0
Donnersmarkh.	0		93,0	93,0
Dörffler O.	10		125,0	124,7
Dresdner Gard.	0		102,2	100,0
Dürener Metall	—		99,0	98,2
Dürkoppwerke	0		63,0	62,5
Düsseld. Eis.-W.	0		34,2	34,0
" Eisenh.	0		43,0	38,0
" Kammg.	3		65,0	—,0
" Masch.	0		47,5	45,0
Dyckerhoff	0		83,5	80,0
Dynamit Nobel	5		141,7	139,0
Eckert Masch.	0		69,5	68,7
Egerstorff Salzw.	6		79,0	77,0
Eintr. Braunk.	8		145,0	132,8
Eisenb. Verkmt.	—		78,5	78,5
Eisenq. Velbert	0		44,7	44,5
Eisenw. Kraft	0		71,7	69,0
Elektra Dresden	10		124,5	122,0
Elektr. Lieferg.	9		155,0	150,5
Elektr. L. u. Kr.	0		154,0	154,0
Elitewerke	0		38,5	34,5
Els. Bad. Wolle	0		49,0	46,0
Enzinger	6		82,5	82,7
Erdmannsd. Sp.	0		64,0	65,0
Erlang. Baumw.	9		—,0	127,8
Ernemannwerke	0		58,0	58,0
Eschw. Bergw.	0		137,8	136,6
Essener Steink.	6		151,0	148,5
Exzels. Fahrr.	12		120,0	120,0
Faber Bleistift	6		82,0	82,0
Fahlb. List & Co.	8		89,8	87,5
Farbenindustrie	10		296,0	287,2
Feinjute Spinn.	5		91,0	86,0
Feldmühle Pap.	10		142,0	130,2
Felten & Guill.	6		146,5	147,2
Flender Brücken	0		12,5	12,1
Flöther Masch	6		74,7	73,7
Frankf. Masch.	0		69,2	68,0
Frankonia	0		—,0	21,0
Fraust. Zucker	5		102,0	98,5
Freund Masch.	0		36,0	35,2
Friedrichsh. Kali	5		105,3	112,0
Froebeln Zucker	—		64,0	63,7
Gaggen. Masch	0		51,2	49,2
Gebhard & Co.	7		88,0	85,5
Gebhard & Kön.	0		64,0	60,0
Gelsenk. Bergw.	—		179,5	176,0
Gelsenk. Gußst.	0		26,5	25,8
G. Gensch. & Co.	0		65,0	64,0
Germania Portl.	12		151,2	149,7
Gerresh. Glash.	7		137,0	133,0
Ges. f. el. Untern.	0		181,0	181,0
Gildem. & Co.	0		—,0	83,5
Girmes J. & Co.	8		116,0	115,0
Gladb. Wollind.	0		122,0	120,5
Glasm. Schalke	10		134,0	133,0
Glauzig. Zucker	8		80,0	80,0
Glockenstahlw.	0		51,0	49,0
Gebr. Goedh. D.	0		75,7	76,0
Godlschmidt Th.	0		113,3	112,2
Görlitzer Wagg.	—		32,5	31,0
Gothaer Wagg.	—		58,5	53,5
Grevenbroich	0		55,5	57,5
Gritzner Masch.	10		115,7	107,0
Grün & Bilfing.	8		—,0	118,7
Gruschwitz Text	0		64,0	64,0
Gutm. Alfr. M.	4		74,0	74,2
Habermann & G.	8		95,0	92,0
Hackethal Draht	5		91,7	92,0
Hageda	7		110,2	107,5
Hallesche Masch	12		142,5	140,0
Hamb. El.-W.	0		147,0	146,1
Hammersen	8		118,5	115,0
Hann. Masch. E.	0		73,0	70,0
" Waggon	—		15,2	15,1
Hansa Lloyd	0		57,0	59,0
Harb. Wiener G.	0		73,5	71,0
Hark. Bergb.	5		71,0	66,0
Harpener Bergb.	0		157,1	155,0
Hartm. Masch.	0		47,0	46,5
Heckmann C.	0		82,1	81,0
Hedwigshütte	0		96,0	92,0
Hein, Lehm & Co.	0		67,5	67,0
Held & Franke	—		94,7	81,5
Hemmor Portl.	15		198,0	192,0
Hilger Verz.	0		—,0	—,0
Hillewerke	0		54,0	52,0
Hilpert Masch.	0		47,0	44,0
Hind. Aufferm.	0		82,0	80,5
Hirsch Kupfer	6		124,0	123,0
Hoesch Eisen	0		136,2	133,0
Hoffmannstärke	4		65,0	64,5
Hohenlohewerke	0		20,7	—,0
Holzmann Ph.	0		126,0	121,5
Horch & Co.	—		70,0	68,2
Hotelbetr. Ges.	0		132,5	132,5
Höxter Godelh.	0		75,5	69,0
Hubert. Braunk.	7		148,0	146,0
Humboldt Masch	0		66,0	63,5
Humboldt Mühle	8		95,0	94,0
Hupfeld Ludw.	—		27,3	27,2
Hutschenr. P.	0		50,0	49,0
Hüttenw. Kals.	0		86,0	—,
Ilse Bergbau	8		165,0	162,5
" Genuß	8		—,	122,0
Industriebau	0		77,0	75,2
Iserich Asphalt	10		130,0	127,7
J. A. John & Co.	10		107,5	106,0
Jüdel M. & Co.	—		96,2	90,2
Jülicher Zucker	—		50,0	51,5
Junghans Gebr.	8		86,0	84,2
Kahla Porzellan	0		80,5	81,0
Kahlbaum	10		180,0	179,0
Kaiserkeller	0		55,5	54,0
Kali Aschersleb.	10		142,0	140,0
Kalker Masch.	—		70,0	70,0
Kammerichw.	0		28,0	28,0
Karlsr. Masch.	8		42,

Turnen und Sport.

Der Wert des Turnens für die gesundheitliche Entwickelung des Kindes.

Von
Hans Backhaus.

Viele Eltern sehen noch nicht ein, warum mit planmäßigem Turnen schon in möglichst frühem Kindesalter begonnen werden muß; sie halten das ungebunden freie Spiel für ausreichend zur Kräftigung. Dazu sei folgendes bemerkt:

Im freien Spiel macht das Kind nur diejenigen Bewegungen, die ihm angenehm und bereits geläufig sind. Beobachtet man dabei die Kinder genauer, so sieht man, daß ihre Körperhaltung meist vornübergeneigt ist. Was aber den Menschen vor allen Tieren auszeichnet, ist die aufrechte Körperhaltung und der zweibeinige, aufrechte Gang. Beides muß das Kind, das bekanntlich mit Krabbeln auf allen Vieren beginnt, erst lernen und üben. Gute, straffe, gerade Körperhaltung ist wichtig für ungestörte Entwicklung der inneren Organe, besonders der Lunge und des Herzens.

Planmäßiges Turnen im Kindesalter hat also darauf zu achten, daß sich der Brustkorb möglichst weitet, daß die Wirbelsäule gerade gehalten und die besonders auch für die Mädchen so wichtige Bauchmuskulatur gekräftigt wird. Die wichtigsten Uebungen sind deshalb sogenannte Haltungs- und Atemübungen, ferner Geschicklichkeitsübungen, die dazu dienen, den ganzen Körper harmonisch durchzubilden, ihn gelenkig und geschmeidig zu machen, was auch auf die ganze Charakterbildung günstig einwirkt. Auf Kraftübungen ist kein Wert zu legen. Es kommt garnicht darauf an, daß der eine oder der andere Muskel besonders kräftig wird. Wie bei jeder anderen Maschine kommt es nicht darauf an, daß ein oder mehrere Teile Hervorragendes leisten, sondern daß die ganze Maschine harmonisch arbeitet, d. h., alle Teile gleich gut.

Harmonische Durchbildung des ganzen Körpers wird am besten erzielt durch geeignete Freiübungen und Schwimmen. Um beurteilen zu können, wie die Uebungen im einzelnen gestaltet werden müssen, um die einzelnen Muskelgruppen der Reihe nach durchzuüben, muß der Turnlehrer möglichst eingehende Kenntnis von Bau und Mechanik des kindlichen Körpers haben. Die Entwicklung des Kindes verläuft nicht in einer geraden Linie, sondern wellenförmig, schubweise. Bald wächst das eine Organ schneller als das andere, bald tritt ein Wachstumsstillstand ein. Jedes Kind macht seine eigene Entwicklung durch, oft um Monate oder Jahre von der seiner gleichaltrigen Mitschülern abweichend. Die Knaben entwickeln sich in einem wesentlich anderem Rhythmus als die Mädchen. Jedes Geschlecht braucht seine eigene Turnübungen; denn der Knabe soll zum kräftigen, mutigen Manne, das Mädchen zur anmutigen Frau erzogen werden. Für die Auswahl geeigneter Leibesübungen ist nicht das Alter des Kindes maßgebend, sondern seine jeweilige Entwicklungsstufe, die der Turnlehrer kennen und beachten muß, wenn er nicht Schaden statt Nutzen stiften will.

Die Schule von heute weiß, daß sie außer dem Geist auch den Körper des Kindes pflegen muß. Nicht umsonst rufen Lehrer und Aerzte nach der täglichen Turnstunde. Leider hat der Staat jetzt nicht die Mittel, um einen weiteren Ausbau des Schulturnens zu gewährleisten. Um der Schuljugend trotzdem die Leibesübungen zugänglich zu machen, sind die Vereine der Deutschen Turnerschaft bemüht, in allen Orten Kinderabteilungen zu bilden. Auch die Turngemeinde Bochum 1884, einer der rührigsten und erfolgreichsten Bochumer Turnvereine, hat vor kurzem das Kinderturnen in den Turnplan aufgenommen. In welch vorbildlicher Weise der Verein an der Ertüchtigung der ihm anvertrauten Knaben und Mädchen arbeitet, davon kann sich ein Jeder gelegentlich des zweiten Terrassenabends im Stadtpark am kommenden Sonntag überzeugen.

Weltmeister Martinetti.



Das 43. Bundesfest des Bundes Deutscher Radfahrer in Dresden endete mit einer großen Amateurveranstaltung auf der Bahn in Reick, mit der „Weltmeisterschafts-Revanche" als Hauptnummer. Der Italiener Martinetti schlug im Endlauf den Holländer Mazairac und den Kölner Engel überaus sicher. Auch in Berlin und Leipzig hat Martinetti durch neue Siege über Oszmella und Engel bewiesen, daß er seinen Titel zu Recht trägt.

Pferdesport.

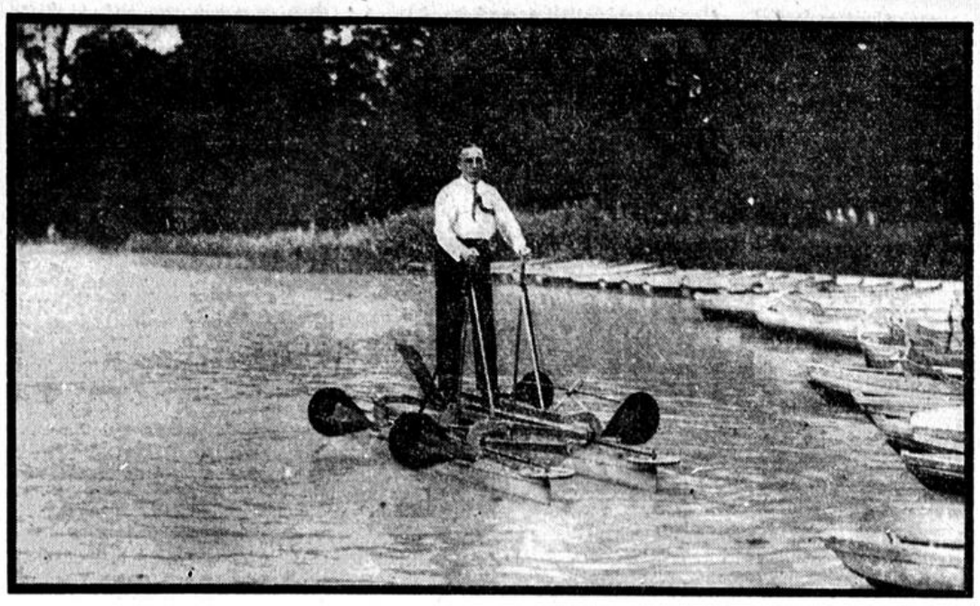
Rennen zu Berlin-Karlshorst.

1. Rennen. 1. Schläfkes Laetitia (Olejnik), 2. Iduna, 3. Felsenspitze. 11 Pferde liefen; Toto: 38, Platz: 22, 53, 42.

2. Rennen. 1. Hackebeils Final (Thiel), 2. Fritz Fromm, 3. Brandmeister. 9 Pferde liefen; Toto: 91, Platz: 26, 28, 26.

3. Rennen. 1. Roths Rubel (Schüller), 2. Ondina, 3. Alleluia. 10 Pferde liefen; Toto: 124, Platz: 28, 29, 20.

Der Wasserschuh.



Der Schweinfurter Ingenieur Steuerlein führte auf dem Kleinhesseloher See in München soeben eine neue Erfindung, einen Wasserschuh-Apparat, vor.

4. Rennen. 1. v. Belows Räuberhauptmann (Schnitzer), 2. Cleopatra, 3. Entschluß. 6 Pferde liefen; Toto: 25, Platz: 17,•18.

5. Rennen. 1. Groß Palette (Schnitzer), 2. Stattliche, 3. Messina. 3 Pferde liefen; Toto: 30.

6. Rennen. 1. Tichauers Per Dark (v. Metzsch), 2. Rößling, 3. Harma. 9 Pferde liefen; Toto: 52, Platz: 21, 19, 101.

7. Rennen. 1. de Nully Browns Mariza (Eichhorn), 2. Ludwig Thoma, 3. Ratibor. 10 Pferde liefen; Toto: 22, Platz: 14, 14, 15.

*

Rennen in Recklinghausen. Ein überaus erfreuliches Ergebnis haben die Nennungen für die ersten beiden Rennen gehabt. Für den ersten Tag, Mittwoch, den 25. August, sind bisher 113 und für den zweiten, Sonntag, den 29. August, 122 Pferde genannt. Die Nennungen verteilen sich folgendermaßen: Am 25. August für das Eröffnungs-Halblut-Flachrennen 17, für das Hillerheide-Flachrennen 28, für das Große Recklinghäuser Jagdrennen 21, für das Vestische Halblut-Jagdrennen 18 und für das Graf-von-Westerholt-Erinnerungs-Jagdrennen 22 Nennungen. Am Sonntag, den 29. August, für das Hellbach-Halbblut-Flachrennen 17, für das Blitzkuhle-Flachrennen 32, für das Hohenhorster-Jagdrennen 22, für das Emschertal-Halblut-Jagdrennen 20 und für das Berghäuser-Jagdrennen 24 Nennungen. Die hohe Zahl der Nennungen beweist, daß die Recklinghäuser Rennbahn ihre alte Anziehungskraft behalten hat. Nach den schon jetzt eingehenden zahlreichen Stallbestellungen ist mit außerordentlich gut besetzten Feldern zu rechnen.

Kraftfahrsport.

ADAC-Reichsfahrt 1926. Für die 6. ADAC-Reichsfahrt, die am 30. August in Braunschweig beginnt und am 4. September ihr Endziel in Düsseldorf bei der Gesolei erreicht, hat sich in der gesamten deutschen Kraftfahrwelt außerordentlich großes Interesse gezeigt, das sich durch die bis jetzt eingelaufenen Nennungen von insgesamt 73 Wagen in Zahlen ausdrückt. Bis zum ersten Nennungsschluß konnten 36 Touren- und 12 Sportwagen registriert werden. Inzwischen sind weitere 25 Nennungen eingegangen. Privatfahrer und deutsche Kraftfahrzeugindustrie werden sich, wie aus den Nennungen hervorgeht, in gleich stattlicher Zahl an dieser Reichsfahrt beteiligen, die mit ihrer Gesamtstrecke von rund 2300 Kilometern an Maschinen und Fahrer höchste Anforderungen stellen wird. Bei den nach dem ersten Nennungsschluß registrierten 36 Tourenwagen stehen die Stoewer-Werke, Stettin, mit 2 Fabrikteams zu je 3 Wagen an der Spitze. Weiter finden wir bei den Tourenwagen je 3 Wanderer, 3 Mauser und 3 Elite und je ein Hanomag, Pluto, Opel, Aga, NSU., Mercedes, Simson-Supra, Horch, Hansa, Adler und NAG. Bei den Tourenwagen haben wir also 15 deutsche Fabrikate mit zusammen 26 Wagen. Auslandsfabrikate sind mit 7 Marken und 10 Wagen vertreten, und zwar 3 Fiat, 2 Lancia und je 1 Mathis, Armstrong-Siddeley, Nash-Ajax Six und Minerva. Die beim ersten Nennungsschluß festgestellten 12 Sportwagen verteilten sich auf 5 deutsche Fabrikate mit 7 Wagen, und zwar 3 NAG. und je 1 Helios, Dixi, Dürkopp und Presto. Die 4 Auslandsfabrikate sind 2 Steyr und je 1 Amilcar, Fiat und Austro-Daimler. Am 4. September, am letzten Tage der Reichsfahrt, veranstaltet der ADAC eine Zielfahrt nach Düsseldorf (Gesolei), offen für sämtliche Mitglieder des Klubs. Jeder Teilnehmer erhält die ADAC-Zielfahrtplakette. Außerdem sind 6 Teamspreise und 2 Klub-Sonderpreise vorgesehen. Ausschreibungen sind bei der Sportabteilung des ADAC, München, Münzstraße 9, anzufordern. Anmeldungen werden ebendort bis spätestens zum 28. August entgegengenommen.

Radsport.

Großer Preis der Stadt Bochum. Die Radrennbahn an der Hattinger Straße wird am Sonntag wieder der Schauplatz großer internationaler Kämpfe sein und ihre Anziehungskraft auf die Sportfreunde sicher nicht verfehlen. Die geschickte Zusammenstellung des Programms im Zusammenhang mit den Starts der beiden holländischen Meister Mazeirac und Leene und ihr Zusammentreffen mit den deutschen Meistern Viktor Rausch (Köln) und Fritz Graue (Berlin) ist eine Zugkraft ersten Ranges. Außer diesem internationalen Fliegertreffen über die kurze Distanz beansprucht der Große Preis der Stadt Bochum mit seiner hervorragenden Besetzung das allergrößte Interesse. Hier haben die deutschen Meister die beste Gelegenheit, an ihren holländischen Gegnern Revanche zu üben, und sie werden versuchen, die beiden hervorragenden Sprinter durch scharfes Tempo mürbe zu machen. Die Gebr. Rausch, Bragard-Bremer, Roßbach-Rösgen, Emde-Graue, Drothen-Venninghoff. Roßbach-Rösgen, Dormbach-Müller, Henkel-Nöcker sind vorzüglich eingefahrene schnelle Paare, die der holländischen Mannschaft Mazeirac Leene keinen Zoll Boden schenken werden. Von den Genannten haben wiederum die Gebr. Rausch, Bragard-Bremer, Roßbach-Rösgen, Emde-Graue und nicht zuletzt Mazeirac-Leene die größten Siegesaussichten vorausgesetzt, daß die holländischen Sprinter dazu kommen, sich in den Wertungsspurts eine günstige Position zu sichern. Bringen Mazeirac und Leene dieses Kunststück fertig, dann werden sie ein wichtiges Wort mitsprechen. Leider ist von der vorzüglichen Bochumer Mannschaft Bremer durch Sturz gehandicapt, und bis Sonntag dürfte er kaum die Folgen überwunden haben. Eine weitere gute Waffe ist aber mit dem Bochumer Emde im Rennen, der in dem neuen Bundesmeister Fritz Graue einen ausgezeichneten Partner erhalten hat. Das 200-Rundenrennen wird aller Voraussicht nach eins der schärfsten und interessantesten Rennen werden, die jemals auf dem Bochumer Zement stattgefunden haben.

Fußball.

Mitteldeutschland schlägt Budapest 5:1. Aufs Neue feierte der Fußballsport in einem Wochentagsspiel einen überzeugenden Triumph, der diesmal zugleich zu einem Triumph mitteldeutscher Fußballkunst und mitteldeutschen Siegeswillens wurde. Reichlich 10 000 Sportbegeisterte strömten in den Dienstag-Abendstunden zu dem Sportplatz des Dresdner Sportklubs, der mit seinen deutlichen Spuren von Bautätigkeit allerdings keinen allzu festlichen Rahmen für das große Ereignis abgab. Für den sorgte mehr die mit den mitteldeutschen Erfolgen sich steigernde Begeisterung der Zuschauer, die Erfolg und Mißerfolg mit geräuschvoller Anteilnahme quittierten. Der Sieg der mitteldeutschen Elf war durchaus verdient, errungen durch eine einwandfrei bessere Mannschaftsleistung und durch größere Zähigkeit und Entschlossenheit. Recht wesentlichen Anteil an dem Erfolge hatte gerade die Formation, die am meisten angezweifelt worden war, die Läuferreihe, die weit wirksamer spielte, als die von Budapest. Die ungarischen Läufer, vor allem der rechte, zeigten wohl blendendes Kopfspiel, von Ballabnehmen und Spielaufbau war aber wenig zu sehen. Gerade das besorgten aber die mitteldeutschen Läufer, voran Köhler, in sehr wirksamer Weise. Auch die mitteldeutschen Verteidiger konnten im Kopfspiel viel von ihren ungarischen Partnern lernen; manch gefährliche Lage entstand vor dem deutschen Tor durch ihre mangelnde Kopftechnik. Beide, vor allem Geißler, achteten zudem zu wenig auf die gegnerischen Außenstürmer. Kagemann im deutschen Tor hielt recht gut, er hatte einigemal Glück, aber das gehört zum Handwerk. Der mitteldeutsche Sturm in seiner Gesamtheit verdient ein besonderes Lob. Recht gut war das Verständnis zwischen dem immer gefährlichen Sturmführer Gedlich und dem Halbrechten Reißmann. Der Rechtsaußen Leip versuchte zu wenig auf eigene Faust, auch der Halblinke Adler war mitunter etwas unentschlossen, für die Gesamtleistung spricht aber der schöne Erfolg. Erleichtert wurde der Sieg Mitteldeutschlands zweifellos durch eine gewisse Müdigkeit der Ungarn, die sich gegen Ende sichtbar bemerkbar machte. Außerdem mag die Gäste der etwas unebene Boden und der hohe Graswuchs in ihrer sehr kultivierten Spielweise mehr behindert haben, der prächtige Erfolg der mitteldeutschen Elf kann aber dadurch nicht geschmälert werden.

Leichtathletik.

Dr. Peltzer und Körnig starten in Nürnberg. Zu der Abendveranstaltung des F.-Kl. Nürnberg am Donnerstag, den 26. August, haben Dr. Peltzer (Stettin) und Körnig (Breslau) ihre feste Zusage gegeben. Außer diesen beiden zurzeit populärsten deutschen Leichtathleten werden noch eine Reihe namhafter Kämpfer aus dem Reiche und dem Auslande vertreten sein. U. a. wird Voltze (Stettin) in einem 3000-Meter-Vorgabelauf gegen die süddeutschen Langstreckenläufer antreten.

Tennis.

Herbst-Tennis-Turnier in Berlin. Wie alljährlich, wartet auch diesmal der Lawn-Tennis-Turnierclub Berlin (Rot-Weiß) im Monat September mit einer großen internationalen Veranstaltung auf. Namhafte Spieler und Spielerinnen des In- und Auslandes werden in der Zeit vom 8. bis 13. September auf der vorbildlichen Anlage am Hundekehlensee in Wettbewerb treten.

Tennisturnier in Bad Homburg. In der Zeit vom 26. bis 29. August findet in Bad Homburg das traditionelle internationale Herbst-Tennisturnier statt. Ausgetragen werden fünf offene Konkurrenzen in mehreren Klassen, darunter das Damen-Einzel um die Meisterschaft von Süddeutschland, das Herren-Einzel um den Wanderpreis des Prinzen Adalbert von Preußen und das Herren-Doppel um den Rhinelander-Steward-Pokal. Im Rahmen des Turniers wird auch das Medenspiel der zweiten Zwischenrunde ausgetragen.

Boxen.

Dempsey beantragt richterliche Entscheidung. Wie verlautet, wird Jack Dempsey gegen die Weigerung der Neuyorker Box-Kommission, ihm die Lizenz für seinen Kampf gegen Tunney zu gewähren, richterliche Entscheidung beantragen. Nach der Ansicht des Generalstaatsanwalts kann die Kommission gezwungen werden, Dempsey diese Lizenz zu erteilen.

Wassersport.

Heimreise Gertrud Ederle's. Die Kanalschwimmerin Gertrud Ederle hat Bissingen verlassen und sich nach Stuttgart begeben, um die Heimreise über Paris anzutreten.

Fürstenberg und Ueckermunde.

Von
Dr. h. c. Karl Diem.

Noch voll des Eindruckes, den die Einweihung des Duisburger Stadions auf mich gemacht hat, hatte ich Gelegenheit, zwei Kleinstadtanlagen zu besichtigen, die eine in Fürstenberg a. O., die andere in Ueckermünde, zwei Orten von je etwa 7000 Einwohnern.

In dem Oberstädtchen hat man durch Vertiefungsarbeiten der Wasserbauverwaltung einen Teil des Oderbruches um einige Meter angehöht und so aus Sumpfland ein festes Gelände von 16 ha gewonnen. Nach dreijähriger Arbeit ist nun diese Fläche in eine herrliche Sportanlage umgewandelt. Den Mittelpunkt bildet eine Kampfbahn mit Fußballfeld, 400 Meter Aschenlaufbahn und ansteigenden Zuschauerplätzen. Auf der einen Längsseite bildet ein Wald mit Föhrenbestand den Hintergrund. Er ist in der Querachse gelichtet und bietet ein breites Einmarschtor. Auf der anderen Längsseite ist eine breite Fläche für die Zuschauer und dahinter ein Schützenhaus und Schießstand. Auf der einen Querseite befinden sich große Fußballfelder und Turnplätze sowie sechs Tennisplätze und ein Tennis-kampfplatz. Auf der anderen Querseite steht ein schöner Wald, in dessen Mitte ein sehr stimmungsvoller Heldenhain an die Gefallenen des Weltkrieges mahnt. Die ganze Anlage mustergültig hergestellt, mit reichem gärtnerischem Schmuck versehen, ist ein Beispiel für echte Sportplatzkultur und bereichert den Schatz der Perlen, die Deutschland auf diesem Gebiet nunmehr glücklicherweise schon besitzt. In Fürstenberg haben Bürgermeister Pritzsche und Landrat Moes (Guben) Hand in Hand gearbeitet. Der Landkreis benutzt die Kampfbahn gleichfalls als Mittelpunkt für große ländliche Feste. Alle Kreise und Schichten der Bevölkerung von Stadt und Land sind daher Nutznießer der Anlage. Es mag als ein Witz der Geschichte vermerkt sein, daß der erste Anstoß zur Erbauung von der Sozialdemokratischen Partei der Stadt ausging, daß dann aber die Arbeiter-Turn- und Sportvereine trotz aller Mahnung ihrer politischen Führer auf Grund der letzten Beschlüsse des Arbeiter-Turn- und Sportbundes es ablehnten, an der Einweihungsfeier teilzunehmen. Da die Stadt Fürstenberg auch über ein sehr schönes Schwimmbad verfügt, dürften alle Wünsche der Bevölkerung auf sportlichem Gebiet erfüllt sein. Natürlich heißt es überall, die Anlagen noch auszubauen. Man wird nicht sagen können, daß die Umkleideräume der neuen Kampfbahn übertriebenen Luxus darstellen.

Wie aus der Einweihungsrede des Bürgermeisters hervorging, haben Kreis- und Provinzialverwaltung sowie Wasserbauamt kräftig am Gelingen des Werkes mitgewirkt, dagegen nicht die Staatsregierung, und zwar mit dem Bemerken, daß Uebungsstätten und nicht Stadionanlagen not täten. Man kann nur hoffen, daß sich die Regierung durch Augenschein davon überzeugt, daß Anlagen wie die geschaffenen gerade das sind, was wir brauchen. Wenn man die richtige Forderung aufstellt, daß nicht jede Stadt ein Stadion brauche, so meint man natürlich Anlagen, die größer und prunkvoller sind, als es die örtlichen Belange erfordern. Die Fürstenberger Anlage entspricht genau dem gewünschten Rahmen.

Das Gleiche wird man von Ueckermünde sagen können. Hier hat die Stadt mitten in ihrem großen Forst eine Anlage geschaffen, die gleichfalls eine 400-Meter-Laufbahn, ein Fußballfeld, Wechselspielfelder und Tennisplätze aufweist und mit einem schönen Schießstand verbunden ist. Auch diese Anlage ist dem energischen Wirken der Stadtleitung selber, hier des Bürgermeisters Pirwitz, zuzuschreiben. Eine Bade- und Schwimmanstalt besitzt die Stadt bereits an anderer Stelle. Mit Ueckermünde ist eine neue Gemeinde in den Kreis der Stadtverwaltungen getreten, die dem Turn- und Sportbedürfnis ihrer Einwohner genügt.

Diese beiden neugeschaffenen Anlagen sind nur Symptome für das energische Zupacken unserer Gemeindeverwaltungen auf diesem neu von ihnen übernommenen Arbeitsfeld. Das Wichtigste ist, daß diese Plätze alle von kräftigem Leben erfüllt werden.

Ein deutscher Kanalschwimmer.



In letzter Zeit werden auch von einigen deutschen Schwimmern eifrige Vorbereitungen getroffen, die breite Wasserstraße, die England von dem Kontinent trennt, zu durchschwimmen, was schon zahllose Schwimmer vergebens versucht haben. Der bekannte Dauerschwimmer Otto Kemmerich aus Husum hat sich von Kiel aus nach der französischen Küste begeben, um hier den Kanalangriff aufzunehmen. Die Leitung der Expedition liegt in den Händen von Direktor Gutmacher (Kiel).